Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck
Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Cahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.20 Mk. Anzeigenpreis: 1 mm die 5spaltige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., hiesige Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsgebietes und amtliche 12 Pfg., Reklamen 40 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebsstörung, Streik, Störung in der Papierzufuhr usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Beitreibung des Rechnungsbetrages und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14, Fernspr. 89; Herwest-Dorsten, Halterner Straße 95, Fernsprecher 461; Marl, Brassertstr. 120, Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastr. 14; Bocholt, Osterstr. 43, Fernsprecher 3380. Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Curt Pöhnisch, Duisburg; für Kommunalpolitik, Lokales und den übrigen Teil: Dr. Erich Kretzer, Dorsten. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Fornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Nummer 176 | Montag, 29. Juni 1931 | 12. Jahrgang

Riesenbrand auf der Pariser Kolonial-Ausstellung

Gesamte holländische Abteilung niedergebrannt.

Paris, 28. Juni. Im holländischen Pavillon der Kolonial-Ausstellung brach in den frühen Morgenstunden im Schalterraum ein Feuer aus, das sich in wenigen Minuten auf das ganze Gebäude ausdehnte und schließlich auch auf zwei kleinere gegenüberliegende Gebäude übergriff.

Der Wächter des Pavillons hörte gegen 5 Uhr morgens mehrere Explosionen, die aus der Garderobe zu kommen schienen. Als er die Tür öffnete, schlugen ihm die Flammen entgegen. Durch den entstandenen Durchzug gelangte das Feuer ins Innere des Gebäudes und bald war

der gesamte Komplex der holländischen Ausstellung nur ein einziges Flammenmeer.

Auf den Alarm „Großfeuer, Menschenleben in Gefahr", eilten sämtliche Pariser Feuerwehren an die Brandstätte und gaben aus 20 Rohren Wasser. Wenig später erschien der Kolonialminister Paul Reynaud, der Generalorganisator der Kolonial-Ausstellung, Marschall Lyautey, der Polizeipräsident, der holländische Gesandte in Paris und verschiedene andere höhere Persönlichkeiten an der Brandstätte.

Trotz größter Bemühungen gelang es nicht, das Prachtgebäude mit seinen vielen kleinen Türmen zu retten, das stets der Anziehungspunkt für viele tausende von Zuschauern war.

Der holländische Architekt, der die Bauarbeiten geleitet hatte, lief weinend um den brennenden Flammenherd und versicherte, daß mehr als 25 Jahre ernster Arbeit notwendig gewesen seien, um alle die seltenen Gegenstände in den holländischen Kolonien zusammenzusuchen, die im Innern des Gebäudes ausgestellt waren.

Gegen 10 Uhr war die größte Gefahr, nämlich ein Uebergreifen des Brandes auf andere Ausstellungsgebäude, beseitigt. Von der holländischen Abteilung ist jedoch

nichts als ein einziger Schutthaufen übrig geblieben.

Nur ein ganz unwesentliches Nebengebäude konnte gerettet werden. Der Sachschaden soll sich auf 10 Millionen Gulden belaufen. Die Ursache des Brandes liegt nach Ansicht der Ingenieure in einem Kurzschluß, der im Schalterraum entstanden ist.

✣

Der Schaden stellt sich später bei genauer Betrachtung als sehr viel größer heraus, als man bei oberflächlicher Schätzung zuerst angenommen hatte. Der Prüfungsausschuß hat den Schaden auf mindestens 50 Millionen Franken beziffert. Wie weiterhin verlautet, haben sich noch im letzten Augenblick etwa 50 Tänzer und Tänzerinnen aus dem brennenden Gebäude gerettet. Das Hauptgebäude war buchstäblich über ihren Köpfen in Flammen aufgegangen und nur notdürftig bekleidet gelang es ihnen, sich aus den Fenstern zu retten. Kaum hatte der letzte Mann das brennende Haus verlassen, als dieses unter furchtbarem Getöse zusammenbrach.

Die holländische Kronprinzessin Juliana, die augenblicklich in Paris weilt, traf in den Morgenstunden in Begleitung der Gattin des holländischen Gesandten ebenfalls an der Unglücksstätte ein. Die Prinzessin konnte nur schwer ihre Erschütterung verbergen. Laval und Briand haben dem holländischen Gesandten ihr Beileid aussprechen lassen. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, unter den Trümmerhaufen nach etwa noch brauchbaren wertvollen Ausstellungsgegenständen zu suchen.

„Eine nationale Katastrophe".

Amsterdam, 29. Juni. Die Nachricht von der Vernichtung des holländischen Pavillons auf der Kolonialausstellung in Vincennes hat in der holländischen Oeffentlichkeit ungeheure Bestürzung hervorgerufen. Die Meldung wurde im Laufe des Sonntagvormittags durch Extrablätter und Anschläge, am frühen Nachmittag auch durch den Rundfunk verbreitet. Der Schaden ist zwar durch Versicherung gedeckt, doch wiegt dies nicht den Verlust an Kunstwerken und seltenen Schätzen auf, unter denen sich zahlreiche Unika, jahrhundertealte, absolut unersetzliche Schätze befinden.

In einer Erklärung gegenüber Pressevertretern bezeichnete der holländische Kolonialminister de Graaf die Vernichtung des holländischen Pavillons als eine nationale Katastrophe, eine Katastrophe für die Ausstellung und eine Katastrophe für Holland selbst.

Reichsbannerauto verunglückt.

16 bis 17 Verletzte.

Leisnig (Freistaat Sachsen), 28. Juni. Bei der Rückkehr von einem Sporttreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Döbeln fuhr am Sonntagabend auf der Staatsstraße zwischen Döbeln und Meißen ein mit 17 Reichsbannerleute besetzter Lastkraftwagen, vermutlich infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Sämtliche Insassen des Wagens bis auf einen wurden verletzt, davon sieben schwer. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Auto-Notsitzklappe erschlägt zwei Menschen.

Königsberg, 28. Juni. Ein schweres Autounglück, das zwei Tote forderte, ereignete sich auf der Chaussee von Königsberg nach dem Ostseebad Cranz. Kurz vor Cranz versuchte ein mit vier Personen besetztes kleines Auto, einen Motorradfahrer zu überholen. Dabei streifte das Auto das Motorrad, prallte gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Der Lenker des Autos erlitt leichtere Verletzungen. Seine Braut wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Auto war ein Zweisitzer mit zwei Notsitzen. Bei dem heftigen Anprall des Autos schlug der aufgeklappte Deckel den beiden hinten Sitzenden so heftig ins Genick, daß sie einen Genickbruch erlitten und bald darauf starben.

Amerika will keine Bindungen.

Paris, 28. Juni. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen werden in ihrem ganzen Umfange erst am Montag wieder aufgenommen. Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand, die die ganze Nacht zum Samstag in der Kammer zugebracht hatten, zeigten sich am Samstagabend so ermüdet, daß sie es vorzogen, den Sonntag über auf ihren Sommersitzen auszuruhen. Schatzkanzler Mellon nahm die Gelegenheit wahr, um Hoover telephonisch über die erste amtliche Besprechung zu unterrichten.

Bisher haben sich zwischen der französischen und der amerikanischen Auffassung

drei Hauptpunkte herausgeschält,

über die noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Amerika wünscht einmal, daß der Gesamtbetrag des ungeschützten Teiles der Tribute lediglich Deutschland, und zwar zinslos, wieder zur Verfügung gestellt wird, während Frankreich auch die kleinen mitteleuropäischen Staaten daran teilhaben lassen will. Die französische Regierung wünscht außerdem, daß die BIZ. die Garantie für die Anleihe übernimmt, die sie mit dem ungeschützten Teil der Tribute an Deutschland eröffnet.

Wie in amerikanischen Kreisen verlautet, soll sich Mellon jedoch nachdrücklich dagegen gewehrt haben.

Schließlich steht die französische Regierung noch auf dem Standpunkt, daß es unmöglich sei, Deutschland so weitgehende finanzielle Erleichterungen zu gewähren, ohne dafür politische und wirtschaftliche Garantien zu erhalten.

Es liegt in der Absicht Frankreichs, eine genaue Kontrolle über die Anwendung der freiwerdenden Tributgelder auszuüben. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch die Unterredung des deutschen Botschafters mit Laval, Briand und Flandin zu betrachten. Laval verlangte von der Reichsregierung ganz bestimmte Garantien über ihre friedliche Absichten und ihren ehrlichen Wunsch einer Zusammenarbeit. Er soll bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen haben, daß sich Deutschland verpflichten müsse, auf die Durchführung der Zollunion mit Oesterreich zu verzichten. Ferner verlangte er die Versicherung, daß weder die Reichsmarine noch das Reichsheer in irgendeiner Weise etwas von den freiwerdenden Geldern erhalte.

Was den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius anlangt, so ist man in hiesigen politischen Kreisen der Auffassung, daß eine

Zusammenkunft mit den französischen Ministern nicht vor Ende Juli

stattfinden werde. Laval soll den deutschen Botschafter darauf hingewiesen haben, daß noch gewisse Präliminarien zu regeln seien, bevor ein nutzbringender Meinungsaustausch ratsam erscheine.

Am Sonntagmittag war der amerikanische Schatzkanzler Gast des französischen Finanzministers Flandin. An dem Frühstück nahmen außerdem der amerikanische Botschafter Edge, der Gouverneur und der Untergouverneur der Bank von Frankreich, der Gouverneur der Bank von Paris und eine große Reihe leitender Beamter des Finanzministeriums teil. Neben den rein technischen Fragen wurde insbesondere die Finanz- und Wirtschaftslage Frankreichs erörtert. Die offiziellen Verhandlungen werden am Montagmorgen wieder beginnen.

Deutscher Besuch offiziell von Paris angenommen.

Unterredung Lavals mit von Hoesch.

Paris, 28. Juni. Ministerpräsident Laval hat am Samstagnachmittag dem deutschen Botschafter von Hoesch zu einer längeren Aussprache zu sich im Innenministerium gebeten. An der Unterredung nahmen der Außenminister Briand und der Staatssekretär Francois Poncet teil. Gegenstand der Aussprache waren der Hoover-Plan und die französischen Gegenvorschläge. Ueber den näheren Inhalt der Unterredung wird von keiner Seite etwas bekanntgegeben.

Der Ministerpräsident teilte dem Botschafter offiziell mit, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüße. Der Zeitpunkt des Besuches ist späteren Vereinbarungen vorbehalten geblieben.

✣

In der Nachtsitzung der Kammer von Freitag auf Samstag führte der französische Ministerpräsident Laval als Antwort auf die Rundfunkrede Brünings noch aus:

Vor zwei Tagen habe nun in einer Rundfunkrede der deutsche Reichskanzler einen Appell an Frankreich zur Zusammenarbeit gerichtet. Er antworte auf diesen Appell Briand habe Herrn von Hoesch gesagt, daß die französische Regierung Dr. Brüning wie Dr. Curtius bitten werde, so schnell wie möglich nach Paris zu kommen. Er wisse auch, wie er mit Brüning zu sprechen haben werde. Die heiligen Rechte Frankreichs würden verteidigt werden.

Als Frankreich sich 1926 in einer noch viel kritischeren Lage befunden habe, als Deutschland heute, habe man nicht an auswärtige Hilfe appelliert. Deutschland wende sich nun an Frankreich. Frankreich habe gegenüber Deutschland eine Politik der Zusammenarbeit betrieben. Er meine nicht, daß der Augenblick gekommen sei, auf diese Politik zu verzichten. Deutschland erlebe schwierige Tage. Es werde in Frankreich unter gewissen Bedingungen die notwendige Unterstützung finden. Die Regierung werde dem Reichskanzler sagen, damit diese Politik europäischer Zusammenarbeit eine günstige Entwicklung nehmen könne, müsse die gegenwärtig über Deutschland lagernde dunkle Atmosphäre verschwinden. Zwischen der Stahlhelmkundgebung und den gegenwärtigen Forderungen bestehe ein großer Widerspruch. Die Regierung werde dem Reichskanzler weiter sagen, daß Frankreich entschlossen sei, Deutschland zu Hilfe zu kommen unter der Bedingung, daß die zehn Milliarden Franken, um die das deutsche Budget erleichtert werden würde, nicht zu Rüstungen verwendet würden. (Lebhafter Beifall.)

Um ihre Pflichten erfüllen zu können, wird die Regierung gegenüber dem Reichskanzler keine Sprache führen, die der Würde des deutschen Volkes Abbruch tut. Sie will, daß diese beiden großen Völker die wohltuenden Gesetze des organisierten Friedens (lebhafter Beifall) wiederfinden können.

Englische Informationen über die Pariser Verhandlungen.

Die Londoner Sonntagspresse widmet dem Hoover-Plan und besonders den in Paris zwischen Schatzamtssekretär Mellon und den französischen Staatsmännern in Gang befindlichen Verhandlungen größte Aufmerksamkeit. Die Blätter erwarten bestimmt eine befriedigende Regelung. Der Pariser Reutervertreter berichtet, maßgebende Kreise rechneten mit einem günstigen Ausgang. Die Amerikaner hielten den von den Franzosen vorgeschlagenen Schritt für zu kompliziert. Nach ihrer Ansicht soll der Hooverplan Deutschland allein und nicht, wie die Franzosen es wollten, ganz Europa zugute kommen.

Der Pariser Korrespondent des „Observer" will wissen, Mellon habe erklärt, die amerikanische Regierung werde gegen die französische Antwort nichts Grundsätzliches einwenden, vorausgesetzt, daß Frankreich eine Verständigung mit den Deutschen erreichte. Botschafter von Hoesch sei gebeten worden, womöglich bis Montag eine Aeußerung der deutschen Regierung zu dem französischen Plan zu übermitteln. Die französischen Staatsmänner haben dem Korrespondenten zufolge Zusicherungen gegeben, durch die die deutsche Besorgnis, ein Teil der an die BIZ. zu zahlenden deutschen Gelder solle zur Unterstützung zentraleuropäischer Länder benutzt werden, beseitigt werde.

Washington ist optimistisch.

Neuyork, 28. Juni. In Washington ist man über den Ausgang der Pariser Verhandlungen nach wie vor optimistisch. Laut „Neuyork Herald Tribune" erwartet man, daß das Abkommen über den Zahlungsaufschub innerhalb einer Woche zustande kommt. Wie das Blatt erklärt, hat Hoover keineswegs die Absicht, Frankreich gegenüber allzu nachgiebig zu sein.

„Neuyork Times" erklärt erneut, daß die jetzigen französischen Bedingungen für die Vereinigten Staaten unannehmbar seien. Ihre Annahme würde den Zahlungsaufschub unwirksam machen. Hoover stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für Frankreich „keine Extra-Wurst gebraten" werden düfe.

Schon jetzt scheinen jedoch Zweifel über die endgültige Wirksamkeit der einjährigen Zahlungspause aufzutauchen, denn „Neuyork Herald Tribune" erklärt, daß falls nötig, nach Zustandekommen des Abkommens später zwanglose diplomatische Verhandlungen stattfinden müßten um ein neues Wirtschaftschaos nach dem Ablauf des Feierjahres zu verhüten.

Stein Gedächtnisfeier in der Paulskirche.

Severing über Stein als Reformator.

Frankfurt a. M., 28. Juni. In der historischen Pauls-Kirche zu Frankfurt hat am Sonntagmittag aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages des Reichsfreiherrn vom und zum Stein eine Gedächtnisfeier stattgefunden. Als amtliche Vertreter waren erschienen für die Reichsregierung der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, für den Reichsrat der sächsische Bevollmächtigte zum Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter, für die preußische Staatsregierung der Minister des Innern, Severing in Begleitung von Staatssekretär Abegg, für den preußischen Landtag Landtagspräsident Bartels, für den preußischen Staatsrat dessen Vizepräsident Bürgermeister Gräf, für die hessische Staatsregierung Staatspräsident Adelung und für den Deutschen Städtetag dessen Präsident Mulert.

Nach einem Musikvortrag sprach der

preußische Innenminister Severing

über „Stein als Reformator Preußens".

„Man muß nicht den Mut verlieren, sondern alles von der Kraft des Fortschritts erwarten, die dem menschlichen Geiste innewohnt!" — Dies Wort des Freiherrn vom und zum Stein, das er auf den Bundestag münzte, der als das magere Ergebnis des Wiener Kongresses entstand, kann als Leitwort für die Arbeiten des großen Mannes gelten, dessen Andenken wir heute ehren. Vieles und Großes hat er gewollt, aber nur weniges war ihm vergönnt, verwirklicht zu sehen. Und doch hat dieser Teil von seinen großen und gewaltigen Plänen, den er in die Tat hat umsetzen können, den Grundstein gelegt zu dem modernen Staat Preußen. Die von ihm durchgeführten Reformen haben für lange Jahr-

gehnte die Richtung gewiesen für den Aufbau und die Organisation des preußischen Staates. Steinsche Gedanken, Steinsche Ideen sind diese Grundlagen für die Verwaltung Preußens geblieben, als ihr Träger schon längst die Augen geschlossen hatte. Das in seiner ganzen Konstruktion dem absolutistischen 18. Jahrhundert angehörende Preußen hat Stein in einen Staat umgeformt, der den Bedürfnissen des 19. Jahrhunderts einigermaßen gerecht zu werden vermochte.

Schon daß Stein in einer verzweifelten politischen Situation, im Augenblick der völligen Zerrüttung der Staatsfinanzen den Mut fand zu einer vollkommen neuen Konstruktion der Verwaltung, zu sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gesetzen von unabsehbarer wirtschaftlicher Auswirkung, war eine heroische Leistung. Ein gewaltiger Wille, ein unverrückbarer Glaube an die Zukunft gehörte dazu, in einer solchen Zeit seine weitreichenden Pläne in Angriff zu nehmen, sie durchzusetzen gegen den erbitterten Widerstand einflußreicher und maßgebender Kreise. Dieser unerhörte schaffensfrohe und zukunftsgewisse Wille Steins ist es besonders, der ihn weit heraushebt über den Kreis seiner Mitarbeiter und Freunde, den auch seine Nachfolger in den Kabinetten des Königs nie gefunden haben.

Drei Gruppen von Reformgesetzen sind es, an denen Stein den maßgebenden Anteil hatte, die auf seine Gedanken vor allem zurückzuführen sind. Das sind die Gesetze zur Neuordnung der agrarpolitischen Verhältnisse, die Organisation des Behördenaufbaus und die Schaffung der Selbstverwaltung. Das Oktoberedikt vom Jahre 1807 hob die Erbuntertänigkeit der Bauern auf. Dieses Gesetz war schon in seinen wesentlichen Grundzügen vorbereitet, ehe Stein im Jahre 1807 aufs neue an die Spitze der preußischen Verwaltung und Regierung berufen wurde. Aber es verdankt Stein nicht nur Ergänzungen und Erweiterungen, sondern seine Gedankengänge gehen auf Stein selbst zurück, der schon viele Jahre früher immer wieder betont hatte, daß es unmöglich sei, in Preußen allein den Bauernstand in einer persönlichen Unfreiheit zu lassen. Das Oktoberedikt hob das adelige Monopol des Großgrundbesitzers wie die Erbuntertänigkeit der Bauern auf. Durch diese Maßnahmen wurde das Vorrecht des Adels, Rittergüter zu besitzen, weggeräumt, — den Bauern die persönliche Freiheit gewährt, die ihnen in den vorgeschrittenen Ländern Europas, wie England, Dänemark, Frankreich usw., schon lange zugefallen war.

Mit besonderem Eifer und Anteilnahme widmet sich Stein der Reform der zentralen und provinzialen Behördenorganisation des preußischen Staates. Die Grundzüge der Steinschen Behördenorganisation haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, ein Beweis für ihre Richtigkeit und Bewährung. Das Werk aber, mit dem der Name Steins am meisten verknüpft ist, an das wir alle zunächst denken, wenn wir von der Reform Steins reden und hören, ist der Aufbau der Selbstverwaltung, die Städteordnung. Die Städteordnung vom Jahre 1808, die kurz vor Steins Sturz von ihm vollendet war, ist seine durchgreifendste Reform. Ihr ideeller Hauptzweck war, den Gemeindebürger über die Gemeinde hinaus in lebendige Verbindung mit dem Staatsleben zu bringen. Die weitergehenden Pläne Steins kamen nicht zustande. In der Städteordnung Steins, die von der nach den Freiheitskriegen in Preußen einsetzenden Reaktion mehrfach nach rückwärts revidiert wurde, kam am stärksten das Vertrauen Steins zu der aufstrebenden Klasse des Bürgertums zum Ausdruck. Heranziehung der Bevölkerung zur Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten war sein Ziel, die Heranbildung der bisherigen Untertanen zu Stadt- und Staatsbürgern sein Gedanke. Und was Stein in den Stadtverordnetenversammlungen für die Städte verwirklichte, das hat er in seinen Plänen und Schriften für den Staat und das Staatsvolk gewollt. Durch frei gewählte Vertreter sollte nach seinen Ideen das Volk Anteil gewinnen an der Leitung und Regierung des Staates. Der Obrigkeitsstaat sollte ersetzt werden durch einen Staat, in dem die Selbstverwaltung des Volkes gebührend beteiligt war.

Geschichtliche Gedenktage sollen nicht nur dem Erinnern an eine große Vergangenheit gewidmet sein, sondern auch Mahnung für Gegenwart und Zukunft werden. Und da drängt sich die Frage auf, ob die lebende Generation der Deutschen das Volk ist reif und befähigt, um die Ziele Steins durchzuführen. Das deutsche Volk hat heute Selbstverwaltung nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in den Ländern und im Reich, und wo die Selbstverwaltung Einschränkungen durch Gesetz und Verordnungen erfährt, da geschieht es nur unter dem Zwang der Nöte der Zeit und um der höheren allgemeinen Ziele wegen. Ist das deutsche Volk mit diesen Rechten stets den Weg gegangen, den ihm die Steinschen Ideale zeigten? Es wäre eine verhängnisvolle Selbsttäuschung, wenn man diese Frage mit einem „Ja" beantworten wollte. Die Dynastien und die Dynasten sind beseitigt, die Kleinstaaterei aber besteht noch. Das deutsche Volk ist noch keine Nation geworden. Und der Geist der Habsucht, des schmutzigen Vorteils, lebt immer noch. Interessenhaufen, auf eigenen oder Standesvorteil bedacht, verstoßen auch heute gegen den wahren Geist der Selbstverwaltung, der ohne Selbstverpflichtung und Selbstverantwortung nicht denkbar ist.

Bleiben wir dieser Mängel eingedenk und wach der Erkenntnis, das Steins Sendung noch nicht erfüllt ist.

Sie wird es sein an dem Tage, an dem das Sinnen und Schaffen aller dem ganzen Volke und darüber hinaus der Menschheit gehört.

Hierauf sprach Reichsinnenminister Wirth.

Er überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und sprach sodann über „Stein und der Reichsgedanke". Ausgehend von dem faustischen Menschen Goethescher Prägung erklärte der Minister den Freiherrn vom Stein habe kein Schicksalsschlag in den trüben Tagen seiner Zeit so demütigen und zurückwerfen können, daß er die Flucht aus dem politischen Leben angetreten hätte. Er erinnerte an das Wort Steins „Wenn wir sterben müssen, dann wollen wir auch tapfer sein". Dem genialen Finanzmann Stein sei es gelungen, trotz der Tribute an Napoleon noch die Groschen für die Verwaltung aufzubringen.

Ueberleitend zur heutigen Zeit sagte der Minister, in dieser Stunde würden vielleicht in Paris die Würfel geworfen über das nächste Schicksal Deutschlands. Das Volk sei verloren, das in solchen Zeitläufen sich nicht bemühe, die Schwierigkeiten zu meistern, wie dies Stein getan habe. Die heutige Staatskunst bestehe daran, große Teile der proletarischen Menschen durch Führer aus dieser proletarischen Schicht zum Staat zu bringen. Stein sei der Retter des Einheitsgedankens der Nation. Er wußte, daß eine Nation ohne geordnetes Staatswesen nicht zur Freiheit geführt werden könne. Die Notverordnungen der heutigen Zeit seien der Ausdruck der geistigen und moralischen Not, in der wir leben. Trotz aller Not aber sei eine Reichsreform nötig und werde auch kommen. — Es folgte der Gesang der 3. Strophe des Deutschlandliedes, worauf Reichsminister Dr. Wirth das Hoch auf Deutschland ausbrachte.

Anschließend folgte die Enthüllung der Stein-Gedenktafel an der Paulskirche, worauf Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt ausführte, auf immer sei mit dem Namen Stein der Gedanke der Selbstverwaltung verbunden. Durch die Uebertragung staatlicher Funktionen an die Selbstverwaltungskörperschaften seien die Gemeinden und Gemeindeverbände zu lebendigen Zellen des Staates gemacht. Es sei kein Zufall, daß Steins Aufzeichnungen zu den deutschen Fragen und seine Denkschrift über die deutsche Bundesverfassung in Frankfurt entstanden seien, das in den Tagen des Befreiungskampfes der Mittelpunkt der politischen Bewegung war, wie es 1848 der Hort der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung wurde.

Die Sensation des Sonntags:

Der Schienen-Zeppelin war da!

Duisburg

s Man hat es gewiß nicht mehr nötig, für den Schienenzeppelin irgend welche Reklame zu machen. Das hat der schnittige Propellerwagen durch seine Rekordfahrt von Hamburg nach Spandau selbst besorgt. Und man brauchte sich eigentlich gar nicht zu wundern, daß gestern morgen halb Duisburg auf den Beinen war, um die neueste Errungenschaft deutscher Technik und deutschen Geistes gebührend zu bewundern. Ein klein wenig Freude konnte man sogar darüber empfinden, daß Notverordnungen und Pleitemeldungen das Gefühl der Massen noch nicht soweit abgestumpft haben, daß sie für derartige Dinge überhaupt kein Interesse mehr hätten. Denn schließlich sind wir doch in den letzten Jahren durch die verschiedensten technischen Neuerungen und Erfindungen gerade auf dem Gebiet des Verkehrswesens so verwöhnt worden, daß man es nicht einmal mehr für nötig hält, den Kopf zu verdrehen, wenn man über sich Propellergeräusch vernimmt.

Also halb Duisburg war auf den Beinen. Manch einer, der es sonst gewohnt ist, am Sonntagmorgen ein Stündchen länger zu schlafen, hat sich gestern morgen recht frühzeitig aus den Federn gemacht, um den historischen Augenblick, als der Schienenzeppelin — dem vielleicht die Aufgabe zufällt, unser ganzes Verkehrswesen von Grund auf umzumodeln — zum ersten Male die alte Köln-Mindener Strecke befuhr, nicht zu versäumen. Fast schien es so, als habe man sich gegenseitig verständigt, denn die tausend und abertausend Neugierige hatten sich hübsch an der ganzen Eisenbahnstrecke entlang verteilt, so daß nirgendwo ein übergroßes Gedränge entstand. Daß sich am Hauptbahnhof die meisten Zuschauer ansammelten, war vorauszusehen, und wenn sich dort der Verkehr in überaus glatter Weise abwickelte, dann ist das ein Verdienst der Bahnverwaltung, die aber auch alle Vorkehrungen getroffen hatte. Und es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß alle Beamten in zuvorkommender Weise Auskunft und Anweisungen gaben. Von dem zahlreichen Polizeiaufgebot wurden sie wirksam unterstützt.

Er kommt!!

So gegen zehn Uhr waren die Bahnsteige 3 und 4 so dicht besetzt, daß es schwer hielt, überhaupt noch ein freies Plätzchen zu erhaschen. Der D-Zug Warschau-Paris hielt vor dem Bahnsteig 4 und die Zuschauer auf dem Bahnsteig 4 waren schon in stiller Besorgnis, daß der lange Zug vor der Ankunft des Schienenzeppelins überhaupt nicht abfahren würde. Aus einem Abteil dritter Klasse besah sich ein Chinese durch seine Brille die harrenden Menschen, und er mochte wohl der Meinung sein, daß der kleine unansehnliche Duisburger Hauptbahnhof in gar keinem Verhältnis zu dem starken Verkehrsandrang stände. So ganz unrecht hatte er ja nicht, und daß die vielen Menschen auf den Schienenzeppelin warteten, konnte er ja auch nicht wissen. Wenige Minuten nach zehn Uhr zog dann die schwere Maschine vor dem langen D-Zug einigemale vergeblich an, um dann zuguterletzt doch die lange Wagenschlange in Bewegung zu setzen.

Der Fahrdienstleiter auf dem Bahnsteig 3 wurde langsam aufgeregter, er schritt mit seinem Signalschild diensteifrig an den sich vordrängenden Menschenreihen vorbei, bis dann auf einmal der Mann mit der Schelle warnend bimmelte. „Zurücktreten, zurücktreten" riefen die besorgten Bahnbediensteten, die Hintenstehenden drückten plötzlich nach vorne und die Jungens, die bis dahin geduldig auf dem hohen Stakeitzaun gesessen hatten, schwangen sich mit einem kühnen Schwung auf den Bahnsteig.

In der nächsten Sekunde bog der im hellen Sonnenschein schimmernde Schienenzeppelin aus Richtung Düsseldorf kommend in die Kurve, man sah den kreisenden Propeller am Hinterteil des Wagen und dann fuhr der „Zepp" ruhig und leicht in die Bahnhofshalle. Die Begrüßung durch das Publikum war ja wohl ziemlich zaghaft, aber das muß man schon unserem etwas schweren niederrheinischen Temperament zugute halten.

In dem mit blanken Nickelstangen und blaugepolsterten Sitzen ausgestatteten Wageninnern sah man nur einige Fahrgäste, darunter den Erfinder und dessen Gattin. Man staunte über die überraschend leichte Bauart des Wagens, und war vielleicht etwas angenehm enttäuscht, weil man sich das ganze Fahrzeug doch schwerer und massiver vorgestellt hatte. Während des kurzen Aufenthalts surrte der Propeller ruhig weiter, der Erfinder wechselte einige Worte mit einem besonders interessierten Herrn und so vergingen die zwei Minuten Aufenthalt, die für den Wagen auf dem Duisburger Hauptbahnhof vorgesehen waren, wie im Fluge. Dann klatschten wieder die Türen, mit einem sirenenähnlichen Geheul setzte der Motor wieder an, der Fahrdienstleiter hob die runde Signaltafel und dann ging der Schienenzeppelin wieder ab, in Richtung Essen. Man sah ihm noch bewundernd nach, und empfand so etwas wie Stolz darüber, daß mal wieder ein Deutscher der geniale Erfinder ist. Der Abzug der Massen vollzog sich Dank der Aufmerksamkeit der Polizei glatt und reibungslos.

Zu Hause notierte man sich den 28. Juni unter der Rubrik „Denkwürdige Tage", während die Reichsbahn schmunzelnd die hohe Einnahme aus dem Verkauf der Bahnsteigkarten ausrechnete.

Der Propeller-Wagen traf programmäßig um 14,13 Uhr in Hannover ein, wobei er die Strecke von Düsseldorf mit der fahrplanmäßigen Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde zurückgelegt hatte. Auf dem Bahnhof hatten sich Vertreter der Reichsbahndirektion und der Stadtverwaltung eingefunden und als Diplomingenieur Kruckenberg mit seiner Gattin und mit seinem Mitarbeiter Stedefeld den Wagen verließ, begrüßt von lebhaften Kundgebungen des Publikums, entbot ihm zunächst Präsident Dr. Seydel namens der Reichsbahndirektion beglückwünschende Worte zur erfolgreichen Heimkehr.

Post und Gatty von Irkutsk wieder gestartet.

Moskau, 28. Juni. Die beiden Flieger Post und Gatty haben sich in Irkutsk nur kurze Zeit aufgehalten und sind bald nach ihrer Landung zum Weiterflug nach Habarowsk gestartet.

✣

Die beiden Flieger Post und Gatty sind hier wohlbehalten eingetroffen. Man glaubt, daß sie bereits Montag früh direkt nach Nome weiterstarten.

75 Menschen ein Opfer der Hitze.

Neuyork, 28. Juni. Die Mittel- und Weststaaten Amerikas sind von einer großen Hitzewelle heimgesucht worden. Bisher sind über 75 Menschen ein Opfer der Hitze geworden.

Explosion in einer Pulverfabrik Vier Tote.

London, 28. Juni Am Samstag ereignete sich in der Pulverfabrik der kanadischen Industriegesellschaft in Sudbury (Ontario) eine schwere Explosion, wobei vier Personen getötet und mehrere andere zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion, durch die auch die Mischanlage des Werkes zerstört wurde, wurde im Umkreise von vielen Meilen verspürt. Der Sachschaden soll sehr bedeutend sein.

Aufstand der Flieger in Sevilla?

Madrid, 28. Juni. Samstag gegen 15 Uhr m.e.Z. trafen Meldungen aus Sevilla ein, wonach die dort auf dem Flugplatz von La Tablada liegende Fliegertruppe mit ihren Offizieren sich gegen die augenblickliche Regierung erhoben hat. Die Aufständischen haben sich angeblich verschanzt. Wie man hört, soll General Sanjurjo der am Freitag von der Regierung überraschend aus Madrid im Flugzeug nach Sevilla entsandt worden ist, eine Truppenabteilung zusammenstellen, um die Aufständischen zur Uebergabe zu zwingen.

Der bekannte Fliegermajor Franco befindet sich mit gebrochenem Bein im dortigen Fliegerlager. Sehr wahrscheinlich hat die Samstag eingetroffene Nachricht von der Absetzung Francos durch die Regierung wegen seiner revolutionären Propaganda die Fliegertruppe, bei der Franco außerordentlich viel Sympathie hat, zur Empörung getrieben. Angesichts der an und für sich besonders auf dem Lande sehr erregten Stimmung in ganz Andalusien wird es der ganzen Kraft Sanjurjos und der Regierung bedürfen, um schwerwiegende Weiterungen zu verhindern. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Sämtliche Pressetelegramme aus Spanien sind einer strengen Zensur unterworfen.

✣

Der Wahlkampf in Spanien hat einige Tote gefordert. Größere Zwischenfälle werden gemeldet aus Vergara, wo Revolutionäre ein baskisch-nationalistisches Auto mit Revolverschüssen überfielen und einen Insassen töteten, sowie mehrere verwundeten. Daraufhin griffen die Nationalisten den republikanischen Klub an, wobei es wieder einen Toten und mehrere Schwerverletzte gab. In Badalona machten Kommunisten einen Feuerüberfall auf ein mit Guardia Zivil besetztes Lastauto und töteten den Chauffeur sowie einen Spaziergänger.

In den Hauptstädten ist der Tag ruhig verlaufen. Ueber das Wahlergebnis liegen zur Stunde nur spärliche Nachrichten vor. Festzusteben scheint, daß in Madrid die republikanisch-sozialistische Koalition (der bekannte Vierbund, der die Monarchie gestürzt hat) überwältigend gesiegt hat. Auch in Sevilla scheint die Koalition gute Ergebnisse erzielt zu haben. Franco und seine revolutionären Anhänger sollen in zahlreichen andalusischen Dörfern Erfolge errungen haben. In Katalonien kämpfen hauptsächlich die Anhänger Macias, die katalanische Linke, gegen die Radikalisten von Lerroux und die Liga. Macia scheint seine Stellung nur mit Mühe zu behaupten.

Einfuhrverbot für Sowjetwaren nach Amerika?

Neuyork, 28. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt das Schatzamt ein strenges Einfuhrverbot für alle Waren und Rohstoffe gültig ab 1. Januar 1932 zu erlassen. Dieses Einfuhrverbot wird mit dem Zollgesetz begründet werden. Die Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß alle Arbeiter in Sowjetrußland als Zwangsarbeiter angesehen werden müssen.

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 28. Juni. Ministerpräsident Liaptscheff ist mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten. Der König berief darauf den Führer des Oppositionsblocks und früheren Ministerpräsidenten Malinoff, um ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betreuen.

Gegen Kriegsschuldlüge und für Revision

Kundgebung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

Berlin, 28. Juni. Am 12. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats veranstaltete der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision des Versailler Diktats. Gouverneur z. D. Dr Schnee verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß der Schritt Hoovers einen Wendepunkt in der ganzen Tributfrage bedeuten müsse, denn es sei undenkbar, daß sich an diese einjährige Zahlungspause wiederum das Inkrafttreten der Tributlasten in der bisherigen Art anschließen könne.

Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. Hoetzsch einen Vortrag über das Thema „Revision und Kriegsschuld". Seine Ausführungen waren im wesentlichen eingestellt auf das in diesen Tagen erfolgende Erscheinen des ersten Bandes der neuen von der Sowjet-Regierung herausgegebenen Dokumente aus den zaristischen Archiven. Die Veröffentlichungen würden im Kampfe um die Kriegsschuldfrage wertvolles Tatsachenmaterial bringen und sich als ein Meilenstein auf dem Wege zur Wahrheit erweisen. Sodann wandte sich der Redner gegen Artikel 231 des Versailler Diktats, der ein Fleck auf der Ehre des deutschen Volkes sei. In aller Welt mehrten sich die Stimmen, die die sittlichen Grundlagen der Vertragsbestimmungen von Versailles als nicht berechtigt, als falsch ansähen.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Deutschland-Liedes.

Pfarrer Lic. D. Johannsen, der soeben von Südwestafrika zurückkehrte und über seine Erlebnisse berichtete, führte aus: Deutsch wollten die Deutschen in Südwest bleiben, so lange sie atmeten. Deutsch denken und fühlten die Eingeborenen, die nach dem Ausspruch eines Hereros die Deutschen achteten. „Sie haben einen harten Mund und ein weiches Herz, die Engländer haben einen weichen Mund und ein hartes Herz."

Stehend sang die Versammlung zum Gedenken der im heißen Wüstensand begrabenen Kameraden des Weltkrieges das Lied vom guten Kameraden.

Beigeordneter Dr. Meurer sprach als Vertreter des verhinderten Oberbürgermeisters.

Den Höhepunkt des Abends bildete die Festrede des Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp. Heute sei gerade das Industriegebiet in der Schußweite ferntragender Geschütze gelegen, ebenso wie der deutsche Osten den Zugriffen der Gegner ausgesetzt. Es sei unmöglich, ein Volk zu Wohlstand zu bringen, wenn dieses Volk nicht gewillt sei, seine Güter und die Frucht seiner Arbeit auch zu verteidigen. Einem Deutschland, das sich auf sich selbst besinne, das wieder zu Kraft komme, und einen Wert als Kämpfer und Bundesgenosse besitze, werde man seinen Anspruch auf Kolonien nicht versagen, und diesen Rechtsanspruch müßten wir jetzt anmelden. Kolonialpolitik könne aber nicht von einem Staat getrieben werden, der auf Machtlosigkeit und Verzicht aufgebaut sei. Der Redner schloß mit dem Gedanken, daß auch das heutige Deutschland sich wieder zu neuem Glanze erheben werde.

Die Ausführungen des Festredners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied.

Reichstagung des Deutschen Kolonialkriegerbundes.

Essen, 28. Juni. In Essen hatten sich die ehemaligen Kolonialsoldaten aus dem ganzen Reiche versammelt, um ihre Jahrestagung abzuhalten und für den kolonialen Gedanken zu werben. Die Bundestagung begann am Samstagvormittag mit einer Sitzung des Gesamtpräsidiums, der sich die Ausschußsitzung anschloß. Hier wurden unter Leitung des Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. Ritter von Epp, die inneren Angelegenheiten des Bundes und der Arbeitsplan behandelt und die kolonialen Aussichten und Möglichkeiten besprochen.

Am Abend versammelten sich die ehemaligen Kolonial- und Ueberseesoldaten aus dem Reich mit den Essener Kameraden und einer großen Anzahl von Freunden und Anhängern aus der Stadt im großen Saal des Saalbaus.

Rückfahrt des Schienen-Zeppelins nach Hannover.

Düsseldorf, 28. Juni. Der Propeller-Triebwagen des Ingenieurs Kruckenberg trat Sonntag vormittag um 9.50 Uhr fahrplanmäßig seine Rückfahrt von Düsseldorf über Duisburg—Essen—Dortmund nach Hannover an.

Für festen politischen Kurs

Westfischer Zentrumsparteitag in Dorsten. — An der Gruft des bisherigen Führers Prof. Dr. Weskamp. — Prälat Dr. Schreiber mahnt. — Huldigungstelegramme an Brüning und Stegerwald.

„Arbeiten und nicht verzweifeln"!

Dorsten, 28. Juni.

vbt. Heute fand im Dorstener Gesellenhause der zweite westische Zentrumsparteitag unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Riesener statt. Die Tagung galt insbesondere der Ehrung des verstorbenen Führers Professor Dr. Albert Weskamp, auf dessen Grab Frau Abgeordnete Giese einen Rosenstrauß gelegt hatte.

Nach feierlichem Levitenhochamt eröffnete der Vorsitzende der westischen Zentrumspartei die Tagung und begrüßte insbesondere die Angehörigen Professor Weskamps, Sanitätsrat Dr. Farwick und den Abgeordneten Prälaten Schreiber. Er teilte mit, daß Reichsminister Dr. Stegerwald und Landtagsabgeordneter Raestrup-Oelde sich entschuldigt hätten.

Sanitätsrat Dr. Farwick (Bocholt) hielt eine ergreifende Gedächtnisrede auf den toten Führer Professor Weskamp, dessen Bild in einem Meer von Blumen aufgestellt war. Er führte aus, daß Professor Weskamp 1905 zum ersten Male die Verhandlungen des Parteitages geführt habe. Das innerste Bedürfnis, dem ganzen Volke zu helfen, habe Weskamp zum Zentrum geführt. Als treuer Sohn der Kirche habe er sich vor allem um die kulturpolitischen Belange bemüht und sei für die konfessionelle Schule eingetreten. Sein Verdienst sei die Gründung des Parteisekretariats. Sein ganzes Streben sei auf den Ausgleich der Gegensätze gerichtet gewesen. Ihm nachzufolgen in der Treue zur Partei sei die Pflicht der Lebenden.

Der Vorsitzende Riesener dankte für die Worte und versprach, im Sinne des Verstorbenen weiter zu wirken.

Rechtsanwalt Nordmann sprach als Vorsitzender der örtlichen Zentrumspartei ein kurzes Wort der Begrüßung. Auch er bedauerte den Tod des heimgegangenen Freundes, dessen geschätzten Rat man sehr vermissen und der sich als Heimatforscher große Verdienste erworben habe. Nur durch kräftiges Lebenswirken und treues, festes Zusammenhalten könne die Not der Zeit überwunden werden.

In tiefschürfender Weise befaßte sich Prälat Dr. Schreiber mit den gegenwärtigen politischen Problemen. In anschaulicher Weise zeichnete er die Situation Deutschlands. Brünings Notverordnung sei notwendig gewesen, um die freie Nation zu retten.

Hart und grausam seien die einzelnen Bestimmungen der Notverordnung. Es müsse versucht werden, wenigstens die schlimmsten sozialen Härten auszugleichen.

Die außergewöhnliche Notlage erfordere aber außerordentliche Mittel. Man dürfe nicht mit Pessimismus, sondern mit Vertrauen in die Zukunft schauen.

Schon zeige sich der erste Silberstreifen am Horizont durch das Eingreifen des amerikanischen Präsidenten Hoover. Aber die Lage in Deutschland bleibe trotzdem ernst. Den Höhepunkt der finanziellen Schwierigkeiten würden wir erst 1932 erleben. Bedauerlich sei der Mehrverbrauch ausländischer Waren in Deutschland. Ein gewaltiger Fehlschlag sei die überstürzte und übertriebene Rationalisierung gewesen. Notwendig sei, daß die Ordnung des Etats von Deutschland selbst ausgehe. Politische Spannungen seien lediglich Hemmungen. Jeder Zick-Zackkurs sei abzulehnen. Es gelte das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln!

Nach der beifällig aufgenommenen Rede setzte die Diskussion ein, an der sich u. a. der Abgeordnete Metzinger, Lokomotivführer Uessing-Dorsten und Bergmann Leise-Marl beteiligten. Man wies auf die übergroßen Härten der Notverordnung hin. Abgeordneter Metzinger hob hervor, wir müßten unsere Lage weltwirtschaftlich betrachten. Brüning und Stegerwald würden sich gewiß für Beseitigung der schärfsten Spitzen der Notverordnung einsetzen.

Nach dem Schlußwort Dr. Schreibers dankte der Vorsitzende allen Anwesenden und schlug vor, an Reichskanzler Brüning und Dr. Stegerwald ein Telegramm zu schicken, worin ihnen das Vertrauen des Parteitages ausgedrückt wurde. a

Ein Bekenntnis zum Deutschtum

Die Fahnenweihe der Ortsgruppe Bottrop-Mitte der deutschen Rückwanderer und Auslandsdeutschen.

In Treue fest!

Bottrop, 28. Juni.

vm. Der Verein deutscher Rückwanderer und der Auslandsdeutschen Bottrop-Mitte beging am Sonntag im „Düppelhof" unter Beteiligung zahlreicher heimattreuer Abordnungen — allein 12 Fahnen waren vertreten — das Fest der Fahnenweihe. Die feierliche Weihe des neuen schmucken Vereinszeichens war ein freudiges Bekenntnis zum deutschen Vaterland, zum deutschen Denken und Fühlen. Gerade darum ist es notwendig, die stille und zähe Arbeit, die von diesem Verein opferfreudig und zielbewußt, vaterländisch und aufbaubereit geleistet wird, besonders zu würdigen.

Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine und den hiesigen Fahnenabordnungen wurde die neue verhüllte Fahne von der Wohnung des 1. Vorsitzenden Scherli abgeholt. In den Gartenanlagen des „Düppelhofes" wurde die Weihe der Fahne vorgenommen.

Der Vorsitzende Scherli hieß die Anwesenden im Namen des Vereins, besonders den Vertreter der Bottroper Volksgemeinschaft Kern, den Festredner Klein-Kraneburg willkommen. In dieser schweren Zeit sei Einigkeit, festes unverbrüchliches Zusammenstehen eine unbedingte Pflicht.

In seiner Ansprache führte der Festredner Kleine-Kraneburg u. a. folgendes aus:

Zahlreich sind zwar heute noch die Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich der Auslandsdeutschen bestehen. Nun ist es Aufgabe eines jeden Deutschen, gleichgültig wie seine Stellung auch sein mag, an dem Wiederaufbau von Volk und Vaterland mitzuwirken und sich voll und ganz in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Gerade die Auslandsdeutschen haben eine besondere Bedeutung für uns.

Wirtschaftlich sind die Auslandsdeutschen nicht nur als Abnehmer deutscher Waren, sondern in erster Linie als Vermittler deutscher Erzeugnisse unentbehrlich. Für die Wiedergewinnung unserer alten und die Erringung neuer Absatzgebiete sind sie gleichsam die Pfeiler der Brücke, über die deutsche Waren ins Ausland rollen. Nur mit Hilfe der Auslandsdeutschen und durch ihre Vermittlung wird es möglich sein, deutschen Industrieerzeugnissen im Ausland einen solchen Absatz zu verschaffen, daß die deutsche Bevölkerung innerhalb des Reiches Arbeit und damit ihren Lebensunterhalt findet.

Das der äußeren Machtmittel beraubte Deutschland kann nur durch innere Einigkeit und Geschlossenheit, durch sittliche Größe auch nach außen hin wieder stark und frei, ein gleichberechtigtes Glied in der Gesellschaft der Völker werden. Aber weiter wie je sind wir trotz unserer furchtbaren Not entfernt von der inneren Einigkeit, den unbedingten notwendigen Voraussetzung für jeden Aufstieg.

Gerade die Pflege des Geistes der Volksgemeinschaft der Grenz- und Auslandsdeutschen Vereine in Bottrop, des Geistes der wahren und selbstlosen Vaterlandsliebe, die nicht die Verfolgung der Interessen eines Standes ist, nicht die Wohlfahrt nur der eigenen Klasse, sondern die ausgleichende Gerechtigkeit für Volk und Heimat aller will, ist uns bitter von nöten.

Nur das Volk ist verloren, das sich selbst aufgibt. Die Auslandsdeutschen haben von jeher deutsche Kultur und Sitte im Ausland vertreten. Wirtschaftlich von der alten Heimat waren sie vollkommen losgelöst. Nur wenige sind es gewesen, die sich im Ausland nicht verloren, die sich auch draußen für ihr Deutschtum verantwortlich fühlten. Kulturträger deutscher Art waren die Auslandsdeutschen. Mannigfach sind die kulturellen Bestrebungen, die der aufmerksame Beobachter in allen deutschen Kolonien wahrnehmen konnte und an denen das Binnendeutschtum leider so wenig Anteil genommen hat. Dieses Bewußtsein auch in der draußen geborenen und heranwachsenden Jugend zu erhalten, die auf sie einstürmenden fremdländischen Einflüsse auszugleichen, war die wichtigste Aufgabe der deutschen Schule. Jede größere Kolonie setzte ihren Stolz darin, ihre eigene deutsche Schule zu besitzen. Neben den Schulen muß besonders der deutschen Kirchengemeinden als Bannerträger deutscher Kultur gedacht werden. Sie haben Großes geleistet und auseinanderstrebende soziale Schichten immer wieder aufs Neue miteinander verbunden. Was das Auslandsdeutschtum der Kaufleute, Techniker, Ingenieure, Aerzte und Gelehrte als Bahnbrecher deutscher Wirtschaftsinteressen geleistet haben, läßt sich statistisch nicht ermitteln.

Im Kampf um die Weltgeltung der Völker und Kulturen wird dasjenige Volk auf die Dauer siegreich bleiben, dessen Angehörige die größere volkliche Tatkraft und Opferwilligkeit einsetzen.

Die von den Volksgemeinschafts-Vertretern Kern geweihte Fahne zeigt auf der einen Seite auf dunkelgel Grunde das Bild der Germania, umschriftet von dem Vereinsnamen, auf der anderen Seite auf hellerem Grunde die Inschrift: „In Treue fest!" Kern übergab die Fahne dem Vorsitzenden Scherli zu treuen Händen.

Die Vereinsdamen ließen durch Frau Richter einen Fahnenschleife überreichen.

Als Taufpaten fungierten Fabrikant Hohl und Frau, Bottrop-Eigen, der der Fahne folgenden Spruch widmete:

„So wehe uns jetzt voran zum Zeichen der Treue zur Heimat im geeinten großen deutschen Vaterlande!"

Fahnennägel überreichten: die Volksgemeinschaft durch ihren Vertreter Kern, die Hultschiner durch den Vorsitzenden Chichy, der Ostbund durch Kißrow, ferner Fabrikant Hohl, die Deutsch-Oesterreicher Stadtmitte durch den Vorsitzenden Gologranz, die Deutsch-Oesterreicher Boy durch ihren Schriftführer Frank, die Ortsgruppe Marl der deutschen Rückwanderer durch Dombrow, Fahnenschleifen wurden übergeben von der Rückwanderer-Ortsgruppe Hamborn, von der Rückwanderer-Ortsgruppe Boy durch den Vorsitzenden Jocker.

13 Punkte für Herbest.

Etatsitzung der Gemeindevertretung.

Herbest, 28. Juni.

l. Der Herbester Gemeindevertretung ist für Mittwoch nachmittag 4 Uhr ein ansehnliches Arbeitspensum zugeteilt. In einer aus 13 Punkten bestehenden Tagesordnung beansprucht die Beratung des diesjährigen Haushaltsplanes das meiste Interesse. Erwähnt sei ferner der Antrag der S. P. D. zur Errichtung eines Familienbades an der Flußbadeanstalt.

Verschiedene wichtige Angelegenheiten sind, wie schon die Formulierung der Tagesordnung verrät, von der Vertrauenskommission gründlich vorberaten worden, so daß sich die Haltung des Plenums leichter ergeben dürfte, u. a. zur Bürgersteuer, zur Preisstellung der Neubauten, die seit dem 31. 3. 1924 errichtet sind, von der Grundvermögensteuer, und zur Uebernahme von Kosten für die Autobusverbindung Dorsten-Dorf Herbest.

Beerenernte gut.

Sammlerbesuch in der Herrlichkeit.

l. Die Waldbeerernte hat in der Herrlichkeit Lembeck begonnen. Täglich wandern vom Industriegebiet Hunderte in Wälder und Heide des hiesigen Gebiets, zumal die Ernte in diesem Jahre gut ist.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund eines Statuts das Suchen der Beeren nur mit Erlaubnis des Grundstücksbesitzers gestattet ist und jeder hierüber einen Ausweis mitzuführen hat. Das Sammeln der Beeren mit besonderen Kämmen ist streng verboten, da hierdurch die Beersträucher beschädigt und die unreifen Früchte mit abgestreift werden. i.

Kuhherde auf dem Bahndamm.

Eine aufregende Jagd.

Herbest, 28. Juni.

l. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in Herbest. Auf der Borkener und Dorstener Straße tauchte eine führerlose Kuhherde von etwa 15 Tieren des Gutes Hohenkamp (Holsterhausen) auf. Die Tiere rasten im Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge über die Straße und blieben dann geblendet stehen. Von Anwohnern und Polizei verfolgt, liefen sie durch die bebauten Felder, an der Molkerei vorbei in das Gleis des Güterbahnhofes Herbest-Dorsten und auf den Bahndamm der Strecke Wesel—Haltern. Dort fortgetrieben wollten sie durch die Fußgängerunterführung zwischen Frisen und Wächter nach Holsterhausen.

Das Schauspiel hatte in der Mondnacht viele Zuschauer angelockt, die sich am Einfangen der Tiere beteiligten. Anscheinend sind die Kühe durch Unbekannte von den Hammbachwiesen der Zeche Baldur in den Verkehr getrieben worden. i.

Sie ließen sich's munden.

Diebe im Verkaufspavillon.

Herbest, 28. Juni.

l. Wieder wurde der Verkaufspavillon gegenüber dem Westfalenhof von Dieben heimgesucht. Diese zwängten das Scherengitter vor der Tür gewaltsam auseinander und stiegen dann in den Vorraum, wo sie mit einem Dietrich die Tür öffneten, durchstöberten den Laden, nahmen Kostproben und ließen sie dann liegen. In der Hauptsache wurden Zigaretten, Schokolade und Zuckerwaren im Gesamtwert von etwa 40 Mark gestohlen. i.

Herbest, 28. Juni.

l. **Aenderungen der Zahltermine.** Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes in Herbest-Dorsten Dienstags für Lembeck, Wulfen, Rhade, Erle und Alischermbeck um 9 Uhr, Dorsten 9,30 Uhr, Holsterhausen 10 Uhr. Herbest 11 Uhr, für weibliche Erwerbslose um 12 Uhr. Wohnungswechsel der Unterstützungsempfänger ist sofort der Nebenstelle mitzuteilen. i.

l. **Baumsterben an der Kreisstraße.** An der Kreisstraße Herbest—Wulfen, namentlich auf Herbester Gebiet, macht sich heftiges Baumsterben bemerkbar. Etwa 15 Bäume sind schon eingegangen. i.

l. **Die Spitzhacke ruht.** Zeche Fürst Leopold legt heute wegen Absatzmangels eine Feierschicht ein. Früher wurde Peter und Paul gearbeitet. i.

l. **Die Gemeindevertretung Holsterhausen** tritt nächsten Freitag zusammen. Die Beratungen sind geheim. i.

l. **Die NSDAP. Herbest-Dorsten** hält Montagabend 8 Uhr im Westfalenhof öffentliche Versammlung ab, in der der Referent Pfister (Berlin) über „Gebt Raum durch Arbeit" spricht. i.

Dorsten, 28. Juni.

d. **„Continental" im Kellergang.** In den zum Teil schon eingefallenen unterirdischen Gängen der Glashütte fand man eine in einen Sack verpackte Continental-Schreibmaschine, die wahrscheinlich schon Wochen hindurch dort lagerte und wohl aus einem Diebstahl stammt.

d. **Der nächste Dorstener Viehmarkt,** Rindvieh-, Schweine- und Pferdemarkt findet in gewohnter Weise am Donnerstag dieser Woche statt.

•y. **Westfälischer Bauernverein, Bezirksverband „Industriegebiet".** Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins sind in der Zeit vom 1.—15. Juli 1931 in Recklinghausen, Breukerhaus an jedem Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9—1 Uhr. Sprechtag des Justitiars am Montag, dem 6. und 13. 7. von 10—12 Uhr. In Dorsten ist Sprechtag an jedem Montag von 9—1 Uhr. Wirtschaft Koop, Am Markt. In Gladbeck ist Sprechtag am Donnerstag, dem 16. Juli 1931 von 9—1 Uhr Wirtschaft Surmann, Kaiserstraße.

Liedertag in Marl.

Konzert auf dem Neumarkt in Marl-Brassert.

Marl-Hüls, 28. Juni.

m. Der zweite „Deutsche Liedertag", den der Deutsche Sängerbund am Sonntag veranstaltete, wurde auch in Marl gefeiert. Der neugegründete Männergesangverein „Sangeslust", dessen Vereinsleben zehn Jahre geruht hatte, trat an diesem Tage zum ersten Male wieder an die Oeffentlichkeit. Auf dem Neumarkt in Marl-Brassert neben dem Restaurant Bromen, gab der Männergesangverein „Sangeslust" ein öffentliches Konzert.

Als kurz nach 11 Uhr der „Sängergruß" erscholl, hatten sich viele Zuhörer zu diesem Freiluftkonzert eingefunden. Unter dem Beifall zahlreicher Sangesfreunde sang der Chor unter Leitung seines Dirigenten Konrektor Wickström nach dem Westfalenlied noch einige Volkslieder. Besonders gefiel „Am Brunnen vor dem Tore". Abwechselnd mit dem Männergesangverein konzertierte zu gleicher Zeit das Bandoniumorchester Marl, das am gleichen Tage das Fest seines siebenjährigen Bestehens feiern konnte. Unter einem auswärtigen Dirigenten zeigte das Bandoniumorchester, daß es über ein respektables Können verfügt. Konzertstücke, Märsche und klassische Musik (Ouverture zu „Kalif von Bagdad") wechselten in bunter Reihenfolge. Auch diese musikalischen Vorträge fanden den verdienten Beifall der Zuhörer. Der Männergesangverein „Sangeslust" wirkte ebenfalls bei dem öffentlichen Konzert mit, das Nachmittags in den Gartenanlagen der Wirtschaft Bromen ab 3 Uhr stattfand. Abwechselnd mit der Bergkapelle Hüls gab der Männerchor aus seinem reichen Repertoire Proben seines Könnens. nu.

Gute Ergebnisse, neue Hoffnungen.

Jahresbilanz des Spar- u. Darlehnskassenvereins Hüls.

Marl-Hüls, 28. Juni

m. Die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse Hüls versammelten sich am Samstagabend zur Jahreshauptagung im kleinen Saale des Gemeindegasthauses Krause an der Viktoriastraße, um von dem Aufsichtsrat und dem Kassenvorstand die Berichte über das laufende Geschäftsjahr entgegenzunehmen.

Der Einladung war man recht zahlreich gefolgt, ein Zeichen dafür, daß man auch in diesen schweren Zeiten der hiesigen Sparkasse, die als einzige am Orte die finanziellen Belange des Mittel- und Arbeiterstande, zu regeln hat, ein lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Der Bericht des Aufsichtsrates wie auch der des Vereinsvorstehers Lechtenböhmer über die Geschäftslage der Kasse waren durchaus zufriedenstellend, so daß auch mit neuen Hoffnungen in das neue Berinsjahr eingetreten werden kann. — Ein Vortrag über das Kreditwesen in der heutigen Zeit aus berufenem Munde löste allgemeines Interesse aus.

Mietssenkungsaktionen sind im Gang.

Man will nur noch 75 Prozent bezahlen.

Marl-Hüls, 28. Juni.

m. Von den einzelnen Gewerkschaften der Ruhrbergleute sind Schritte unternommen worden, im Interesse der Mieter eine Mitsenkungsaktion in die Wege zu leiten. Auch in den Mieterkreisen der Siedlungen von Marl-Hüls sind nunmehr diese Bestrebungen im Gange. Besonders schwer lasten die hohen Mietsbeträge auf den Mietern der Wohnungen der Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft in Dortmund, die hier am Orte in bezug auf ihre Siedlungswohnungen und deren Mietspreise mit an der Spitze steht. Es werden hier für 2½-Zimmerwohnungen bis zu 3-Zimmerwohnungen monatliche Mietspreise von über 40 RM. erhoben, Preise, die heute für den Bergmann und die sonstige minderbemittelte Bevölkerung unerschwinglich sind.

Wie wir hören, haben die Mieter der Wohnungen der Ruhr-Lippe-Siedlungsgenossenschaft in Marl und Hüls ihre Mietsverträge gekündigt und zahlen vom 1. Juli ab nur noch 75 Prozent der vor Jahren festgesetzten Miete, also statt 40 RM. für die 3-Zimmerwohnung und 2½-Zimmerwohnung nur noch 30 RM.

Wenn auch die Verzinsung dieser Bauten manche Schwierigkeiten mit sich bringen dürfte, so erscheint der monatliche Mietspreis von 30 RM. für eine Zweieinhalb- bis Dreizimmerwohnung angesichts der heutigen Zeitverhältnisse als immerhin angebracht, denn Lohnausfall, Verdienstabbau, Feierschichten und Mietspreise müssen angesichts der wirtschaftlichen Notzeit auch hier am Orte in erträglicher Wechselwirkung stehen, um der Verarmung breitester Massen wenigstens in etwa vorzubeugen. nu.

REKORD-TAGE
zu Einheitspreisen.
Ungewöhnliche Angebote
die staunen erregen
ALTHOFF
RECKLINGHAUSEN

Weiße Woche

Rekord-Preise
diktiert von dem Willen zur höchsten Leistung!

Alle Möglichkeiten, Verbilligungen zu erzielen, haben wir restlos ausgenutzt. Angebote wie die nachstehenden kann nur ein großes, im Ein- und Verkauf mustergültig organisiertes Haus machen. Kommen Sie zu uns zum Prüfen und Kaufen!

Ca. 5000 mtr
Hemden-Nessel gute, westfälische Gebrauchsware . mtr. 0.48, 0.38, 0.28, **0.14**

Hemdentuch 80 cm breit, gute westfälische und süddeutsche Qualitäten mtr. 0.65 0.58 0.38 **0.24**

Linon für Bettwäsche 80 cm breit, vorzügliche Qualität . . . . . mtr. 0.65 0.58 **0.38**

Bettdamast langjährige erprobte Qualität, 130 cm breit . . . mtr. 2.25 1.85 1.45 **0.68**

Haustuch für Bettücher kräftige Ware ca. 150 cm breit . . . . . mtr 1.45 1.10 **0.68**

Handtuch-Gebild gute Qualität Gerstenkorn mit Rand . . . mtr. 0.58 0.48 0.38 0.28 **0.10**

Wischtücher rot kariert, waschecht . . . . . mtr. 0.48 0.38 **0.08**

Wischtuch-Gebild rot kariert, ca. 56 cm breit . . . . . mtr. 0.78 0.58 **0.38**

Gerstenkorn-Handtücher ca. 48|100 cm gesäumt und gebändert . . , mtr. 0.68 0.48 **0.39**

Damast-Handtücher ca. 50|100 cm Ia Halbleinen . . . . . mtr. 0.95 **0.65**

Spitzen u. Festons

Feston schmal, gute Qualität . . . . . mtr. 0.25 0.20 0.15 **0.08**

Feston mittelbreit, prima Ausführung . . . . . mtr. 0.25 0.20 **0.18**

Feston besonders gute Qualität . . . . . mtr. 0.60 0.55 **0.45**

Feston-Träger verschiedene Breiten . . . . . mtr. 0.25 0.20 0.15 **0.10**

Klöppel-Spitze verschiedene Breiten . . . . . mtr. 0.08 0.05 **0.03**

Klöppel-Spitze bis 12 cm breit . . . . . mtr. 0.10 0.08 **0.05**

Bett-Wäsche

Kissenbezüge aus gutem, kräftigen Wäschestoffen in tadelloser Ausführung . 1.45 0.95 **0.65**

Kissenbezüge aus gutem Linon mit modernen Bogen 2.25 1.95 **1.45**

Paradekissen mit eleganter Klöppelgarnitur und Biesen 3.45 1.95 **1.45**

Paradekissen mit Feston aus vorz. Linon mit reicher Biesengarnitur . . . 4.75 3.75 **2.75**

Hohlsaum-Bettücher aus prima Haustuch 150x225 . . . . . 3.95 2.95 **1.95**

Tisch-Wäsche

Tischtücher prima Halbleinen 110|150 . . . . . **1.95**

Tischtücher Damast, vorzügliche Qualität 110|150 . . . . . **2.75**

Servietten voll groß 0.85 0.60 0.45 **0.25**

Tischdamast Halbleinen, ca. 130 cm breit . . . . . mtr. 2.75 **1.95**

Zefir-Tischdecken 110|150 cm gross, waschecht **1.35**

Frottierwäsche

Frottier-Handtücher ca. 100, besonders gute Gebrauchs-qualität . . . 0.68 **0.48**

Frottier-Handtücher extra schwere Ware, 50|100 1.25, 1.10 **0.88**

Frottier-Handtücher beste Jacquardmuster, besonders gute Ware. 60|110 1.50, 1.35 **1.10**

Kinder Badetücher in schönen echten Farben ca. 100|100 . . . 1.95, 1.35 **0.95**

Badetücher gute Gebrauchsqualitäten 140|170 6.95, 4.95, 100|150 **2.45**

Badetücher extra gross, ca. 150|200, besonders schwere Ware . . 7.50 **6.95**

Der grosse Rüttgers-Schlager:
Bett-Garnituren
bestehend aus 1 Bettbezug u. 1 Kissenbezug aus vorzüglichem Linon mit Stickerei
Serie I **2.95** Serie II **4.95** Serie III **5.50**

Damen-Träger-Hemden aus gutem Wäschestoff m. Klöppelspitze oder Stickerei 0.95, 0.78 **0.50**

Damen-Träger-Hemden aus feintädigen Stoffen mit Handklöppel- und Hohlsaum-Garnituren 2.45, 1.95 **1.45**

Damen-Achsel-Hemden vollgroß mit Feston-Spitzen und Motiven . . . 1.25, 0.95 **0.68**

Damen-Achsel-Hemden aus prima Wäschestoffen, reich garniert 2.95, 1.95 **1.45**

Damen-Nachthemden aus feintädigen Stoffen in eleganter Ausführung . 2.95, 1.95 **1.45**

Damen-Nachthemden aus farbigem Batist mit schöner Stickerei 3.95, 2.75 **1.95**

Damen-Schlaf-Anzüge aus gutem Batist, gut sitzende Formen mit schönen Garnierungen 5.75, 4.95 **2.95**

Kunstseidene Unterkleider in vielen modernen Farben mit Spitze 2.75, 1.95 **1.45**

Elegante Unterkleider waschechtest mit modernen Stickerei-Motiven . 5.75, 4.50 **3.95**

Herren-Wäsche

Herren-Nessel-Hemden gute Qualität, eigene Anfertigung 1.25 **0.88**

Herren-Einsatz-Hemden aus kräftigem Nessel m. frischen Einsätzen, eigene Anfertigung 1.75 **1.25**

Herren Einsatz-Hemden aus besonders starkfädigem Hemdentuch mit modernen Einsätzen, eigene Anfertigung 2.25 **1.45**

Herren-Nachthemden aus starkfädigem Hemdentuch mit waschechten Besitzen 2.95 **1.95**

Herren-Oberhemden mit Popeline-Einsätzen und Manschetten . . . 3.95 **2.50**

Herren-Oberhemden durchgemustert, Popeline 6.95 **4.95**

Goldfische! Während der Weissen Woche erhält jeder Kunde beim Einkauf von **3.**— Mk. an einen Goldfisch gratis!

Luftballons beim Einkauf v. **3** M. gratis.

Rüttgers
Oberhausen

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W.8

Ehrenvolle DT.-Aus

Jahn-Erz-Plakette für T

Dem deutschen Handballmeis Krefeld-Oppum, wurde vom V schen Turnerschaft die Jahn-Erz Diese Auszeichnung ist die höchs DT für besondere Mannschafts

Fünf neue DT.-Best

Westfälische Volksturnme

Lingnau stößt die Kugel 15,30 wirft den Speer 61,9

Bei herrlichem Wetter un wurden auf der Dortmunder bahn am Samstag und Son fälischen Volksturn ten ausgetragen, nachdem d land die Meister bereits acht Rheydt ermittelt hatte. Es weg glänzende Leistungen geb daraus hervorgeht, daß nicht n neue D. T. Bestleistun wurden.

Der bekannte Mehrkämpf Eintracht Dortmund warf händig 15,30, beidarmig 27,93 beidarmigen Steinstoßen wur alte Höchstleistung überboten. Speerwerfen kam der D pitz auf 104,95, was gleich Höchstleistung bedeutet. Au auch der Wurf bestarmig mit 6 Rekordmann der D. T. Völmke-VfL Stahlwerke D erneut seine gute Form durc von 7,20 Meter. Zehnkam der Dortmunder Höpfner vo Siegen. Eine Ueberraschung kampf für Frauen, wo die v rin Frl. Meyer-Siegen ber-Jahn Minden auf den z wiesen wurde.

16 000 Mk. für deutsch

Hockey-Turnier in Los An

Einer Mitteilung des Präsid nationalen Hockey-Verban Reichel-Paris zufolge findet Sitzung über das Zustandekomm schen Hockey-Turniers in Los A Zeit in Paris statt. Entscheid schluß zur Durchführung wird die ländischer Mannschaften sein. F gung nicht in genügender Weis das Olympische Hockey-T fall.

Der deutschen Beteiligung ste noch finanzielle Schwierigkeiten e Expeditionskosten belaufen sich Mark, ein Betrag, den der Ho diese Zwecke nicht aufbringen ka nach Lage der Dinge als reichl lich, daß etwa eine Umlage inne die Finanzierung der Olympiarei wird.

Auslosung Henley-

Berliner RC. zieht für die Freilos.

Am Samstag wurden in L losungen für die am 1. Juli a ginnende traditionelle Henley nommen. Hierbei schnitt der Ver der für das große Achter-Renne lenge-Cup" genannt hat, sehr gut Vorrennen zog er das Freilos, in das Vorschlußrennen gelang Berlinern der Sieger des erste Harvard-Universität oder der L Club gegenüber, während im zw Thames Rowing-Club und das Cambridge zusammentreffen.

3. Hengstensee-Reg

Junioren-Vierer: 1. WSV 7.35,3. — Jungmannen-Einer: (Bach) 8.32.3. — Zweiter Viere 7.28,3. — Erster Einer: 2. RC 8.19,4. — Vierer: 2. WSV. A Zweiter Achter: 3. WSV. Du Doppelzweier: 1. Germania Hom

Sport Zeitung

Der neunmalige DSB.-Handball-Meister Pol. Berlin

Deutscher Reichsmeister 1931.

Der Turnermeister Krefeld-Oppum wird in Leipzig 12:5 (6:3) vom DSV.-Meister geschlagen. / Berlins Elf spielte wie aus einem Guß und wurde verdienter Sieger. / Krefeld-Oppums Sturmreihe spielte zusammenhanglos.

Ehrenvolle DT.-Auszeichnung.

Jahn-Erz-Plakette für TV. Oppum.

Dem deutschen Handballmeister der DT, Tv. Krefeld-Oppum, wurde vom Vorstand der Deutschen Turnerschaft die Jahn-Erz-Plakette verliehen. Diese Auszeichnung ist die höchste Trophäe, die die DT für besondere Mannschaftsleistungen gibt.

Fünf neue DT.-Bestleistungen.

Westfälische Volksturnmeisterschaften.

Lingnau stößt die Kugel 15,30 Meter. Großpitz wirft den Speer 61,92 Meter.

Bei herrlichem Wetter und gutem Besuch wurden auf der Dortmunder Eintracht-Kampfbahn am Samstag und Sonntag die westfälischen Volksturnmeisterschaften ausgetragen, nachdem der Kreis Rheinland die Meister bereits acht Tage vorher in Rheydt ermittelt hatte. Es wurden durchweg glänzende Leistungen geboten, was schon daraus hervorgeht, daß nicht weniger als fünf neue D. T. Bestleistungen aufgestellt wurden.

Der bekannte Mehrkämpfer Lingnau-Eintracht Dortmund warf die Kugel beständig 15,30, beidarmig 27,93 und im best- und beidarmigen Steinstoßen wurde ebenfalls die alte Höchstleistung überboten. Im beidarmigen Speerwerfen kam der Dortmunder Großpitz auf 104,95, was gleichfalls eine neue Höchstleistung bedeutet. Ausgezeichnet war auch der Wurf bestarmig mit 61,92. Der neue Rekordmann der D. T. im Weitsprung, Völmke-VfL Stahlwerke Dortmund bewies erneut seine gute Form durch einen Sprung von 7,20 Meter. Zehnkampfmeister wurde der Dortmunder Höpfner vor Feische Jahn-Siegen. Eine Ueberraschung gab es im Vierkampf für Frauen, wo die viermalige Siegerin Frl. Meyer-Siegen von Frl. Steuber-Jahn Minden auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

16 000 Mk. für deutsche Vertretung

Hockey-Turnier in Los Angeles fraglich.

Einer Mitteilung des Präsidenten des Internationalen Hockey-Verbandes Frantz-Reichel-Paris zufolge findet die entscheidende Sitzung über das Zustandekommen des Olympischen Hockey-Turniers in Los Angeles in nächster Zeit in Paris statt. Entscheidend für den Beschluß zur Durchführung wird die Beteiligung ausländischer Mannschaften sein. Fällt diese Beteiligung nicht in genügender Weise aus, so kommt das Olympische Hockey-Turnier in Fortfall.

Der deutschen Beteiligung stehen vorerst immer noch finanzielle Schwierigkeiten entgegen, denn die Expeditionskosten belaufen sich auf ca. 16 000 Mark, ein Betrag, den der Hockey-Bund für diese Zwecke nicht aufbringen kann. Es erscheint nach Lage der Dinge als reichlich unwahrscheinlich, daß etwa eine Umlage innerhalb des Bundes die Finanzierung der Olympiareise zustandebringen wird.

Auslosung Henley-Regatta.

Berliner RC. zieht für die Vorrennen des Freilos.

Am Samstag wurden in London die Auslosungen für die am 1. Juli auf der Themse beginnende traditionelle Henley-Regatta vorgenommen. Hierbei schnitt der Berliner Ruder-Club, der für das große Achter-Rennen um den „Challenge-Cup" genannt hat, sehr gut ab, denn für die Vorrennen zog er das Freilos, so daß er kampflos in das Vorschlußrennen gelangt. Hier tritt den Berlinern der Sieger des ersten Vorrennens, die Harvard-Universität oder der Londoner Rowing-Club gegenüber, während im zweiten Vorlauf der Thames Rowing-Club und das Pembroke-College Cambridge zusammentreffen.

3. Hengsteysee-Regatta.

Junioren-Vierer: 1. WSV. Mülheim-Ruhr 7,35,3. — Jungmannen-Einer: 2. RG. Ruhrort (Bach) 8.32.3. — Zweiter Vierer: 1. RG. Wesel 7,28,3. — Erster Einer: 2. RG. Ruhrort (Bach) 8.19.4. — Vierer: 2. WSV. Mülheim 7.26,3. — Zweiter Achter: 3. WSV. Duisburg 7.04.2. — Doppelzweier: 1. Germania Homberg 8.30.2.

Das Ereignis in Leipzig.

Leipzig, 28. Juni. (Eig. Drahtber.)

Am Sonntagnachmittag wurde in Leipzig bei schönstem Sommerwetter die erste Deutsche Handballmeisterschaft zwischen den Meistern der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde (Frauen und Männer) abgewickelt. Trotz des guten Wetters und der zu erwartenden guten Leistungen hatten sich zum Frauenspiel nur etwa 7000 Zuschauer eingefunden und als die Männer auf den Plan traten, waren es vielleicht 10 000 Besucher. Während bei den Männern die Vertreter der Sportbehörde einen klaren Sieg herausholten, waren bei den Frauen die Turnerinnen erfolgreich.

Das Frauenspiel zwischen dem TV. Vorwärts Breslau und dem SC. Charlottenburg, das Lindner-Leipzig zufriedenstellend leitete, wurde von den Breslauerinnen verdient mit 4:3 (3:1) Toren gewonnen. Mit der Sonne im Rücken legten die Südostdeutschen sofort mächtig los, aber vorerst waren doch beide Angriffsreihen zu nervös, um einheitliche Aktionen einzuleiten. Als aber schon nach fünf Minuten Spieldauer die ausgezeichnete Breslauer Halbrechte Frl. Türke den Führungstreffer durch Strafwurf erzielt hatte, kamen die Turnerinnen in Schwung, zumal der Charlottenburger Sturm sehr zu wünschen übrig ließ. Wiederum führte ein Strafwurf durch die gleiche Spielerin kurz darauf zum zweiten Tor und drei Minuten später hatte ebenfalls Frl. Türke nach schöner Kombination auf 3:0 erhöht. Bis zur Pause konnte aber die Charlottenburgerin Frl. Bechthold durch raffinierten Bodenwurf ein Tor gutmachen. Nach Wiederbeginn fanden sich die Berlinerinnen besser, mußten aber zunächst noch ein viertes Tor für Breslau — abermals durch Frl. Türke — zulassen. In der elften Minute und fünf Minuten vor Schluß war es denn jeweils Frl. Reichard, die das Resultat auf 4:3 stellte, ohne indessen den Sieg der Turnerinnen verhindern zu können.

Bei den Männern zeigte der neunmalige Sportlermeister Polizei Berlin ganz bestehendes Können, so daß ihm auch der 12:5 (6:3)-Sieg durchaus verdient zufiel.

Die Elf spielte wie aus einem Guß,

im Sturm direkt schulmäßig, so daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. Namentlich Bartel, Hinz, Regehl und Witte waren hervorragend, während im Tor der Internationale Chuchra Oppums schönste Hoffnungen zunichte machte. Die Krefelder Turner krankten an ihrer zusammenhanglos spielenden Fünferreihe, in der voll allem die Außen fast vollkommen versagten. Hinzu kam die große Langsamkeit aller Stürmer. Außerdem fehlte die Unterstützung, denn die Läuferreihe, in der besonders Winkler gefiel, war durch Abwehrarbeit überlastet. Der Torwart konnte die hervorragenden Berliner Treffer nicht verhindern.

Die Polizisten hatten sich sofort gefunden, legten in glänzender Kombination los und waren schon nach zwei Minuten mit 1:0 (Bartel) im Vorteil. In der 12. Minute erhöhte Wolf auf 2:0, doch wenig später machte der Krefelder Halbrechte Dettges ein Tor gut. Regehl, Witte und wieder Regehl stellten das Resultat schließlich auf 5:1, obwohl Klausmann im Oppumer Tor einige sehr gute Paraden zeigte. Aus einem Strafwurf resultierte dann das zweite Tor der Turner und als Regehl einen sechsten Treffer angebracht hatte, konnte Oppum bis zur Pause ein drittes Tor buchen, so daß es beim Wechsel 6:3 für die Sportler lautete.

Kurz nach Wiederbeginn erzielte der Berliner Hinz ein siebentes Tor. Nachdem die Turner diesen Treffer aufgeholt hatten, erhöhten Wolf und Bartel auf 9:4, womit der Kampf entschieden war. Dettges konnte dann noch ein fünftes Mal für Oppum kören, aber Regehl, Witte und Hinz machten noch drei Tore, womit der Sieg der Polizisten äußerst eindrucksvoll — 12:5 — ausfiel.

Schwere Strafe.

Mülheim 07 bis Januar ausgeschlossen?

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, soll der Spv. Mülheim 07 bis Januar 1932 aus dem WSV. ausgeschlossen worden sein. Die Spruchkammer soll sich davon überzeugt haben, daß das Verhalten des Spv. Mülheim 07 im Meisterschaftsspiele gegen den Spv. Düssern nicht den sportlichen Gepflogenheiten entsprochen habe, da man einen gesperrten Spieler in einem wichtigen Meisterschaftskampfe mitwirken ließ, sodaß trotz des Sieges der Mülheimer den Düssernern die Punkte zufielen.

Diese Meldung geben wir mit Vorbehalt wieder, betonen aber, daß sie aus zuverlässiger Quelle stammt, uns leider aber eine Prüfung nicht mehr möglich war.

Kugelstoßen: 1. Heublein-D. 12.88 (Weltrekord). 2. Link-Deutschl. 10.69 Meter. 3. Velu-F. 9.68 Mtr. 4. Radideau-F. 9.24 Meter.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Deutschland (Hausmann, Erbling, Lorenz, Haux) 50 2 S. 2. Frankreich 5 Mtr. zur.

De Bruyn

startet für Deutschland.

Der in Amerika als große Zukunftshoffnung im Marathonlauf geltende junge Deutsch-Amerikaner De Bruyn-Neuyork beabsichtigt in Los Angeles für Deutschland zu starten. Er wird sich im kommenden Jahre zu den deutschen Ausscheidungskämpfen begeben, um sich hierbei für die deutsche Olympiamannschaft zu qualifizieren.

4 mal 1500 Meter unter 16 Min.

Weltrekordversuche finnischer Staffelmannschaften.

Finnlands führende Leichtathletikvereine Urheiluliitto und Kisa-Veikot beabsichtigen im Laufe der Saison den von ersterem Verein und der Mannschaft Lievendahl-Katz-Koivunalho-Nurmi seit 1926 mit 16:11,4 Min. gehaltenen Weltrekord in der 4 mal 1500 Meter-Staffel anzugreifen. Man hofft dabei auf eine erstmalige Unterbietung der 16-Minutengrenze. Die in Frage kommenden Mannschaften setzen sich aus folgenden Klasseleuten mit beigefügten derzeitigen Bestzeiten zusammen: Nurmi 3:57, Larva 3:54, Tuominen 4:00 und Vilola 4:02 für Urheiluliitto, sowie Purje 3:55, Loukola 3:58, Isohollo 3:59 und Malmelin 4:05. Man darf dem Rekordversuch mit Interesse entgegensehen.

Am 22. Juli

Italienische Leichtathleten in Köln.

Der italienische Leichtathletikverband hat für die am 22. Juli vom Verband Kölner Rasensportvereine veranstalteten internationalen leichtathletischen Wettkämpfe soeben einigen seiner besten Vertreter Starterlaubnis erteilt. Es handelt sich um die Sprinter Toetti und Carlini, den Mitteldistanzler Beccali und den famosen Hürdenläufer Facelli.

Der Hamburger SV. teilt mit ..

Vertrauenserklärung für Vereinsleitung.

Das Ausscheiden des langjährigen internationalen Mittelstürmers Tull Harder aus dem Hamburger Sportverein führte zur Einberufung einer Altersmitglieder-Versammlung des Vereins.

Die von 197 Mitgliedern besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, daß sie zusammen mit dem Präsidium und Vorstand den Austritt von Harder bedauert, erklärte sich aber im übrigen mit allen bisherigen Maßnahmen der Vereinsleitung einverstanden, der sie gleichzeitig ein Vertrauensvotum aussprach.

Jockei Oertel

noch immer bewußtlos.

In dem Befinden des am Donnerstag in Strausberg schwer gestürzten Jockeis M. Oertel ist leider immer noch keine Wendung zur Besserung eingetreten. Oertel lag am Samstagabend noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit im Rüdersdorfer Krankenhaus.

Frl. Heublein-Weltrekord.

Die deutschen Frauen siegen in Paris.

Frankreich im ersten Leichtathletik-Länderkampf geschlagen. / 54,5:43,5 Punkte heißt das Ende. / Ueberlegener Sieg der Deutschen.

Paris, 28. Juni.

Der erste offizielle Frauen-Leichtathletikkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der am Sonntag in Paris abgewickelt wurde erweckte großes Interesse, denn mehrere tausend Zuschauer hatten sich zu diesem Treffen im Olympischen Stadion zu Colombes eingefunden. Nicht zuletzt trug aber auch das überaus schöne Wetter zu dem guten Besuch bei, wie auch die durchweg recht ansprechenden Leistungen hierauf zurückzuführen sind. Beim Einmarsch ins Stadion wurden beide Mannschaften mit herzlichem Beifall empfangen. Nachdem die beiden Nationalhymnen erklungen waren, tauschten die Führerinnen, Frl Heublein-Barmen und Mlle. Radideau-Frankreich Blumensträuße aus.

Wie schon erwähnt, waren die Leistungen außerordentlich gut. So gab es auch zwei neue Rekorde, und zwar eine französische Bestleistung im 80-Meter-Hürdenlauf durch Conbernoux mit 12,8 Sek. und dann noch einen Weltrekord, natürlich von Frl. Heublein (Barmen) im Kugelstoßen, die ihre eigene Höchstleistung um drei Zentimeter auf 12,88 Meter verbesserte.

Im Gesamtergebnis blieben die deutschen Frauen mit 54,5:43,5 Punkten ganz sichere Sieger, nicht zuletzt das Resultat der guten Wurf- und Sprungübungen. Dagegen taten sich die Französinnen in den Laufwettbewerben hervor, ohne aber den deutschen Sieg gefährden zu können, denn schon nach der dritten Konkurrenz lagen unsere Vertreterinnen nach Punkten vorne und ließen sich auch nicht mehr von der Spitze verdrängen. Der Erfolg war zu erwarten, doch ist immerhin zu berücksichtigen, daß die DSV. nicht ihre stärkste Streitmacht ins Feld stellte, sondern sich in der Hauptsache durch eine westdeutsche Mannschaft vertreten ließ. Lediglich zwei süddeutsche Damen, Frl. Lorenz und Frl. Haux (beide Eintracht Frankfurt) verstärkten die grünweiße Vertretung. Es war also eine Aenderung vorgenommen, da Frl. Lorenz für Frl. Dollinger (1. FC. Nürnberg) die Reise nach Paris mitmachte.

Im 80-Meter-Lauf kam die bekannte Französin Radideau zu einem klaren Siege in der guten Zeit von 10,4 Sekunden. Frl. Erfling-Deutschland folgte einen Meter zurück vor Velz-Frankreich, während Frl. Hausmann mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mußte. Im 200-Meter-Lauf konnte dagegen Deutschland durch Lorenz und Ling die beiden ersten Plätze belegen. Auch hier ist die Zeit der Siegerin von 26,2 Sek. nicht schlecht. Im 1000-Meter-Lauf vermochten sich die Deutschen in keiner Weise durchzusetzen. Während Frl. Wever zur Aufgabe gezwungen war, lief Frl. Werkmeister wohl durch, kam aber nur als Dritte ein, dazu weit zurückliegend. Der Hürdenlauf über 80 Meter brachte der Französin Conbernoux mit 12,8 Sek. einen knappen Sieg vor Frl. Haux und einen neuen Landesrekord ein. Im Hochsprung wurden die beiden Punkte zwischen Landre-Frankreich und Horchler-Deutschland, die beide 1,46 Meter bewältigten, geteilt. Der Weitsprung wurde erwartungsgemäß von Frl. Schlarp gewonnen, die mit 5,26 Meter eine beachtliche Leistung bot. Die Barmerin Frl Heublein wurde Doppelsiegerin, denn sie gewann nicht nur das Kugelstoßen mit der neuen Weltbestleistung von 12,88 Meter, sondern sie siegte auch im Diskuswerfen mit 35,17 Meter. Im Speerwerfen gab es durch Warmier-Frankreich mit 34,03 Meter noch einen französischen Sieg, der aber den deutschen Gesamterfolg nicht verhindern konnte, zumal die deutschen Damen in der abschließenden 4 mal 100-Meter-Staffel in 50,2 Sekunden einen ganz sicheren Sieg landeten.

80 Meter-Lauf: 1. Radideau-F. 10.4 S. 2. Erfling-D. 1 Meter zurück. 3. Velz-F. 4. Hausmann-D.

200 Meter: 1. Lorenz-D. 26.2. 2. Link-D. 2 Meter z. 3. Consolin-F. 4. Carne-F.

1000 Meter: 1. Battu-F. 3.12.6 2. Lenoir-F. 7 Meter zurück. 3. Werkmeister-D. 15 Meter zurück. 4. Wever-D. aufgegeben.

80 Meter Hürden: 1. Conbernaux-F. 12.8 S. (franz. Rekord). 2. Haux-D. Brustbreite zurück. 3. Laudre-F. 4 Tiggemann-D.

Hochsprung: 1. Laudre-F. und Horchler-D. je 1.46 M. 3 Link-D 1.39 Meter. 4. Gruß-F. 1.35 Mtr.

Weitsprung: 1. Schlarp-D. 5.26 Meter, 2. Horchler-D. 4.90 Mtr. 3. Jakob-F. 4.88 Mtr. 4. Behr-F. 4.78.8 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Heublein-D. 35.17 Mtr. 2. Krewett-D 33.16 Meter. 3. Velu-F. 33.02. 4. Warmier-F. 27.59 Meter.

Speerwerfen: 1. Warmier-F. 34.03 Meter. 2. Link-D. 3. Haux-D. 4. Behr-F.

Leichtathletik-Bezirks-Meisterschaften in Homberg.

Gute Beteiligung, gute Leistungen, schwache Oberleitung.

Ein ganzer 100-Meter-Vorlauf wird disqualifiziert. / Die Endläufe über 200 Meter, 100 Meter und in der 4 mal 100-Meter-Staffel in ununterbrochener Reihenfolge hintereinander abgewickelt. / Wienecke (Duisburg 99) läuft über 110 Meter Hürden trotz schwerer Bahn 15,8 Sekunden.

Man kann nicht sagen,

daß die diesjährigen Bezirksmeisterschaften des Niederrhein-Bezirks gerade unter einem glücklichen Stern standen, denn schon mit dem Auftakt der Nachmittagsveranstaltung, und zwar dem ersten Vorlauf über 100 Meter, kam es zu einer kleinen Sensation, wie man sie vielleicht in der Leichtathletik noch nicht erlebt hat. In dem ersten 100-Meter-Vorlauf, in welchem einige der Favoriten — wir nennen hier nur Stein von der Duha, Roßkothen vom Duisburger Spielverein und Fritz von Oberhausen — starteten, wurde man ganz plötzlich und unerwartet damit überrascht, daß der gesamte Vorlauf „ad acta" gelegt wurde, d. h. sämtliche vier Läufer wurden wegen Fehlstarts distanziert und mußten daher ausscheiden! Wenn der Leichtathletik-Sachbearbeiter des Niederrheinbezirks, Herr Kühn aus Dülken, nicht so viel Autorität besitzt, daß er ein derartiges unglaubliches Vorkommnis unterbindet, indem er den Vorlauf noch einmal starten läßt, so bedauern wir das im Interesse der Leichtathletik außerordentlich. Ueberhaupt hatte der Sachbearbeiter eine überaus unglückliche Hand bei dieser Veranstaltung, die doch eigentlich sein Werk während des ganzen Leichtathletikjahres krönen soll. Wenn wir hier weiter anführen, daß z. B. der 200-Meter-Endlauf, der 100-Meter-Endlauf und die 4mal-100-Meter-Staffel in dieser Reihenfolge hintereinander abgewickelt wurden, so spricht das für sehr wenig leichtathletisches Verständnis des Sachbearbeiters überhaupt. Hinzu kommt noch, daß auch im Zielgericht hier und da mangelndes Verständnis für das Zeitnehmen beobachtet wurde. So kann man nicht umhin, den Zeitnehmern insofern einen Tadel auszusprechen, daß im 100-Meter-Lauf, in dem die drei Ersten in einen Raum von ½ Meter zusammengeballt waren, Zeiten von 11,2, 11,3 und 11,4 Sekunden gewertet wurden. Im Dreikampf für alte Herren, und zwar im 100-Meter-Lauf, passierte den Zeitnehmern das Malheur, daß sie wohl die Zeit für den ersten Sieger Förster feststehen hatten, aber für die übrigen nicht, so daß diese alten Herren nochmals die 100-Meter-Bahn heruntergaloppieren mußten.

Das sind alles Zustände, die sich wirklich nicht eignen, das Ansehen der Leichtathletik zu fördern. Den Homberger Spielverein als Ausrichter der Veranstaltung trifft hieran keine Schuld. Wenn der Herr Sachbearbeiter selbst anwesend ist, hat er die Oberleitung und damit auch die Regie und die Verantwortung, daß alles wie am Schnürchen klappt und nicht so schwere Fehler begangen werden, wie das gestern vorkam. Recht erstaunt war man indessen auch, daß der Vorsitzende des Niederrhein-Bezirks sich mit der brennenden Zigarre im Innenraum sehen ließ.

Was die Leistungen der Meisterschaften anbetrifft, so kann man sie als außerordentlich gut bezeichnen, wenn man die Bahnverhältnisse berücksichtigt. Die Bahn auf dem Platz des HSV. ist keine ideale Laufbahn; sie ist an einigen Stellen zu hart, an anderen wieder zu weich. Wenn trotzdem z. B. die 110-Meter-Hürden in 15,8 Sek. und die 200 Meter in 22,9 Sek. gelaufen wurden, so spricht das für die guten Leistungen der niederrheinischen Leichtathletik.

Schon bei den Gaumeisterschaften konnte man den regen Zuspruch zu den einzelnen Disziplinen wahrnehmen; bei den Bezirksmeisterschaften war das Interesse der Vereine ebenfalls recht groß. Den Vereinen selbst kommt das Verdienst zu, daß sie die Leichtathletik, wenn man den Vergleich mit den vergangenen Jahren zieht, wieder gefördert haben, aber nicht dem Sachbearbeiter, der anscheinend nicht recht im Bilde ist und unseres Erachtens besser die Konsequenzen zieht und einem anderen, mit der Materie besser vertrauten Herrn, das Amt überläßt.

Nachdem im 100-Meter-Lauf, wie schon eingangs erwähnt, einige der Favoriten unverdient ausgeschieden waren, kam es im Endlauf zu einem erbitterten Kampf zwischen Buthe-Pieper (99), Heidhoff (Bürderich) und Kisters (Preußen Krefeld), den Buthe-Pieper nach hartem Brust-an-Brust-Kampf knapp für sich entscheiden konnte. Sibilski-Dinslaken trat verständlicherweise nicht an, weil er gerade einige Minuten vorher den 200-Meter-Endlauf zu absolvieren hatte, in welchem Esser (Preußen Krefeld) auf der zweiten Bahn stets sicher das bessere Ende für sich behielt. 22,9 Sek. ist für diese Bahn eine sehr glänzende Zeit. Fritz-Oberhausen machte einen sehr guten Eindruck. Er sicherte sich vor Sibilski den 3. Platz, während Länger (Polizei-Duha) auf der vierten Bahn bei 150 Meter das für ihn aussichtslose Rennen aufgab.

Zu einem Spaziergang gestaltete Bergmann (Duisburg 99) den 400-Meter-Lauf. Schon im ersten Vorlauf gewann er auf der Außenbahn spielend. Im 2. Vorlauf war es Raabe, der auf der dirtten Bahn den ersten Platz erzielte. Im Endlauf hatte Bergmann die zweite Bahn gelost. Ohne sich auszugeben, trabte er die 400 Meter nach Hause, während Wanders (Büderich) und Raabe (Duisburg) um den zweiten Platz erbittert kämpften. Hinzufügen müssen wir allerdings, daß Raabe das Kommando des Starters Raabe ist schwerhörig) nicht verstand und dadurch schon am Start mehr als fünf Meter einbüßte.

Die 110 Meter Hürden war eine ganz sichere Angelegenheit des Duisburgers Wienecke (99), der in vorbildlicher Manier die Hürden nahm und trotz der schweren Bahn in 15,8 Sek. den Sieg vor seinem Klubkameraden Stöckmann nach Hause brachte, der gestern einen weitaus besseren Eindruck hinterließ als bei den Gaumeisterschaften.

Einen ganz merkwürdigen Verlauf nahm das 800-Meter-Rennen, in dem nicht weniger als 20 Mann am Start erschienen, so daß also unbedingt der Sachbearbeiter für diesen Lauf zwei Vorläufe hätte einsetzen müssen. So gab es denn nach diesem Massenstart unter den Läufern allerhand „Ellbogenarbeit" und kleine Verletzungen und außerdem in der dritten Kurve sogar noch einen Sturz, so daß der stark favorisierte Disselhoff (Duisburger SpV.) ausscheiden mußte, dagegen Gerull (Duisburg 99), der überhaupt glänzend disponiert schien, in ganz überlegener Manier den Lauf an sich bringen konnte. Die Zeit von 2,03 Minuten ist für die Bahn als geradezu hervorragend zu bezeichnen.

Der 1500-Meter-Lauf war nur das Rennen eines Mannes, und der hieß Schaumburg (Polizei Oberhausen). Der Oberhausener Polizist war seinen Gegnern um Klassen überlegen. Schon nach zwei Runden hatte er sich vom Feld gelöst, vergrößerte den Vorsprung und lief ganz unangefochten als Erster durchs Ziel.

Im 5000-Meter-Lauf gab es einen erbitterten Kampf zwischen Halfmann (Duisburg 99) und Mölleken (Dinslaken), die Runde auf Runde zusammen liefen, für sich allein die Spitzengruppe bildeten, bis dann 250 Meter vor dem Ziel der Dinslakener mit einem kleinen Zwischenspurt seinen Hauptgegner überraschte und Halfmann hinter sich ließ, um als Erster dem Ziel zustreben zu können.

Die Staffelläufe, besonders der Lauf über 4mal 100 Meter, ließen an Spannung nichts zu wünschen übrig. Aus den beiden Vorläufen hatten sich Preußen Krefeld, Duisburg 99, Preußen Duisburg und Polizeisportverein Duha für den Endlauf qualifiziert. Im Endlauf hatte die Duha die Innenbahn, 99 die zweite Bahn, Preußen Duisburg die dritte und Preußen Krefeld die Außenbahn. Trotz der Außenbahn lagen die Krefelder Preußen nach dem zweiten Wechsel noch in Führung; doch der dritte Mann der 99er, Buthe-Pieper machte allerhand Terrain gut, ein guter Wechsel mit dem Schlußmann Bergmann, und der letzte Krefelder Preuße, Rauch, wurde mit Metern von Bergmann geschlagen, so daß die 99er auch diese Meisterschaft an sich bringen konnte.

In der 4mal-100-Meter-Staffel war es ähnlich. Die 99er die nicht einmal Bergman hier starten ließen gewannen mit großem Vorsprung die Staffel vor dem einzigen Mitstreiter Polizei Bottrop. Burscheid, Kropp, Gerull und Schumacher sorgten dafür, daß der Meistertitel den 99ern anheimfiel.

Die 1600-Meter-Staffel war keine Meisterschaftsstaffel, sondern ein offener Wettbewerb, den der Duisburger Spielverein durch seinen fabelhaften 800-Meter-Mann Disselhoff, der Schaumburg-Oberhausen zu schlagen wußte, für sich entschied. Preußen Duisburg errang hier noch durch das gute Laufen des 400-Meter-Mannes Raabe den dritten Platz.

Erwähnenswert ist aus den Sprungwettbewerben noch die Leistung des Weitspringers Kring (99) mit 6,75 Metern, der diesen Sprung erreichte trotz Schwierigkeiten auf der Anlaufbahn. Goitsch von der Polizei holte sich nicht weniger als drei Meisterschaften, und zwar das Diskus- und Hammerwerfen sowie das Kugelstoßen. Ueberragende Leistungen gab es weder im Hochsprung noch im Stabhochsprung. Erwähnenswert ist noch der Sieg im Speerwerfen, bei dem die 50-Meter-Grenze erreicht wurde.

Mit etwa einer halben Stunde Verspätung wurden die Meisterschaften beendet, die trotz der eingangs angeführten Mängel doch den Eindruck hinterlassen konnten, daß die Krise in der Leichtathletik überwunden ist und daß die Vereine bemüht sind, die Leichtathletik wieder mehr zu Wort kommen zu lassen, und das ist letzten Endes das einzige erfreuliche Ergebnis, was man neben den verschiedenen guten Resultaten mit nach Hause nehmen kann.

O. G. Eckner.

100-Meter-Lauf: 1. Buthe-Pieper (Dbg. 99) 11,2; 2. Heithoff (Büderich) 11,3; 3. Küsters (Pr. Krefeld) 11,4.
200-Meter-Lauf: 1. Esser (Pr. Krefeld) 22,9; 2. Fritz (Oberhausen) 23,2; 3. Sibilski (Dinslaken 09) 25,0.
400-Meter-Lauf: 1. Bergmann (Duisburg 99) 53,4; 2. Esser (Pr. Krefeld) 53,6; 3. Raabe (Pr. Duisburg) 54,2.
800-Meter-Lauf: 1. Gerull (Duisburg 99) 2:03,2; 2. Esser (Rasensp. Mülheim) 2,05,6; 3. Burscheid (Duisb. 99) 2:06.
1500-Meter-Lauf: 1. Schaumburg (Pol. Oberhausen) 4:08.8; 2. Graf (Duisburg 99) 4:16.4; 3. Borgards (Kempen) 17:20.
110-Meter-Hürden: 1. Wienecke (Duisburg 99) 15,8; 2. Stöckmann (Duisburg 99) 16,6; 3. Olk (Duisb. 99) 17,8.
Weitsprung: 1. Kring (Duisburg 99) 6,75; 2. Rauch (Pr. Krefeld) 6,43; 3. Minich (Duha) 6,34.

Hochsprung: 1. Stickelbrock (Duisburg 99) 1,65; 2. Große (Ruhrort) 1,65; 3. Olk (Duisburg 99) 1,60.
Stabhochsprung: 1. Tegethof (Pol. Duha) 3,10; 2. Olieg-schläger (Krefeld 1910) 2,95; 3. Kretschmann (Rheinberg) 2,85.
Kugelstoßen: 1. Goitsch (Duha) 12,40; 2. Schwedtmann (Duha) 12,01; 3. Franke (Duisburger Spv.) 11,88.
Diskuswerfen: 1. Goitsch (Duha) 40,40; 2. Schluckebier (Duha) 37,31; 3. Richter (Duisburg 99) 35,76.
Speerwerfen: 1. Hendricks (Süchteln) 50,50; 2. Miller (Duha) 47,41; 3. Bender (Duisburg 99) 44,77.
Hammerwerfen: 1. Goitsch (Duha) 31,50; 2. Steppeler (Pol. Bottrop) 28,95; 3. Richter (Duisburg 99) 25,80.
4mal-100-Meter-Staffel: 1. Duisburg 99 44,0; 2. Preußen Krefeld 44,6; 3. Duha 46,0.
4mal-400-Meter-Staffel: 1. Duisburg 99 3:36,8; 2. Pol. Bottrop 3:43.
1600-Meter-Staffel: 1. Duisburger Spv. 3:43.4; 2. Pol. Oberhausen 3:46.2; 3. Preußen Duisburg 3:50.

Dreikampf alte Herren:

100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen: 1. Förster (Pr. Duisburg) 1396,60 P.; 2. Gruber (V.f.L. Krefeld) 1190,65 P.; 3. Paulmann (Spv. Linifort) 1143,15 P.

Fünfkampf.

100-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, Weitsprung, Diskus, Kugel: 1. Nunter (Preußen Krefeld) 2883,42 P.; 2. Schreiber (Meid. Spv.) 2806,88 P.; 3. Frochte (Meid. Spv.) 2755,46 Pk.

Die Sensation von Amsterdam.

Jonath schlägt Berger über 100 und 200 Meter.

Wegener-Halle schafft mit 4,12 Meter neuen Stabhochsprung-Rekord. / Körnig nicht am Start. / Petri-Hamburg überlegener Sieger im 5000-Meter-Lauf. / Fast 20 000 Zuschauer im Olympischen Stadion. / Die SCC.-Staffel geschlagen.

Amsterdam, 28. Juni. (Drahtber.)

Das große internationale Leichtathletikmeeting, das am Sonntagnachmittag bei schönem, aber etwas zu warmen Wetter und vor 18000 Zuschauern im Amsterdamer Stadion abgewickelt wurde, brachte den beteiligten Deutschen eine Reihe sehr schöner Erfolge. In sechs der von ihnen bestrittenen zehn Wettbewerbe konnten sie sich erfolgreich behaupten. Leider war der Berliner Sprintermeister Helm. Körnig nicht am Start, er hatte wegen unvorhergesehener Zwischenfälle absagen müssen. (?) Dafür wurden die Zuschauer aber durch eine Reihe ausgezeichneter Kämpfe vollauf entschädigt.

Als der schönste deutsche Erfolg muß der neue Rekord von Wegener-Halle bezeichnet werden, der unter dem Beifall der sachverständigen Zuschauer eine Höhe von 4,12 Mtr. bewältigte und damit die bisherige deutsche Bestleistung um 2 cm. übertraf. Auch der Schwede Lindblatt überschritt mit 4,02 Mtr. die berüchtigte 4-Mtr.-Grenze.

In den Kurzstrecken trat die deutsche Ueberlegenheit unverkennbar zutage. An den Vorläufen für die 100 Mtr.-Strecke waren insgesamt 18 deutsche, holländische und belgische Sprinter beteiligt. Von den sieben Deutschen qualifizierten sich neben dem Holländer Berger nicht weniger als fünf für die Entscheidung, von denen aber Borchmeyer auf den Start verzichtete, da er sich für die 200 Mtr. schonen wollte. Jonath hatte schon im Vorlauf mit 10,8 Sekunden die beste Zeit gelaufen, er gewann auch den Endlauf erwartungsgemäß in 10,7 Sekunden vor dem holländischen Rekordmann Berger.

Der Bochumer vollbrachte im 200-Mtr.-Lauf eine neue Glanzleistung, indem er auch diese Prüfung in glatter Manier vor Berger-Holland und seinem Klubkameraden Borchmeyer an sich brachte, dazu noch in der ausgezeichneten Zeit von 21,5 Sekunden. Der Kölner Kremer holte sich den offenen 200-Mtr.-Lauf in 22 Sekunden vor dem Holländer Benz.

Im 400-Mtr.-Lauf war Deutschland nicht vertreten; über 800 Mtr. hatte der Norweger Johannesen meist die Führung, er wurde von Danz-Deutschland eingangs der Zielgeraden überholt, doch mußte sich der Deutsche schließlich doch noch mit dem zweiten Platz begnügen.

Im 5000-Mtr.-Lauf lief der deutsche Meister Petri unter dem Beifall der Besucher ein Rennen für sich, das er ganz überlegen gewann. Ueber 1500 Mtr. konnte Wichmann sehr gut gefallen, er wurde hinter dem bekannten polnischen Nurmi-Bezwinger Petkiewicz Zweiter, während Hobus-Hannover sich überraschenderweise nicht durchsetzen konnte und erst als Siebenter einkam. Der Clou des Tages sollte aber die 4 mal 100 Mtr.-Staffel sein, wo es der deutsch-holländischen Kombination mit Jonath, Borchmeyer, Kremer und Boot gelang, mit 42,4 Sekunden den Sieg vor der holländischen Meisterstaffel AV. Haarlem, die mit 42,5 Sek. einen neuen Landesrekord lief, zu erringen. Die SCC.-Staffel blieb klarer Dritter. An den Frauenwettbewerben nahmen auch zwei deutsche Damen teil, die in der 4 mal 100 Mtr.-Staffel mit zwei Belgierinnen auf den zweiten Platz kamen und sich im 100-Mtr.-Lauf mit einem zweiten und vierten Platz begnügen mußten.

Die Ergebnisse:

100 Mtr.: 1. Jonath-Deutschland 10,7 Sek., 2. Berger-Holland 1½ Mtr. zur., 3. Kremer-Deutschland, 4. Liersch-Deutschland, 5. Großer-Deutschland. **400 Mtr.:** 1. von Wachenfeld-Schweden 49,6 Sek., 2. Prinsen-Belgien 50,2 Sek., 3. Siershois-Holland. — **100 Mtr. Damen:** 1. Frl. Schuurman-Holland 12,2 Sek., 2. Frl. Wittmann-Deutschland 12,6 Sek., 3. Frl. Dumee-Holland, 4. Frl. Becker-Deutschland. — **200 Mtr. Einladung:** 1. Jonath-Deutschland 21,5 Sek., 2. Berger-Holland 21,9 Sek., 3. Borchmeyer-Deutschland, 4. van den Berghe-Holland, 5. Schlöske-Deutschland. — **200 Mtr. offen:** 1. Kremer-Deutschland 22 Sek., 2. Benz-Holland 22,1 Sek., 3. Brouwer-Holland (5. Maier-Deutschland). — **800 Mtr.:** 1. Johannesen-Norwegen 1:56,6 Min., 2. Danz-Deutschland 1:56,7 Min., 3. Lyfland-Holland 1:59,1 Min. — **Stabhochsprung:** 1. Wegener-Deutschland 4,12 Mtr. (neuer deutscher Rekord), 2. Lindblatt-Schweden 4:02 Mtr., 3. van der Zee-Holland 3,80 Mtr. — **5000 Mtr.:** 1. Petri-Deutschland 15:15 Min., 2. Carlsson-Schweden 15:41 Min., 3. Jan Zeegers-Holland 15:57.2 Min. — **1500 Mtr.:** 1. Petkiewitz-Polen 4:08,3 Min., 2. Wichmann-Deutschland 4:10,4 Min., 3. Bror Oehrn-Schweden 4:11 Min. (Hobus-Deutschland an 7. Stelle). — **Speerwerfen:** 1. Pentillä-Finnland 69,05 Mtr., 2. Sunde-Norwegen 62,15 Mtr., 3. Hermanns-Belgien 55,30 Mtr. — **4 mal 100 Mtr.-Staffel, Damen:** 1. Holländische Mannschaft 49,8 Sek. (neuer holl. Rekord), 2. Deutsch-belgische Mannschaft 51,5 Sek. — **4 mal 100 Mtr.-Staffel, Herren:** 1. Deutsch-Holländische Kombination (Jonath, Borchmeyer, Kremer, Boot) 42,4 Sek., 2. AV. Haarlem (Berger, van den Berghe, van Welsenes) 42,5 Sek. (neuer holländischer Rekord), 3. SC. Charlottenburg.

Mickey Walker

Schmelings nächster Gegner.

Tommy Loughran nicht genehm. / Neue Kampfpaarungen in Amerika.

Joe Jacobs, Max Schmelings smarter amerikanischer Manager, ist jetzt schon damit beschäftigt, die zahllosen Kampfangebote zu sortieren, die sein Schützling für im Anschluß an den Titelkampf in Cleveland folgenden weiteren Kämpfe erhalten hat.

Weltmeisterschaftsträume hegt vor allen Dingen Tommy Loughran, der allzugern gegen den Sieger von Cleveland im Kampf um den Titel antreten möchte. Jacobs hat indessen wenig Meinung für diesen Gegner, der seiner Ansicht nach wohl ein guter Boxer, aber absolut kein Kassenmagnat ist. Auch Stribling will nicht von Loughran wissen, den er bereits zweimal nach Punkten schlug, allerdings auch einmal unterlag. Es steht demnach schlecht um Tommys Aussichten.

Als voraussichtlichen Gegner für Schmeling bezeichnet Jacobs den Mittelgewichtsweltmeister und angehenden Schwergewichtler Mickey Walker-Chicago, der aller Voraussicht nach am 22. Juli auf Ebbets Field gegen Jack Sharkey kämpfen wird. Und ein Kampf Schmeling-Walker dürfte zweifellos im Augenblick außerordentlich ziehen und auch in sportlicher Hinsicht etwas Besonderes bieten.

Weitere Kampfpläne zielen da hinaus, Loughran mit Sharkey oder Carnera zu paaren, von denen namentlich der letztere Aussicht auf Verwirklichung besitzt, da der Neuyorker Garden ihn zu veranstalten beabsichtigt.

Fußball.

Rot-Weiß Frankfurt : Hertha-BSC. 5:4 (3:2). Frankfurt siegte durch Elfmeter in der letzten Minute.

1. FC. Nürnberg : Spvg. Fürth 2:1 (1:1). Das 100. Spiel brachte vor 7000 Zuschauern durch Kalb den Siegtreffer für Nürnberg.

Rauchen Sie getrost aber gurgeln Sie trocken mit Wybert

Gauturn
Watter

Glän
ger i
Duis

Schon am Sams
Turnerscharen des
scheid, das sie im
Volksturner des Ru
schwierigen Fünfkam
wurde, wie erwartet,
konnte auch Gottf
Punktzahl erreichen.
der Ruhrorter Möl
legte den fünften Pla
Punkten. Nachdem
hingezogen hatte, rü
grüßungsabend, der
Oberbürgermeister D
liche Turner herzlich
nahm der erste Ga
herzlichen Worten d
Gauturnfest.

Zur gleichen Zeit
des Ruhrgaues unte
tes Behmerburg
einem Tieabend, der
Wander- und Fahrte

Schon die ersten
Uhr die ersten Turne
tenscheid. Punkt 7
drei Abteilungen, fo
gendturner und der
Turnerinnen ein, an
kämpfer und Wettk
Kämpfe wurden in al
Erbitterung durchge
Ueberraschungssieger.
der ersten Abteilung
mit 198 Punkten vor
turner Fleckhaus
und Werntgen,
ten und vierten Pla
gelang es dem Ruhr
ersten Sieg und in d
ferner Wegener den

Auch die Turne
gezeichnete Ergebnisse
Abteilung konnte Fr
Siegerin und den
Kinius vom Turn
In der dritten Abte
heimer, Meiderich,
volkstümliche Vierkam
diesmal gelang es d
Bezwingerin beim
Duisburg, und Will
sich zu lassen.

Nachmittags um
platze aus ein gewal
geschmückte Stadt in
bot ein überaus farb
chem besonders die T
Kleidern hervorstache
im Festzuge mitgefü
4000. Nach dem Einm
die Sondervorführun
Vereine, die in drei
und alle Zweige deu
besetzten Stadion vor
Turnverein 48
120 Turner und Turn
seinem Vereinsbetrieb
hervorrief. Die unte
Mülheim, von ca. 60

Dionys

Masse
für d

Hamburg

...r die Unklarh
diesjährigen Derbys
punkt für die deutsche
noch durch wunde
ter erhöht. Der A
Horner Moor setzt
Beginn der Rennen
Schaulustigen besetzt.
brachte der Bahnlei
arbeit, denn die Bah
gründlich berie
ziemlich hart gewor

Ueberall stand na
blaue Band im
esses, umso mehr al
stellung nach dem w
Derby-Kandida
Mehr und mehr jed
Hauptgestüt Gr
Verlauf der Rennwo
sehr gut abgeschnitte
eine ausgezeichnete

So vermutete ma
nachdem Viadukt zu
nys gerade am De
besäße und zum gute
rit gestartet. Viel tr
im Elbe-Preis vor
erschien auch der U
Graditz bereits in
zum Siege gekomme
günstiges Vorz

Endlich löste die
Rennen die allgemei
feld von 17 Pfe
Bei der Parade mach

2 Ra
1. Zur natürlich
Gesicht und Hände,
gesunde, sonnengebrä
Tube 60 Pf. und

Gauturn- und Schwimmfest des Ruhrgaus.

Wattenscheid im Zeichen der DT.

Glänzendes Abschneiden des Duisburger Bezirks. / Fengels-Sterkrade Sieger im Fünfkampf. / Die 4 mal 100-Meter-Staffel für Damen gewinnt Duisburg 48.

Schon am Samstag nachmittag strömten die Turnerscharen des Ruhrgaues nach Wattenscheid, das sie im Festschmucke empfing. 300 Volksturner des Ruhrgaues bestritten den recht schwierigen Fünfkampf. Sieger in der ersten Klasse wurde, wie erwartet, Fengels-Sterkrade. Doch konnte auch Gottschalk-Altenessen die gleiche Punktzahl erreichen. Von den Duisburgern war der Ruhrorter Mölls der Erfolgreichste und belegte den fünften Platz mit 97 vom 100 erreichbaren Punkten. Nachdem der Wettkampf sich bis 7 Uhr hingezogen hatte, rüsteten sich die Turner zum Begrüßungsabend, der im Festsaale Recke stattfand. Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst hieß sämtliche Turner herzlich willkommen. Hierauf übernahm der erste Gauvertreter Urselmann mit herzlichen Worten des Dankes das diesjährige Gauturnfest.

Zur gleichen Zeit versammelte sich die Jugend des Ruhrgaues unter Leitung des Gaujugendwartes Behmerburg und Schlink, Ruhrort zu einem Tieabend, der durch Volkstänze, Sprechchöre, Wander- und Fahrtenlieder ausgefüllt war.

Schon die ersten Frühzüge brachten gegen 6½ Uhr die ersten Turner und Turnerinnen nach Wattenscheid. Punkt 7 Uhr setzte der Zwölfkampf in drei Abteilungen, sowie der Zehnkampf der Jugendturner und der Neun- und Vierkampf der Turnerinnen ein, an welchen sich über 1000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen beteiligten. Die Kämpfe wurden in allen Abteilungen mit äußerster Erbitterung durchgeführt und brachte manchen Ueberraschungssieger. So konnte den Zwölfkampf der ersten Abteilung Friedrich, Horst-Emscher, mit 198 Punkten vor dem bekannten Essener Kunstturner Fleckhaus gewinnen. Stein, D.-Laar, und Werntgen, Dbg. 48, belegten den dritten und vierten Platz. In der zweiten Abteilung gelang es dem Ruhrorter Mölls, ebenfalls den ersten Sieg und in der dritten Abteilung den Düsserner Wegener den ersten Rang zu erkämpfen.

Auch die Turnerinnenkämpfe zeitigten ausgezeichnete Ergebnisse. Den Neunkampf der ersten Abteilung konnte Frl. Abt, Mülheim, als erste Siegerin und den der zweiten Abteilung, Frl. Kinius vom Turnverein Altenessen gewinnen. In der dritten Abteilung belegte Frl. Partenheimer, Meiderich, den zweiten Platz. Der volkstümliche Vierkampf verlief äußerst spannend, diesmal gelang es der Essenerin Frl. Lücke ihre Bezwingerin beim Gausportfest Stockhorst, Duisburg, und Wilkening, Duisburg 48, hinter sich zu lassen.

Nachmittags um 2 Uhr setzte sich vom Marktplatze aus ein gewaltiger Festzug durch die festlich geschmückte Stadt in Bewegung. Dieser Festzug bot ein überaus farbenprächtiges Bild, aus welchem besonders die Turnerinnen mit ihren farbigen Kleidern hervorstachen. Ueber 100 Fahnen wurden im Festzuge mitgeführt, die Teilnehmerzahl war 4000. Nach dem Einmarsch des Festzuges begannen die Sondervorführungen und Musterriegen der Vereine, die in drei Gruppen durchgeführt wurden und alle Zweige deutschen Turnens dem dichtbesetzten Stadion vorführten. Der Duisburger Turnverein 48 zeigte mit nicht weniger als 120 Turner und Turnerinnen einen Ausschnitt aus seinem Vereinsbetrieb, der lebhafte Begeisterung hervorrief. Die unter Leitung von Frl. Knolle-Mülheim, von ca. 600 Turnerinnen durchgeführten Volkstänze wurden mit zu einem Höhepunkt des Sonntagnachmittags. Den Abschluß der Veranstaltung machten 1600 Turner und Turnerinnen mit prächtig durchgeführten Freiübungen. Vor dem Einmarsch der Turner erfolgte ein Fahneneinmarsch mit über 100 Fahnen, dem sich eine kleine Gedenkfeier der im Kriege gefallenen Turner anschloß. Der Gauoberturnwart Klinkert, Mülheim, nahm die Siegerehrung vor.

Fünfkampf, 1. Abtlg., Turner. 1. Fengels, Sterkrade 69 und Gottschalk, Altenessen, 117 Punkte. 5. Mölls, Ruhrort 60, 97 P. 8. Dreesenkamp, Oberhausen und Pedina, Neumühl, 89. 12. Montag, Neudorf, 82. 13. Berns 2, Duisburg, 80. 14. Bettgens, Beeck, 79 P.

Fünfkampf, 2. Abtlg., Turner. 1. Niedner, Hamborn 97; 4. Tauwel, Hamborn 89; 5. Riffel, Oberhausen, 88; 9. Halfmann, Hamborn, 84; 13. Haak, Wanheim, 79. Kreft, Rahm, 79.

Vierkampf, Turnerinnen. 1. Lücke, Essen, 99. 4. Räder, Duisburg, 84. 5. Meier, Düssern, Stockhorst und Wilkening, Duisburg 48, 83 Pkt.; 6. Bergner, Oberhausen, 82. 12. Biegayt, Hamborn, 74 P. 13. Partenheimer, Meiderich, 73 P. 14. Penk, Düssern und Boßmann, Meiderich, 72 Punkte.

Neunkampf, Turnerinnen, 1. Abtlg. 1. Abt, Mülheim, 176 P.; 3. Kern, Düssern, 167 P.; 4. Büschgen, Alstaden, 153 Punkte.

Neunkampf, Turnerinnen, 2. Abtlg. 1. Tinius, Altenessen, 157 P.; 5. Michel, Düssern, 146 P. 6. Rosendahl, Düssern, 145 P.; 12. Dienefeld, Ruhrort, 138 P.

Neuenkampf, Turnerinnen, Jahrgang 1904 und älter. 1. Schneider, Essen, 174 P. 2. Partenheimer, Meiderich, 158 P. 4. Stachelhaus, Oberhausen, 146 P. 4. Küpfer, Duisburg 48, 140 P. 6. Wilms, Duisburg 48, 127 P.

Zwölfkampf, Turner, 1. Abtlg. 1. Friedrich, Horst-E., 198 P.; 3. Stein, Laar, 195 P.; 4. Werntgen, Duisb. 48, 193 P. 7. Brust, Ruhrort 60, 184 P. 10. Peter, Wanheim, 172 P. 14. Hütten, Wanheim, 165 P.

Zwölfkampf, Turner, 2. Abtlg. 1. Mölls, Ruhrort 60, 207 P. 3. Simpelkamp, Düssern, 198 P. 9. Kastner, Beeck, 190 P. 10. Horn, Oberhausen, 190 P. 6. Simpelkamp, Düssern, 194 P. 10. Hasenkocks, Düssern, 189 P 12. Kraft, Düssern, 187 P. 14. Schmidt, Neumühl, 185 P.

Zwölfkampf, Turner, 3. Abteilung. 1. Wegener, Düssern, 210 P. 8. Dreyß, Düssern, 184 P. 12. Kastilau, 180 Punkte. Kelleter, Hochfeld, 180 P. 13. Fuß, Meiderich, 179 Punkte. 14. Kraft, Beeck, 178 Punkte.

Zehnkampf, Jugend. 1. Hein, Altendorf, 179 P. 3. Kuschinski, Beeck, 171 P. 5. Ziegler, Meiderich, 168 P. 8. Fischer, Duisburg, 161 P. 9. Kempges, Düssern, 158 Punkte; 11. Bös, Ruhrort 60, 154 P.; 15. Kühnel, Ruhrort 60, 149 P.

4 mal 100 Meter-Staffel der Turner. 1. Postsportverein Essen, 45.7 Sek. 2. MTV. Hamborn, 2 Meter zurück. 3. Turnerbund Mülheim, weitere 2 Meter zurück.

4 mal 100 Meter-Staffel, Jugendturnen. 1. T. u. Sp. Sterkrade 69, 46.8 Sek. 2. Turnklub Gelsenkirchen, 47.5 Sek., 3. T. G. D. Borbeck, 1 Meter zurück.

4 mal 100 Meter-Staffel, Turnerinnen. 1. TV. Duisburg 48, 53.9 Sek., 2. T. u. Sp. Margaretenhöhe Essen 56,1 Sek., 3. Turnklub Gelsenkirchen 8 Meter zurück.

Speerwerfen für Turner. 1. Mandt, T. u. Sp. Essen Margaretenhöhe, 52 Meter, 2. Rippich, TV. Styrum, 49,63 Meter, 3. Jost, T. u. St. Sterkrade 69, 49.56 Meter.

3 mal 1000 Meter-Staffel, Turner. 1. TV. Heiligenhaus, 8.21.7 Min., 2. TV. Oberhausen 73, 8.22.1 Min., 3. TKV. Gelsenkirchen 74, 8.31 Min.

10 mal ½ Runde Bezirksstaffel. 1. Zweiter Bezirk (Essen) 4.05.4 Min., 2. Vierter Bezirk (Duisburg) 4.08.4 Min., 3. Fünfter Bezirk (Oberhausen-Sterkrade).

Das Eichenkreuz-Fest im Oberhausener Stadion

Der 7. Bezirk, die Kreisverbände Oberhausen, Mülheim, Duisburg, Hamborn, Wesel, Düsseldorf, hielt sein 4. Turnfest ab.

Von idealem Wetter begünstigt, wickelten die Eichenkreuzler am Samstag und Sonntag im Stadion Niederrhein ihr 4. Bezirksturnfest ab, das aus den Kreisen Mülheim, Wesel, Duisburg, Hamborn, Düsseldorf und nicht zuletzt von dem Kreis Oberhausen gut beschickt worden war, gemessen an den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die nicht immer die Aufbringung der Fahrtauslagen für die Aktiven ermöglichen können. Der Besuch war leider nur schwach, es zeigte sich auch hier wieder einmal mit bedauerlicher Deutlichkeit, daß rein turnerische Uebungen heute der Masse scheinbar nur noch wenig zu bieten haben, obwohl gerade sie an erster Stelle ein breites Forum verdient hätten. Immerhin darf aber das Eichenkreuz für sich in Anspruch nehmen, daß durch diese festliche Veranstaltung das volkstümliche Turnen und Spielen doch in bescheidenem Maße propagiert worden ist, und weiter auch, daß das Eichenkreuz für seine eigene, verhältnismäßig junge Bewegung in praktischer Weise geworben hat, vor allem auch durch den ausgezeichneten Geist der Kameradschaft und des unbeschwerten Frohsinns, der diesem Bezirksfest das Gepräge gab.

Ein Teil der Teilnehmer war schon am Samstag in Oberhausen eingetroffen, die Unterbringung machte dank der guten Organisation keinerlei Schwierigkeiten, wie man überhaupt der technischen Leitung, für die an erster Stelle der anwesende Bundesturnwart verantwortlich zeichnete, gerne bescheinigen kann, daß sie sich im allgemeinen allen Anforderungen gewachsen zeigte.

Die Kämpfe wurden pünktlich abgewickelt, es gab, abgesehen von kleineren, unerheblichen Verzögerungen, keinen Mißton, und die Eichenkreuzler selbst zeigten an beiden Tagen eine ausgezeichnete Disziplin, die sehr für sie einnahm.

Es ist erfreulich, daß die auswärtigen Gäste von Oberhausen und besonders von seiner idealen Stadionanlage den denkbar besten Eindruck gewonnen haben, wie von allen Seiten übereinstimmend anerkannt wurde. andererseits sind auch die Oberhausener Gastgeber ihren besonderen Aufgaben voll gerecht geworden, so daß für die Teilnehmer und die — wie gesagt, leider nur wenigen — Zuschauer das Bezirksfest noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben dürfte.

Nachdem am Samstag schon ein Teil der Kämpfe — insbesondere der Siebenkampf für Geräte — abgewickelt worden war, und am Vormittage des Sonntages nach dem Gottesdienst der Siebenkampf für Volksturner abgewickelt wurde, zeigte der Nachmittag im Stadion ein buntes, schnell wechselndes Bild sportlicher und turnerischer Betätigung. Mit imponierender Exaktheit erfolgte der Einmarsch der Aktiven, auch die Freiübungen wurden befriedigend durchgeführt, wenn man berücksichtigt, daß vorher eine gemeinsame Uebung der Teilnehmer sich wegen der räumlichen Entfernungen nicht hatte ermöglichen lassen.

Pfarrer Pack entbot allen Teilnehmern, Gästen und Zuschauern ein herzliches Willkommen. Besonders warm begrüßte er den Beigeordneten Behrends als Vertreter der Stadtverwaltung, die dem Eichenkreuz immer im Rahmen des Möglichen entgegen gekommen sei, und die Vertreter des Stadtverbandes für Leibesübungen, mit dem das Eichenkreuz gut zusammen gearbeitet habe. Pfarrer Pack stellte in einigen Ausführungen den Geist heraus, von dem sich das Eichenkreuz leiten lasse, zum Schluß erklärte er, daß die Uebung des Leibes ihren tiefsten Sinn darin finden müsse, an Leib und Seele gesund zu machen.

Beigeordneter Behrends überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung, er betonte dabei, daß er als Leiter des Jugendamtes besonders gerne und ohne Einschränkung die hohe sittliche Einstellung anerkenne, die die Eichenkreuzbewegung von jeher ausgezeichnet habe.

Dann wurden über zwei Stunden lang in bunter Folge den Zuschauern ein Ueberblick über die sportliche und turnerische Erziehungsarbeit gegeben, die in den evangelischen Jungmännervereinen geleistet wird. Umrahmt von Vorträgen des Posaunenchors Oberhausen und des Kreisgesangvereins wurden 400 und 1500 Meter-Läufe, Staffeln für Jugendliche und Senioren — bei denen übrigens die Osterfelder am besten abschnitten — durchgeführt, am Barren, Pferd und Reck turnten die Riegen der einzelnen Vereine, im Hofsprung und im Speerwurf wurde um den Sieg gekämpft, ein Fußballspiel zwischen Düsseldorf und Duisburg fand große Aufmerksamkeit, und zum Schluß entwickelte sich fröhlichstes Treiben, als die Teilnehmer sich zu ihren heiteren, aber dennoch gesundheitfördernden Spielen zusammenfanden.

Die Siegerverkündung bildete den Ausklang des Festes, das in allen seinen Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden darf.

Aus der Siegerliste

Die große Zahl der Kämpfe machte es uns unmöglich, auf jede einzelne Disziplin einzugehen. Wir beschränken uns deshalb auf die Wiedergabe der Siegerliste, aus der besonders auch das Abschneiden der Teilnehmer aus dem Oberhausener Bezirk hervorgeht.

Geräte-Siebenkampf.

Gruppe Männer: 1. Gathmann, Dümpten, 126 P., 2. Lehmkuhl, Meiderich 6, 121 P. 3. Werle, Hüttenheim, 116 P. 4. G. Eumann, Alstaden 1, 110,5 P. 5. Bröcker, Meiderich 1, 108 P. 6. K. Petri, Alstaden 1, 106,5 P. 7. H. Rausch, Styrum, 105,5 P. 9. E. Schlingenstepen, Alstaden 1, 102,5 P.

Gruppe Senioren: 1. Kahmann, D.-Oehrendorf, 122,5 P. 2. Werner Kurtz, D'dorf-Ost, 115 P.

Gruppe 1. Jugend: Brüggemann, Meiderich 6, 116 P. 2. Grope, Meiderich 6, 115 P. 3. Werke, Hüttenheim, 103,5.

Gruppe 2. Jugend: 1. Schneider, Derendorf, 13,5 P. 2. Lantermann, Meiderich 1, 126,5 P.

Volkstümlicher Vierkampf für Aeltere: 1. Heyer, D'dorf-Holthausen, 82 P. 2. Schmitter, Duisburg, 57 P.

Volkstümlicher Siebenkampf.

Gruppe Männer: 1. E. Omanstek, Osterfeld, 128 P. 2. Winschermann, Mülheim 2, 119 P. 3. K. Ellenbeck, Osterfeld, 113 P. 5. H. Ullrich, Dinslaken, 108,5 P. 7. Hans Riegel, Oberhausen 2, 105,5 P. 13. K. Leichtweis, Oberhausen 2, 98 P. 15. W. Helmich, Osterfeld, 95.5 P.

Senioren: 1. Wilhelm Maschke, Oberhausen-West, 139 P. 2. H. Stöffen, Beeck, 135 P. 7. Eitel Unterbrink, Osterfeld, 128,5 P. 8. B. Marquardt, Oberhausen 1, 123,5 P. 27. W. Weyk, Oberhausen-West, 96 P. E. Kamper, Styrum, 95 P. 32. K. Rüwald, Osterfeld, 91,5 P.

1. Jugend: 1. Bredemeier, Oberhausen 2, 177 P. 2. Pack, Düsseldorf-Ost, 169 P. 4. B. Holste, Osterfeld, 159 P. 6. G. Ulbrich, Oberhausen 2, 156 P. 9. R. Jansen, Osterfeld, 154 P. 10. E. Glatbe, Osterfeld, 152,5 P. 15. F. Schroer, Osterfeld, 148 P. 22. K. Koehlin, Dinslaken, 138,5.

2. Jugend: 1. W. Kochs, Dümpten, 183,5 P. 2. Karl Jachmann, Düsseldorf, 172,5 P. 6. F. Heger, Oberhausen 2, 149,5 P. 7. J. Romba, Osterfeld, 148,5 P. 13. L. Costa, Osterfeld, 136 P. 15. H. Molik, Oberhausen 12, 133 P. 16. A. Sturm, Osterfeld, 132,5 P. 17. F. Konang, Osterfeld, 132. 20. E. Ridder, Osterfeld, 126 P.

Vereins-Riegenturnen.

Reck: 1. Meiderich 6, 104,5 P. 2. Dümpten, 104 P. 3. Meiderich 1, 9 98.

Barren: 1. Dümpten, 116 P. 2. Alstaden 1, 107,5 P. 3. Styrum, 107 P. 7. Oberhausen 1, 98 P.

Pferd: 1. Meiderich 1, 101 P. 2. Meiderich 6, 100,5 P. 3. Hüttenheim. 4. Dümpten.

4 mal 100 m Männer: 1. Osterfeld, 47,8. 2. Ruhrort. 3. Düsseldorf-Ost.

4 mal 100 m Jugend: 1. Osterfeld, 49,4. 2. Walsum. 3. Bruckhausen.

Eichenkreuzstaffel (1000, 400, 200, 800, 100 m): 1. Mülheim 2, 6:55. 2. Osterfeld, 7:02,4.

Einzelkämpfe.

400 m, Männer: 1. Unterbrink, Osterfeld, 55,5. 2. Winschermann, Mülheim 2, 56.

400 m, Jugend: 1. Glathe, Osterfeld, 60,5. 2. F. Heger, Oberhausen 2, 63,1.

1500 m, Männer: 1. Surmund, Duisburg, 4:44,7. 2. E. Kamper, Styrum, 4:45,5.

1500 m, Jugend: 1. Kloes, Walsum, 4:38,4. 2. Glathe, Osterfeld. 3. Thiel, Oberhausen 2.

Stabhochsprung, Männer: 1. Mertens, Meiderich 3, 2,75 m. 2. Dohmen, Wanheim, 2,50 m.

Stabhochsprung, Jugend: 1. Schihen, Unterrath, 2,50 m. 2. Schade, Unterrath, 2,25 m.

Speerwerfen, Männer: 1. Burcherdt, Oberhausen-Ost, 38,80 m. 2. Heyer, Holthausen, 36,70 m.

Speerwerfen, Jugend: 1. Strüngmann, Bruckhausen, 42,40 m. 2. Kleine, Holthausen, 40,75 m. 4. Schraer, Osterfeld, 39,75 m.

Das „Derby" in Hamburg.

Dionys gewinnt das blaue Band.

Massenbesuch am Derbytage auf dem Hamburger Moor. / Ein Ruhmestag für das Hauptgestüt Graditz. / E. Böhlke reitet den ersten Derbysieg.

Hamburg, 28. Juni. (Eig. Drahtb.)

Trotz der Unklarheit über den Ausgang des diesjährigen Derbys schon ein großer Anziehungspunkt für die deutschen Turffreunde, so wurde diese noch durch wundervollstes Sommerwetter erhöht. Der Aufmarsch zur Bahn auf dem Horner Moor setzt schon frühzeitig ein und bei Beginn der Rennen waren alle Plätze dicht mit Schaulustigen besetzt. Der lachende Sonnenschein brachte der Bahnleitung allerdings viele Mehrarbeit, denn die Bahn mußte noch am Vormittag gründlich berieselt werden, das Geläuf war ziemlich hart geworden.

Ueberall stand natürlich das Rennen um das blaue Band im Vordergrund des Interesses, umso mehr als sich eine klare Favoritenstellung nach dem wechselvollen Abschneiden der Derby-Kandidaten noch nicht ergeben hatte. Mehr und mehr jedoch stiegen die Odds für das Hauptgestüt Graditz, das im bisherigen Verlauf der Rennwoche auf dem Horner Moor sehr gut abgeschnitten hatte und dessen Pferde alle eine ausgezeichnete Form verrieten.

So vermutete man auch mit Recht, vor allem nachdem Viadukt zurückgezogen war, daß Dionys gerade am Derbytage seine beste Form besäße und zum guten Schluß wurde er als Favorit gestartet. Viel trug dazu sein überlegener Sieg im Elbe-Preis vor Arienne bei. Nicht zuletzt erschien auch der Umstand, daß das Hauptgestüt Graditz bereits in den ersten Rennen zweimal zum Siege gekommen war, den Wettern als ein günstiges Vorzeichen.

Endlich löste die Startglocke zum klassischen Rennen die allgemeine Spannung. Ein Riesenfeld von 17 Pferden stellte sich dem Starter. Bei der Parade machte Dionys einen vortrefflichen Eindruck. Nach kurzem Aufenthalt am Start schnellten die Bänder der Startmaschine hoch, das Derby hatte begonnen. Kavallerist und Osterfreude übernahmen sofort in scharfem Tempo die Spitze vor Granville, Dionys, Groll und Reichswehr. Im Rudel machte Sonnenglaube den Beschluß. In dieser Reihenfolge ging es in den ersten Bogen und gegenüber der Tribüne hatte sich kaum etwas verändert. Adrienne und Masaniello kamen etwas auf. Beim Einlauf in die Gerade ging Adrienne innen und Dionys außen vor. Dionys, von Böhlke ausgezeichnet gesteuert, ging sofort an Kavallerist und Osterfreude vorbei und zog unangefochten zu einem sicheren und leichten Siege nach Hause. Adrienne griff zwar scharf an, konnte aber nicht gefährlich werden. Dagegen holte sie sich den zweiten Platz sicher. Sonnenglaube hatte sich gut nach vorne gearbeitet und konnte sogar Kavallerist überholen. Ein gutes Rennen lief Missouri, aber zu mehr als einem guten Platze reichte es nicht. Eine große Enttäuschung war Agathon, der nach seinem Hustenanfall anscheinend außer Form geraten war und für den Ausgang der klassischen Prüfung nie in Frage kam.

1. Rennen: 1. Chryska (Haynes), 2. Tumult, 3. Derwisch. Ferner: Wappenschild, Verdi, Wendula. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 14:10. — 2. Rennen: 1. Viaduct (Huguenin), 2. Tantris, 3. An der Wien. Drei Pferde liefen. Tot.: Sieg 15:10. — 3. Rennen: 1. Altenstein (Zehmisch), 2. Präfect, 3. Lichtblick. Ferner: Dominikaner, Pati. Tot.: Sieg 51:10, Platz 24, 24:10. — **4. Rennen (Deutsches Derby): 1. Dyonis (E. Böhlke), 2. Adrienne, 3. Missouri, 4. Granville. Ferner: Bierzeiler, Kavallerist, Sonnenglaube, Masaniello, Genio, Agathon, Kellermann, Groll, Ostade, Priester, Osterfreude, Reichswehr, Filemnau. Tot.: Sieg 28:10, Platz 14, 37, 21, 21:10.** — 5. Rennen: 1. Sternkarte (F. Schramm), 2. Flos, 3. Le Mauvais, 4. Windrose. Ferner: Halde, Graf Leister, Wintermärchen, Eroica, Momos, Willkomm, Rotenstein, Berenice, Geo, Rheinlust, Edu. Tot.: Sieg 444:10, Platz 71, 16, 14, 16:10. — 6. Rennen: 1. Adebar (Printen), 2. Frao, 3. Herodias. Ferner: Sterck, Lins, Georgia, Botafogo, Anskar, Ria. Tot.: Sieg 53:10, Platz 13, 13, 12:10. — 7. Rennen: 1. Pastete (Wermann), 2. Nero, 3. Bravo. Ferner: Kabristan, Calcum, Beilchengrund, Heinzelmann, Heldra, Trochäe. Tot.: Sieg 38:10, Platz 19, 24, 48:10.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. Rennen: 1. Charakter (Sauer), 2. Bodenbalz, 3. Frischling, 4. Mauser. Ferner: Maisonne, Monte, Hederich, Strohfeuer, Blumenkönigin, Feingold, Laura, Hereditha, Seiltrommel, Seelöwe, Ata. Tot.: Sieg 172:10, Platz 27, 16, 31, 17:10. — 2 Rennen: 1. Schwarzwaldfürst (Kloß), 2. Guter Ton, 3. Völkerbund, 4. Florett. Ferner: Blumenkönig, Patrella, Schneegans, Eisvogel, Axel, Babette, Blattzeit, Italia, Sturmglocke. Tot.: Sieg 33:10, Platz 13, 18, 43:10. — 3. Rennen: 1. Favorit (Braun), 2. Brunstzeit, 3. Dictator. Ferner: Bumschub, Landesfreund, Goldwert, Gold und Silber, Gegenmine. Tot.: Sieg 22:10, Platz 16, 26, 28:10. — 4. Rennen: 1. Rabenstein (Augustin), 2. Ordinaria, 3. Zarenkrone. Ferner: Edelstein, Bergschüler, Comesse Isola, Johannisfeuer, Schwerenöter, Majaki. Tot.: Sieg 46:10, Platz 23, 21, 27:10. — 5. Rennen: 1. Ordensschwester (Stock) und Jan von Werth (Wenzel) teiles Rennen, 3. Cressida. Ferner: Feldmarschall, Odilon. Tot.: Sieg 13, Platz 15 für Ordensschwester, 35, 20:10 für Jan von Werth. — 6. Rennen: 1. Raindrop (Held), 2. Augapfel, 3. Losung. Ferner: Fortis, Mauerzinne, Rosenrot, Leitstern, Lakai, Schwarzwald. Tot.: Sieg 24:10, Platz 14, 22, 19:10, — 7. Rennen: 1. Rab (Westhoff), 2. Sausewind 3. Gloria, Ferner: Tirano, Krösus, Ahnenfürst, Dagmar, Teufelsbub. Tot.: Sieg 162:10, Platz 49, 28, 58:10.

Rennen zu Leipzig.

1. Rennen: 1. Onkel Didi (Höllein), 2. Anna, 3. Lotosblume. Ferner: Minneland. Tot.: Sieg 29:10, Platz 16, 25:10. — 2. Rennen: 1. Morgenwind (Höllein), 2. Gilgamesch, 3. Tannenberg 2. Ferner: Firlefanz, Pylades, Heuernte, Irrigoyen, Bela. Sieg 22:10, Platz 12, 13, 21:10. — 3. Rennen: 1. Fidus (K. Thiel jr.), 2. Page, 3. Rizito. Ferner: Iguanodon, Nobel, Donatello, Soldat, Pegu, Tauber, Eigenliebe, Sphinx. Tot.: Sieg 223:10, Platz 55, 20, 17:10. — 4. Rennen: 1. Herzog Wilhelm (Wenzel), 2. Schnell da, 3. Helmbusch. Ferner: Reichstag, Postmeister, Immertreu, Silvius, Auch einer, Brissago, Golden Beß. Tot.: Sieg 96:10, Platz 35, 41, 32:10. — 5. Rennen: 1. Szin-arany (Moritz), 2. Peterstile, 3. Epheu 2. Ferner: Rößling, Larodosta. Tot.: Sieg 44:10, Platz 19, 19:10. — 6. Rennen: 1. Immerzu (Ludwig), 2. Astrolog, 3. Bellus. Ferner: Seefalke, Flavia, Autor, Bodo, Sturmbraut, Bonita, Norjana. Tot.: Sieg 36:10, Platz 17, 41, 27:10. — 7. Rennen: 1. Bussard (Fromman), 2. Flamländer, 3. Antonius. Ferner: Metamorphose, Geselle, Wigbert. Tot.: Sieg 81:10, Platz 31, 18:10.

Rennen zu Longchamps.

1. Rennen: 1. Florimond (Semblat), 2. Metropolis, 3. Frayeur. Ferner: Bridoux, Nestor. Methout, Bogue Joyeuse, Yoshimara, Picardie, Duch. of Marlborough, Shad Bibi. Tot.: Sieg 29:10, Platz 14, 18, 42:10. — 2. Rennen: 1. Four in Hand (Sibbrit), 2. Sesia, 3. Deam Swift. Ferner: Flying Fool, Parth for Ever, Metianthe. Tot.: Sieg 53:10, Platz 21, 19:10. — 3. Rennen: 1. Confidence (Marshall), 2. Indus, 3. Bleu de Chine. Ferner: Jus de Raisin. Tot.: Sieg 39:10, Platz 17, 14:10. — 4. Rennen: 1. Barneceldt (Frühinsholz), 2. Tazodium, 3. Tourbillon. Ferner: Folio, Allamanda, Brasit, Montbazon, Deiri, Triberg, Ivan le Terrible, Bruledur, Brulette, Fille de Salut. Tot.: Sieg 85:10, Platz 26, 55, 16:10. — 5. Rennen: 1. Angelico (Poullon), 2. Arques la Bataille, 3. Tetrarque. Ferner: Doubled Slam. Tot.: Sieg 51:10, Platz 18, 12:10. — 6. Rennen: 1. The Abyssinian (Elliot), 2. Charles the Second, 3. Reverende 2. Ferner: Grand Chef, Heusky, Bardos, Rock Fleet, Archimede 2, Pro Patria, Alcibiade, Madcap, Celine, Agresseur, Lord Augent. Sieg 155:10, Platz 48, 20, 60:10.

Unsere Vorausjagen für Montag, 29. Juni.

Horst-Emscher: 1. Rudolf — Pilot; 2. Feldkopf — Harpunier; 3. Peter Sonnenschein — Ahnherr; 4. Raindrop — Mauerzinne; 5. Szegeban — Fino; 6. Regent — Gold und Silber; 7. Hagestolz — Utamaro.

Auteuil: 1. Stall L. Pacquet — Pomerol; 2. Nattier — Sanscrit; 3. Derby — Sarzeau; 4. Neusko 3 — Sea Rover; 5. Amenemhat — Fleurian; 6. Cavalier Seul — Mousquetaire.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Radrennen in Bottrop

Meister Köchner-Köln siegt im Fliegerhauptfahren und gewinnt mit Schmidt das Mannschaftsfahren.

Ein sportlicher Erfolg

Das erste Abendrennen brachte dem Bottroper Radsportklub „Torpedo" in sportlicher Beziehung einen schönen Erfolg. Eine riesige Zuschauermenge folgte mit Begeisterung den interessanten Rennen. Da aber ein großer Teil der Zuschauer Zaungäste war, kann man von einem finanziellen Erfolg nicht sprechen. Seitens der Stadtverwaltung muß da etwas unternommen werden, sonst wird es kaum möglich sein, daß der Verein in Zukunft noch solche Veranstaltungen aufziehen kann.

Wie schon erwähnt wurde,

verfolgten die Zuschauer besonders das Mannschaftsfahren mit einer wahren Begeisterung, die immer wieder entfacht wurde durch die vorzügliche Fahrweise der Lokalmatadoren Wichmann und Wagner.

Eine falsche Taktik, die Wagner in den letzten Runden anwandte, brachte das Bottroper Paar, das fast während des ganzen Rennens die Spitzengruppe geführt hatte, um den Sieg. Der Meister der 1- und 10-Kilometerstrecke, Köchner-Köln, hat sich nach seinem Sturz beim letzten Bottroper Rennen wieder gut erholt, denn er siegte im Fliegerhauptfahren und mit seinem Partner Schmidt gewann er auch das 100-Runden-Mannschaftsfahren.

Die einzelnen Rennen:

Mit dem Ausscheidungsfahren für die

„Bestische Industriestaffel"

nahm die Veranstaltung ihren Anfang. Dreizehn Bottroper Fahrer stellten sich dem Starter, Meckel-Köln, der die Gesamtleitung in Händen hatte. Nach jeder Runde schied jedesmal der letzte Fahrer aus. Den Endkampf bestritten noch vier Fahrer: Wichmann, Hotzak, Wagner und Cöber, die in dieser Reihenfolge die Ziellinie passierten.

Für das

Fliegerhauptfahren

lagen 25 Meldungen vor, die vier Vorläufe notwendig machten. Im ersten Vorlauf siegte nach scharfem Endkampf der Bottroper Wagner vor Meier-Lünen und Hornetz-Köln. Den 2. Vorlauf konnte Fisiker-Köln, der ehemalige Berufsfahrer, sicher für sich entscheiden. Im Kampf um den 2. Platz wurde der 16jährige Renartz-Neuß von Scharpe-Lünen knapp geschlagen. Den 3. Vorlauf gewann der Kölner Schmidt. Ingmann-Neuß wurde Zweiter und der Bottroper Wichmann, der ausgangs der letzten Kurve stark bedrängt von der Bahn glitt, mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Im letzten Vorlauf siegte Meister Köchner-Köln, der im Endspurt lachend an Rogmann-Oberhausen vorbeiflitzte. Dritter wurde Laurenz-Gronau.

Den

Hoffnungslauf,

den die Dritten der Vorläufe zu bestreiten hatten, gewann Laurenz-Gronau. Dieser ging beim 1. Zwischenlauf schlecht vom Start und gab auf. Meiner-Lünen und Köchner-Köln übernahmen gleich mit einem Vorsprung die Führung und qualifizierten sich für den Endlauf; ebenso Fischer-Köln und Scharpe-Lünen, die im 2. Zwischenlauf siegreich waren. Im Endlauf über 1000 Meter übernimmt Köchner in der letzten Runde die Führung und läßt sie sich nicht wieder nehmen. Fischer-Köln geht in der letzten Kurve an Scharpe und Meier-Lünen vorbei und sichert sich den 2. Platz.

Zum

Mannschaftsfahren nach 6-Tage-Art

über 100 Runden stellen sich 12 Paare dem Starter. Die Kölner Hornetz-Ditzen und Köchner-Schmidt legen gleich ein scharfes Tempo vor, so daß schon nach 10 Runden das Feld stark auseinandergezogen ist. Bei der ersten Wertung, 20. Runde, liegen fünf Paare in der Spitzengruppe, in der Reihenfolge Köchner-Schmidt-Köln, Wichmann-Wagner-Bottrop, Meier-Scharpe-Lünen, Wotzak-Laurenz-Bottrop, Gronau, Ingmann, Benartz-Neuß. Das Paar Jantowski—Kopler wurde überrundet und gibt auf. Auch Plätzer-Lünen scheidet nach der Ueberwindung aus und sein Partner Brauckmann fährt als Ersatzmann weiter. Matze-Dortmund und Rogmann-Oberhausen kommen gut in Fahrt und liegen bei der 2. Wertung 40. Runde, ebenfalls in der Spitzengruppe. Doch als Rogmann in der Kurve abrutschte, fiel das Paar wieder zurück. Die 3. Wertung, 60. Runde, gewann Meier-Scharpe-Lünen vor Köchner-Schmidt, Wichmann-Wagner, Hornetz-Ditzen-Köln und Ingmann-Benartz-Neuß. Von der 80. bis 85. Runde wurden 60 Temporunden gefahren, die mit 3, 2, und 1 Punkt gewertet wurden. Das Bottroper Paar Wichmann-Wagner gewann 5 Runden, während die Kölner Köchner und Schmidt sich nur 1, die 4. Runde, sicherten. Die Bottroper lagen jetzt mit 28 Punkten in Führung vor Köchner-Schmidt mit 27 Punkten. Noch sind etwa 8 Runden zu fahren, da stoppt Wagner, um Köchner vorgehen zu lassen und sich an dessen Hinterrad zu hängen. Der Kölner geht aber nicht vor. Durch diese Verzögerung kommt das Feld wieder heran, und bei der Schlußwertung werden die Bottroper von den Kölnern überspurtet.

Das Ergebnis:

1. Köchner — Schmidt Köln, 87 Punkte,
2. Wichmann — Wagner, Bottrop 34 P.,
3. Meier — Scharpe, Lünen 11 P.,
4. Becker — Fischer, Köln 8 P.,
5. Wotzak — Laurenz, Bottrop-Gronau 6 P.,
6. Ingmann — Benartz, Neuß 6 P.,
7. Hornetz — Ditzen, Köln 5 P.,
8. Metze — Rogmann, Dortmund-Oberhausen 2 P.,
9. Wedding — Loos, Bochum 2 P.,
10. Gahnsen — Weddings, Bochum 0 P.

Zum Schluß der Veranstaltung fanden sich die Nichtmitglieder zu einem Trostfahren zusammen, das Ingemann-Neuß mit 8 Punkten gewann vor Braukmann-Lünen und Benartz-Neuß mit je 7 Pkt.

Vor dem W.S.V.-Verbandstag in Münster

Der Kampf um das Spielsystem. / Aus 36 Spitzenmannschaften soll eine Verbandsliga von 12 Vereinen geschaffen werden. / Amateurgesetze nicht respektiert? / Die Spitzenleistungen werden zurückgedämmt.

Der bekannte Führer des Rheinbezirks, Jakob Zundorf-Köln nimmt ausführlich zu dem kommenden WSV.-Verbandstag Stellung. Wir geben diesen Artikel nur auszugsweise wieder, weil einige Punkte bereits von der Rheinbezirkstagung bekannt sind. Die Sportred.

In wenigen Tagen

werden sich neben den Führern des Verbandes der Bezirke und Gaue die Vereinsvertreter des WSV. zur Hauptversammlung in Münster einfinden, um dort die Bilanz des letzten Jahres zu ziehen und für die Zukunft, hoffentlich, vorzuarbeiten. Wie immer durcheilen die Gau- und Bezirkstage Dutzende von Anträgen, die, wenn sie gesiebt werden, sich vielfach inhaltlich wiederholen. Die Aufgabe der Verbandsleitung ist es nun, diese Anträge übereinstimmend abzufassen und mit den Paragraphen zu verbinden, in die sie, wenn sie angenommen werden, eingegliedert werden müssen. Auffallend stark tritt der Wunsch in die Erscheinung, das

Vertragsverhältnis mit der DJK.

zu lösen, weil man der Auffassung ist, durch diesen Vertrag stark benachteiligt zu sein. Der Verbandstag wird sich also wohl mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigen müssen.

Das abgelaufene Spielsystem wird Gegenstand langer Diskussion sein. Gegner dieses Systems erklären natürlich, die neu hinzugekommenen Mannschaften hätten zwar mehr Tore geschossen, als man erwarten konnte, aber um so erschreckender sei der Rückgang der bis dahin als führend anerkannten Mannschaften. Wenn man gerecht sein will, muß man sagen, daß zweifellos die Spitzenmannschaften durch die Kämpfe mit frisch darauf los spielenden Mannschaften etwas gelitten haben. Diese Tatsache macht aber weiter nichts aus, denn der Grundgedanke des Neukosystems war, die allgemeine Durchschnittsleistung zu fördern. Und das ist vollkommen gelungen.

Jetzt soll nun wieder etwas mehr für die Spitzenleistung getan werden. Herr Becker vom VB. will, um mit seinen Worten zu sprechen, wieder zu einer

„Standardklasse"

zurückkommen und betont ganz richtig, daß, nachdem alle Vereine auf Grund ihrer Leistungen nach oben kommen konnten, jetzt die Zeit da sei, die Spitze zu stärken.

Der Spielsystemsvorschlag will die Bezirksliga in allen Bezirken zahlenmäßig stark zurückschrauben. Damit folgt logischerweise ein weiteres nach-unten-Drängen einer großen Zahl von Mannschaften aller Klassen. Der Vorschlag ist etwas allzu schematisch ausgefallen und läßt in einigen Bezirken diesen Abbau nur mit großen Schwierigkeiten zu. Er bedingt in einigen Bezirken nach der Spielzeit 1931/32 Ausscheidungsrunden, die m. E. vermieden werden müssen. Wo vier bis sechs Mannschaften unter sich darum kämpfen sollen, wer der schlechteste ist, um noch abzusteigen, werden selten Spiele zustandekommen, die dem Fußballsport dienen. Außerdem wird, wenn man beispielsweise den Rheinbezirk berücksichtigt, im nächsten Jahre ein Abstieg von 33⅓ bis 70 Prozent notwendig werden. Ich meine, daß man, nachdem man nun drei Jahre lang die Vereine prozentual jeweils mit 15 bis 20 Prozent aufsteigen ließ, nun nicht in einem Jahre die äußerlichen Erfolge vieler Vereine so vernichten soll. Es sind sehr viele Vereine darunter, die auf Grund des Aufstieges in eine höhere Klasse sich mit Begeisterung daran machten, ihre Platzverhältnisse günstiger zu gestalten und die natürlich jetzt in eine viel größere Gefahr kommen, wieder abzusteigen und damit materiell stark betroffen zu werden.

Wenn man eine Standardklasse schaffen wollte, so wäre m. E. die Schaffung einer Verbandsliga das nächstliegende gewesen. Die Vereine sind Gegner dieser Liga. Verständlich. Aber schließlich hätte auch einmal das Interesse an einer starken repräsentativen Vertretung des WSV. durch eine Verbandsliga den Ausschlag geben dürfen. Von mir war bekanntlich angeregt, zu überlegen, ob nicht durch die Herausnahme von zusammen 36 Spitzenmannschaften der Bezirke im Jahre 1932/33 die Spielstärke der Bezirke festgestellt werden könnte, um aus diesen 36 Mannschaften, die in Gruppen spielen müßten,

die 12 Besten zu einer Verbandsliga

zusammenzuziehen. Der Gedanke war folgender:

Die Bezirke stellen nach Schluß der Spielzeit 31/32 folgende Mannschaften ab: Rheinbezirk 8, Niederrhein 6, Ruhr 6, Berg-Mark 6, Westfalen 4, Südwestfalen 2, Hessen-Hannover 2, Mittelrhein 2. (Die Zahlen berücksichtigen in etwa die Stärke der Bezirke.)

In zwei Gruppen, von jedem Bezirk die zu stellenden Mannschaften in diese zwei Gruppen aufgeteilt, sollte jede Gruppe zu 18 Mannschaften 1932/33 in einer Runde spielen. Die sechs Besten jeder Gruppe würden im Jahre darauf, also 33/34, die Verbandsliga bilden.

Zweifellos würde durch ein solches System der WSV. wieder zu einer Spitzenklasse kommen. Außerdem wäre die Ermittlung nach meinem Vorschlage die gerechteste, die ihm Achtung verschaffte. Zur Zeit sind wir spielerisch leider ziemlich ausgeschaltet. Verbände, die wir früher in der Leistung übertrumpften, haben uns überholt. Der Abbau der Bezirksliga wird m. E., wenn er zur Hebung der Spielstärke erfolgen soll, leider nur eine halbe Maßnahme bleiben. Ganz abgesehen davon, daß er ungerecht angewandt und sehr hart ist.

Die Gegner einer Verbandsliga in der Führung des Verbandes sind groß. Man möchte zwar gerne aus rein spielerischen Gründen an die Schaffung dieser Liga herangehen, aber man befürchtet, daß der Amateurismus darunter sehr leiden würde. Der Gedanke liegt nahe, diese Meinung zu übernehmen. Ich bin jedoch der Auffassung, daß unsere Amateurbeschlüsse vom Januar ebenso wenig in der Bezirksliga von heute respektiert werden, wie sie von einer Verbandsliga respektiert würden. Bei Licht besehen, ergibt diese Einstellung die Tatsache, daß man, um eine Amateursystem von heute zu erhalten, die Spitzenleistung zurückdämmen muß! Im Fußballsport ist es also so in Westdeutschland, daß man aus Furcht vor einer evtl. weiteren Ausbreitung des Scheinamateurismus, die repräsentative Leistung der führenden Vereine nicht fördert.

Damit kommen wir in die Gefahr, den Fußballsport aus anderen als spielerischen Gründen in seiner Leistungssteigerung zu hemmen. In der Leichtathletik ist es anders. Da arbeitet man mit allen Mitteln, den Sprinter von 10,4 auf 10,3 zu bringen, und man wäre begeistert und stolz, wenn es gelingen würde. Hier fragt man weniger darnach, ob damit der Amateurismus des betreffenden Sprinters nicht in Gefahr kommt. Bei unseren Leichtathleten nimmt man es überhaupt nicht so tragisch. Es ist doch nicht unbekannt, daß diese zumeist einzelreisenden Leichtathleten die Spesensätze der DSV. sehr gut kennen, und es ist auch nicht unbekannt, daß sie leider nur mit einem FD-Zug reisen können oder gar zufällig an einem weit anderen Ort weilten, oder in höchster Not ja das Flugzeug benutzen mußten.

Zu den Wahlen dürfte wohl wenig zu sagen sein. Den Vorstand wird man ganz wahrscheinlich durch Zuruf wiederwählen, wenn nicht wegen eines seiner Mitglieder aus anderen als aus sportlichen Gründen Sturm gelaufen wird. Vom Rheinbezirk kommt die Nachricht, daß man im Fußballausschuß neues Blut sehen will. Man wird neben Knehe die Herren Ströhlein-Düsseldorf und Hennes-Aachen vorschlagen. Im Athletikausschuß wünscht man den hervorragenden Kenner und ebenso erfolgreichen Kastenholz-Siegburg zu sehen. Ob der Schiedsrichter-Ausschuß sich eine Aenderung gefallen lassen muß, ist im Augenblick nicht festzustellen.

Münster dürfte, wenn sich die Redner bemühen, rein sachlich zu bleiben, trotz der immerhin sehr interessanten Anträge einen würdigen und wohl auch erfolgversprechenden Verbandstag des WSV. bringen.

Boxen in Oberhausen

Wer wird Oberhausener Stadtmeister?

Die Endrunde um den Meistertitel.

Am kommenden Sonntag startet die Endrunde in allen Klassen um den Meistertitel auf dem Platze der Spielvereinigung nachmittags 4 Uhr. Die Vorrunden sind unter Dach und Fach; da das beste Material sich herausgeschält hat, erwartet man allgemein äußerst interessante Treffen. Um 2,30 Uhr haben sämtliche Teilnehmer zur Waage zu erscheinen. Waagenschluß 3,30 Uhr. Die Platzorganisation beginnt ebenfalls um 3 Uhr. Jeder Verein hat 4 Vertreter für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Platz zur Verfügung zu stellen; sie werden durch Binden gekennzeichnet. Die Organisation auf dem Platze hat Ruhmann.

Es starten

Im Fliegen: Wiese, Box und Fechtklub gegen Maurer, Sterkrade.

Im Bantam: Skibinski, Box- u. Fechtklub gegen Hellmich, Sterkrade.

Im Feder: Neuhausmann, Sparta gegen Spieß, Sparta.

Im Leicht: Zimmermann, Faustkämpfer gegen Liedert, Sterkrade.

Im Welter: Westerhoff 1, Box- und Fechtklub gegen Krohn, Sterkrade.

Im Mittel: Seppi, Box- und Fechtklub gegen Klöckner, Faustkämpfer.

Im Halbschwer: Pfeifer, Faustkämpfer gegen Starbalhy, Box- und Fechtklub.

Schwergewicht: Fischer, Box- und Fechtklub geg. Gluschke, Faustkämpfer.

Einlagekampf im Federgewicht: Brand, Box- u. Fechtklub gegen Hamm, Boxfreunde Oberhausen-Alstaden.

Einlagekampf im Schwergewicht: Boddenberg Stadtmeister von Essen gegen Klöttgen, Box- u. Fechtklub, Gaumeister 30,31.

Boxfreunde Oberhausen-Alstaden.

Man schreibt uns: Am Sonntag fand die vom Geschäftsführer einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Allerdings konnte die Versammlung nicht im Vereinslokal Kleine-Natrop stattfinden, da ehemalige Vorstandsmitglieder sie sabotierten, indem sie den Wirt beauftragten, dem Vertreter des WABV., der zur Klärung der Differenzen vom Verbande bestimmt war, die Abhaltung der Versammlung zu verbieten. (Mit dieser Maßnahme dürften sie sich selbst den schlechtesten Dienst erwiesenhaben, denn sie sind dem Verbande zur Bestrafung gemeldet worden.) Die Versammlung wurde daraufhin in das Lokal Kisker, Ecke Alstadener- und Kaiserstraße, verlegt.

Zunächst wurden die durch die ehemaligen Vorstandsmitglieder getätigten Ausschlüsse für null und nichtig erklärt, da nur die Versammlung über Ausschlüsse beschließen kann. Außerdem sei den ausgeschlossenen Mitgliedern nicht einmal Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben worden. Interessant war, daß ein Mißtrauensantrag einstimmig durchging, so daß die ehemaligen Vorstandsmitglieder ihrer Posten enthoben wurden. Daraufhin wurde die Neuwahl des geschäftsführenden Vorstandes getätigt: 1. Vorsitzender wurde Herr F. Ruhmann, Geschäftsführer H. Bruß, 1. Kassierer A. Strack, 1. Schriftführer J. Küsters. Der weitere Vorstand wird sich in einer demnächstigen Versammlung ergänzen. Die Mitgliederbeiträge sind nunmehr nur noch an den Kassierer A. Strack zu entrichten.

Schwerathletik

Osterfeld schlägt Bottrop 28:10.

Der Athletiksportverein 91 Osterfeld stand am Sonnagabend im Saalbau Kalberam dem T. u. R.-Klub Bottrop im Freundschaftstreffen gegenüber und siegte über diesen wider Erwarten hoch mit 28:10. Auf die Kämpfe, die sehr guten Sport brachten, konnten wir in der Dienstagausgabe ausführlicher zu sprechen. Vollmeier siegte über Kubik, Graß über Roduch, Vollmeier 2 verlor gegen Swoboda, Müller siegte über Henschel, Wisliucha und Teigelkamp gewannen und verloren je einen Gang. Prieß siegte über Walob, und Momm und Bach verloren und gewannen je einen Gang.

„Rheinlandseiche" Oberh.-Lirich.

Die neuen Meister.

Der Kraftsportverein „Rheinlandseiche" Oberh.-Lirich ermittelte Sonnlagnachmittag im Vereinslokale Denne seine Vereinsmeister im Ringen und Stemmen aller Klassen. Die Kämpfe, deren Besuch zu wünschen übrig ließ, wurden von den Beteiligten mit Erbitterung, jedoch in fairster Weise durchstanden. Bei Gelegenheit dieser Vereinskämpfe bekam man einen Einblick in den Jugendbetrieb des Vereins. Zu der großen Jugendabteilung kann dem Verein nur gratuliert werden. Die große Hitze tat dem Niveau der Kämpfe, die sehr spannend verliefen, großen Abbruch.

Stemmen: Bantamgew.: 1. Essing, 325 Pfd. 2. Malmedy, 305 Pfd. Federgew.: 1. Weinreiter, 370 Pfd., 2. Nehrenheim F., 290 Pfd. Mittelgew.: 1. Mehrenheim A., 405 Pfd. Schwergew.: 1. Rehlik, 440 Pfd.

Ringen: Schüler bis 70 Pfund: 1. Grazi, 2. Willmann; bis 80 Pfd.: 1. Wolf, 2. van Tiel; bis 90 Pfund: 1. Kahnert, 2. Weibrich. Jugend: 1. Silber, 2. Wolf W. Senioren: Federgew.: 1. Essing, 2. Haferkamp; Leichtgew.: 1. Hoffmann, 2. Mehrenheim F.; Weltergew.: 1. Grazik, 2. Nehrenheim Otto, 3. Haferkamp, 4. Nehrenheim A; Schwergew.: 1. Momm, 2. Koller.

Im Gladbecker Boxring

Schalke 04 : Boxring 28 Gladbeck 12:6.

g. Wenn sich trotz der sengenden Hitze und der mannigfachen anderen Veranstaltungen noch 400 Personen im Stadion eingefunden hatten, so dürfte das ein Beweis des steigenden Interesses sein. Als Ringrichter fungierte Rübel (Bochum), der von seiner früheren Tätigkeit in bester Erinnerung steht.

Fliegengewicht. Hier hat Kaiser (Gladbeck) gegenüber dem schwereren Vogel (Schalke) einen schweren Stand. Kaiser läßt sich den Kampf diktieren. Vogel liegt ständig am Mann. Erst in der 3. Runde kommt Kaiser in Fahrt und sammelt Punkte. Das Unentschieden war für Kaiser schmeichelhaft.

Bantamgewicht. Orlik (Gladbeck) greift forsch an bis in die 2. Runde, wo Radomski (Schalke) die Führung mit seiner guten Rechten übernimmt. Orlik bringt gut an, schlägt mit offener Faust und verschenkt den Sieg. Unentschieden.

Leichtgewicht. Der für den Verband in Repräsentationskämpfen tätig gewesene Schalker Müller überläßt Domke von Gladbeck zwar den Angriff, schlägt aber hart. Domke kämpft zu offen und muß Körperschläge und linke Stopper einstecken. Gegen den Spitzenkönner war Domke machtlos, zeigte aber wider Erwarten beste Ausdauer. Sieger: Müller.

Leichtgewicht. Zwei harte Pflasterer. Gomilla (Gladbeck) schlägt beim Angriff von Rogalla (Schalke) nicht mit. Gomilla kommt mit rechten Haken gut herein und setzt Rogalla bis 5 auf die Bretter. Gomilla setzt nicht nach und deckt rechts schlecht. Dadurch kommt der Schalker in der dritten Runde auf und erzielt ein Unentschieden.

Weltergewicht. Der Schalker Murach kämpft mit wirkungsvoller Rechtsauslage. Schneck (Gladbeck) zu langsam. Murach landet mehrmals auf der kurzen Rippe. Man vermißte bei Schneck den wirkungsvollen Aufwärtshaken. Murach findet immer ein Loch in der Schneckschen Deckung. Beide Kämpfer geben und nehmen. Schneck ist angriffsfreudig und kommt gut auf. Unentschieden.

Jgd.-Welter. Gladeck (Gladbeck) wird in der 2. Runde vom Sekundant umgestellt und erzielt schöne Treffer links, aber Plewe 2 von Schalke kann den Gladbecker mit linken Stoppern in Schach halten. Ein schöner phasenreicher Kampf der Unentschieden endet. Für den Gladbecker eine harte Entscheidung.

Halbschwergewicht. Kyi (Gladbeck) schlägt gut, aber mit offener Faust, ein Nachteil, der Kalma (Schalke) in Führung bringt, weil er mit geschlossenem Handschuh schlägt. Kyi bot in der 2. Runde zu viel Angriffsfläche schlägt selbst zu unplaziert. Kyi trainiert anscheinend zu wenig. Unentschieden.

Mittelgewicht. Schöller (Schalke) verrät gute Schule, vor allen Dingen seine kurzen flinken Haken sind sehr wirkungsvoll. Mehrmals muß der Schalker aber Schnecks Rechte hinnehmen. Schöller kann selbst nicht viel vertragen. Schöller erhält Vorsprung, schlägt in der 2. Runde unsauber. Schneck muß mehr Aufwärtshaken bringen. Die letzte Runde hinterließ keinen schönen Eindruck. Sieger: Schöller (Schalke).

Schwergewicht. Dehrra (Gladbeck) zeigt sich in seinem Debüt von der besten Seite. Futter von Schalke kämpft sehr unfair und unsportlich. Leider kommt hierbei der schlagharte Gladbecker auf die Bretter. Unverständlich, daß der Ringrichter nicht eher eingreift.

Eine anständige „Packung".

Pressemannschaft Oberhausen : Stadtverwaltung Oberhausen 12:4 (3:0).

Die Stadtverwaltung, die sich diesmal nur durch eine recht schwache Elf vertreten ließ, in der einige Posten völlig ungenügend besetzt waren, erlebte am Samstagabend auf dem Kleeblattplatze eine böse Abfuhr. In der ersten Halbzeit hielt sich die Mannschaft noch verhältnismäßig gut, aussichtsreiche Angriffe der rechten Sturmseite blieben aber bei dem krassen Mangel an Schußvermögen erfolglos, andererseits aber war auch das Schlußdreieck der Presse in bester Spiellaune. Nach dem Wechsel diktierte die Presse vor allem durch die Aktivität der rechten Seite fast dauernd das Tempo, Stürmer und Läufer schossen gemeinsam in fast regelmäßiger Folge einen haushohen Sieg heraus. Die Stadtverwaltung kam erst beim Stande von 11:0 zu ihrem Ehrentreffer, den sie mehr als verdient hatte.

Die Verliererelf überstand ihren „schwarzen Tag" in einwandfreier sportlicher Haltung. Sosa schiedsrichterte zur Zufriedenheit beider Parteien.

Wasserball in Hüls.

TV. Hüls : TV. Gladbeck 11:2.

Die Wasserballmannschaft des Turnvereins Hüls (DT.) weilte am Samstagnachmittag in Gladbeck, wo sie in der Städtischen Badeanstalt auf die Wassermannschaft des Turnvereins Gladbeck traf. Beide Mannschaften lieferten sich einen stets fairen und schnellen Kampf, den die Hülser hoch mit 11:2 Toren für sich entscheiden konnten. Schon bei Halbzeit stand das Spiel 6:1 für Hüls. Die Hülser stehen somit im Münsterischen Gau an der Spitze. Mittwochabend tragen sie in der Loemühle gegen den Verein für Leibesübungen das Endspiel um die Gaumeisterschaft aus. Bei der augenblicklichen Form der Hülser ist damit zu rechnen, daß sie die Gaumeisterschaft erringen werden.

nu

Ruhr-Zeitung

aus dem Saal.

Harriet trug ein dunkelblaues Seidenkleid; auf die Brust war ein heller Reiher gestickt, ein langgestreckter Vogel im Fluge. Ihre hohen Beine steckten in hellfarbenen Strümpfen. Sie zog alle Männerblicke an, mehr noch jetzt, als vorher beim skandinavischen Tanz. Rider von Collen führte gut und abwechslungsreich. Er war ihr nahe. Sie spürte seinen Atem in ihrem Gesicht. Der Junge roch nach Pfefferminz und einem dünnen Zigarettenrauch. — Der englische Walzer schuf eine Art Gleichstimmung. Rider von Collen mochte

Spur.
Er ist ein ganz netter Mensch, aber ich habe nie daran
t, ihn zu lieben." „Schäfchen", sagte Toni, „denken kann man
etwas nie. Liebe kommt ohne unser Zutun. Aber wenn du
bst, ist das doch ganz gefahrlos. Geh ruhig eine Tasse Kaffee
er trinken und höre dir die Geständnisse einer schönen Seele an.
er sind so komisch, du glaubst es nicht!" Sie hatte keine Zeit
und lief wieder davon. Harriet wandte sich gedankenvoll um.
mehr und lieber. Sie ging zum Direktor Dessauer
Männer sind
Das war ja
bleiben.

aus dem Saal.

Harriet trug ein dunkelblaues Seidenkleid; auf die Brust war ein heller Reiher gestickt, ein langgestreckter Vogel im Fluge. Ihre hohen Beine steckten in hellfarbenen Strümpfen. Sie zog alle Männerblicke an, mehr noch jetzt, als vorher beim skandinavischen Tanz. Rüder von Collen führte gut und abwechslungsreich. Er war ihr nahe. Sie spürte seinen Atem in ihrem Gesicht. Der Junge roch nach Pfefferminz und einem dünnen Zigarettenrauch. — Der englische Walzer schuf eine Art Gleichstimmung. Rüder von Collen mochte das ähnlich wie Harriet empfinden. Er zog sie näher an sich, und sie vergaß, ihn von sich abzudrücken. „Wohin fliegt der Vogel, Fräulein Harriet?" „Was für ein Vogel, wovon reden Sie?" „Dort auf Ihrem Kleid", er wies mit einem Blick auf ihre Brust. Sie lachte. „Ja, wohin fliegt er?" „Über ein Tal der Glückseligkeit", sagte Rüder von Collen, und seine Stimme klang belegt. Harriet rettete die Situation. „Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein' Fuß; hat den Zettel verloren, von wem war nun der Gruß?" „Das könnte mir nicht geschehen, ich wüßte die Senderin." „Natürlich", gab sie zu, „bei einem Rohrpostbrief kann so etwas nicht vorkommen. Wir leben in einem besseren Zeitalter. Taubenpost — unmöglich."

„Sie spötteln wieder. Ich meinte das im Ernst. Mir schreibt keine Dame. Schriebe mir aber eine, wüßte ich auch ohne Unterschrift, von wem der Brief wäre." „Sie verstehen sich auf Handschriften?" „Nein; aber ich würde meiner Geliebten keine Nebenbuhlerin geben." „Ach, das sagen alle Männer vorher." „Zu Ihnen?" Er erschrak. Sie lachte auf. „Zu mir nicht; aber man hört und liest es doch stets." Er nickte. „Die Menschen haben keine Geduld", sagte er, „sie greifen wahllos zu, ängstlich, etwas zu versäumen. Grade das aber macht ihr Versäumnis. Sie prüfen zu wenig oder gar nicht. Am Ende sind beide Teile enttäuscht." „Da haben Sie recht", sagte Harriet, und sie nickte ihm zu. Er dankte geschmeichelt. Ich habe mich davor gehütet", sagte er, „ich bin keine Bindung eingegangen, die ein Kompromiß gewesen wäre. Heute freue ich mich darüber, denn heute weiß ich, daß ich richtig daran getan habe."

„Haben Sie die Frau gefunden, die Ihnen vollkommen erscheint?"

„Ja", antwortete er sofort, „heute weiß ich, was richtige Liebe ist." „Das ist schön", sagte Harriet; sie kannte diesen Rüder ja nun schon eine ganze Weile als einen netten Kollegen, den sie recht gern mochte; es war wohl natürlich, daß sie sich solches Geständnis mit anhörte. Sie verriet sogar ein gewisses Interesse, denn sie fragte: „Werden Sie wiedergeliebt? Das ist zumindest so wichtig, wie selbst zu lieben."

Er sah sie an. „Das ist es eben", antwortete er, „ich habe keine Ahnung, wie es in dem Herzen der Frau, die ich liebe, aussieht." „Das ist ein unhaltbarerer Zustand", erklärte Harriet, „da müssen Sie als Mann sich Klarheit verschaffen." Die Musik brach ab. Sie verließen die Tanzfläche. „Aber wie?" meinte er auf dem Wege. Sie schritt neben ihm her. „Fragen", riet sie, „keine Frau, wenn Sie sich dabei vernünftig betragen, wird Ihnen deshalb böse sein." Und sie hob den Blick zu ihm, sie ahnte nicht, wie gefährlich es für sie war, als sie sagte: „Ich kann mir gut denken, daß es der Dame schmeicheln wird, von Ihnen solche Worte zu hören."

„Damit wäre mir nicht geholfen, da ich um Liebe bitte." „Das findet sich dann", sagte Harriet. „Meist ist es leidlich gerecht in der Welt. Wer bittet, dem wird gegeben." „Oh, Fräulein Harriet..." „Was machen Sie denn, Herr von Collen, Sie drücken mir ja Ihre Nägel in die Hand!" Er flüsterte ihr zu, denn es waren Menschen um sie herum: „Kann ich Sie nachher sprechen? Ich bringe Sie nach Hause, ja?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich gehe schon um zwölf Uhr weg. Da müssen Sie noch hierbleiben. Außerdem nehme ich direkt vor der Tür den Omnibus und fahre gleich nach Hause."

„Ich muß Sie eine Viertelstunde für mich allein haben. Was ich Ihnen zu sagen habe, verträgt keine Zuhörer und keine Zuschauer." Sie schloß die Augen zu einem Spalt. Hier blendete sie etwas, denn ganz plötzlich begriff sie. Vor einer Stunde Herr Dessauer, jetzt dieser Mann. Sie erschrak. War das ihre Schuld? Ahnungslos hatte sie Reden gehalten, die Rüder ermuntern mußten. „Aber das ist ja Unsinn", sagte sie ratlos.

Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Das Publikum mußte an einen stilvollen Dank für den gewährten Tanz denken. Rüder von Collen jedoch flüsterte: „Ich werde um zwölf Uhr vor der Tür sein und auf Sie warten!" Harriet zuckte die Achseln. Die Musik spielte wieder. Ein Herr kam und verbeugte sich. Sie nickte und ging vor ihm her zum Tanzparkett. Als sie zum ersten Schritt ansetzte, sah sie Rüder von Collens Gesicht. Er stand noch auf demselben Fleck, wo sie ihn verlassen hatte. Seine Züge zeigten Trauer oder Bestürzung. Ich bin dumm, dachte sie, ich bin ungeschickt. Ich tue Menschen weh, die es gut mit mir meinen; und etwas wie Mitleid kam auf; es galt nicht eigentlich dem Rüder, es war mehr ein zielloses Bedauern. Aber Rüder war es, den sie gerade ansah, und so setzte sie ein herzliches Lächeln auf und nickte ihm zu. Da lief ein Leuchten über sein Gesicht.

In der Tanzpause tippte sie Toni Gast an, die an einem Tisch saß und Zeche machte. Toni Gast stand auf und folgte ihr in eine Ecke. Sie berichtete der Kollegin hastig. „Was mache ich da nun, Toni, der Collen wartet bestimmt auf mich." „Du liebst ihn doch nicht?" „Aber keine Spur. Er ist ein ganz netter Mensch, aber ich habe nie daran gedacht, ihn zu lieben." „Schäfchen", sagte Toni, „denken kann man an so etwas nie. Liebe kommt ohne unser Zutun. Aber wenn du ihn liebst, ist das doch ganz gefahrlos. Geh ruhig eine Tasse Kaffee mit ihm trinken und höre dir die Geständnisse einer schönen Seele an. Männer sind so komisch, du glaubst es nicht!" Sie hatte keine Zeit mehr und lief wieder davon. Harriet wandte sich gedankenvoll um. Das war ja freilich auch ein Standpunkt, unbeteiligter Zuschauer bleiben, Studien machen... Direktor Dessauer ging vorüber, er hielt ihr den Schritt an. „So nachdenklich, schönster meiner Sterne?" Sie sah ihm in die Augen; die waren dunkel und schienen voll Güte. Auch der, durchfuhr es sie; und sie gestand ehrlich: „Das Leben ist doch schwerer als ich dachte." „Was Sie schon für Sorgen haben werden!" „Oh, wenn Sie wüßten!" Leopold Dessauer trat nahe an sie heran. „Ich würde glücklich sein, Ihnen Ihre großen oder kleinen Sorgen abnehmen zu können." Dann wartete er noch zwei, drei Sekunden. Als sie stumm blieb, ihn nur ansah mit einem Blick, den er nicht zu deuten wußte, ging er weiter.

Der Bessere, dachte sie. Soll ich mich ihm anvertrauen? Beiden? Keinem von beiden? Ach, so viele boten sich an und gerade das machte, daß sie sich so schrecklich allein fühlte.

Pünktlich um Mitternacht verließ sie den Laubfrosch. Eine kleine Hoffnung war da; wenn ich auf die Straße trete, und gerade fährt der Zweier vor, bin ich gerettet.

Aber sie irrte sich. Rüder von Collen stand schon da. Es regnete ein bißchen. Er trat mit aufgespanntem Schirm an sie heran. Was sollte man zu so rührender Aufmerksamkeit anderes sagen als: „Das ist aber nett." Toni Gast schien solche Fälle aus der Erfahrung zu kennen. Es geschah so, wie sie es Harriet vorausgesagt hatte. Rüder von Collen bat Harriet, mit ihm noch eine Tasse Kaffee zu trinken. Dabei hielt er schützend den Schirm und dirigierte sie mit sanftem Ellbogendruck von der Haltestelle weg dem Häuserrand der Straße zu, wo eine Leuchtreklame lockte.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

Nr. 147 Silbenrätsel.

an — as — bin — bre — cher — de — der — der — dra — dre
ei — ei — ein — eis — er — fe — ge — gel — go — hin — la
la — land — le — mer — mör — nef — ner — no — ro — ru
sa — spie — ter — up — vel — wei.

Aus diesen Silben sollen 13 Wörter gebildet werden, so daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, den Namen eines Dichters und eines seiner Werke wiedergeben.

1. .... Eierspeise
2. .... Stadt in Schweden
3. .... Kavallerist
4. .... innere Organe
5. .... Edelstein
6. .... Verbrecher
7. .... männlicher Vorname
8. .... Verwandter
9. .... kleine Erzählung
10. .... Gefäß
11. .... Handfeuerwaffe
12. .... deutsche Sagengestalt
13. .... Spezialschiff

✣

Auflösungen.

Nr. 145 Magisches Quadrat.

Bein, Ende, Idar, Nero.

Nr. 146 Zusammensetzaufgabe.

Erich, Ludwig, Isidor, Sebastian, Andreas, Bertram, Eberhard, Theodor, Helmut. — Elisabeth.

Roman-Zeitung

Wiedersehen mit Giota

Roman von Frank F. Braun.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er zündete sich eine Zigarette an. Solche Gedanken waren ihm früher nie gekommen. Was veranlaßte sie? Seit Harriet Zanetti in sein Leben, nein, in sein Lokal getreten war, spürte er diese Wünsche. Sie umkreisten die Blauäugige. Harriet also; er begehrte sie, das geschah ihm öfter bei einer Frau; aber dies war anders. Hier reichte der Gedanke, die Erfahrung nicht aus. Hier begann Gefühl. Er zögerte, drückte erst noch die Zigarette aus und warf dann doch in diese stumme Debatte: Liebe? Das Wort schien ihm durchaus nicht komisch. Liebe mußte etwas Herrliches, Erhebendes sein. Wem es aber zustößt, wen es anrührt... Herr Leopold Dessauer erhob sich mit einem Ruck. „Glück...", sagte er, murmelte es vor sich hin, allein in seinem Büro, und setzte das Wort an das Ende dieser Gedankenreihe. Dann trat er vor den Spiegel an der Wand, nahm seine Brille ab und putzte sie, zog aus dem Kästchen, das bereitstand, Kamm und Bürste und fuhr über sein Haar. Hierauf betrachtete er sich lange. Sein Gesicht war nicht sehr siegesgewiß; es zeigte aber auch nicht Entmutigung. Kam es denn auf das Gesicht an? Er schlug sich gegen die Brust, links, wo die Brieftasche und das Herz saßen. Aber er war nicht zynisch, er meinte jetzt wirklich sein Herz.

Rüder von Collen dagegen, des Herrn Dessauer Gegenspieler, verzichtete auf lange Überlegungen. Er überließ sich der Erfahrung. Es war nicht das erstemal in seinem abwechslungsreichen Leben, daß er sich verliebte. Am Ende würde es kommen, wie es immer geschehen war. Rüder von Collen war ein Herzensbrecher; ihm widerstand keine lange. Nein. Dafür besaß er Beweise, und solche Beweise beruhigten wesentlich.

Abends ging er gelassen an Harriet heran, wenn sie an irgendeinem Tisch saß, begrüßte sie und forderte sie zum Tanzen auf, ehe die Gäste sie mit Beschlag belegten. Die ersten Worte brachte er noch ganz gut heraus, lässig, kameradschaftlich; aber dann mußte sie ihn natürlich ansehen, ihm die Hand geben, und schon da geschah es, daß er aus seiner Ruhe kam. Hariet sagte so gut wie garnichts; sie lachte ihn an, tanzte mit ihm, ja, stieß ihn sogar von sich ab, wenn er gar zu enge Kreise zog. Rüder von Collen fühlte sich hilflos, ward verlegen wie ein Gast, der sich ein Herz gefaßt hat und mit dieser fremden schönen Tänzerin tanzt. Das Hinterhältige war, daß er selber diesen Gefühlswechsel genau spürte, daß er, sich unsicher wissend, vollends seine Haltung verlor und schließlich vor dieser Harriet stand wie ein Primaner; obgleich er nur bis Untertertia gekommen war und aus dieser Klasse konfirmiert worden war. Er machte gute Miene zum Spiel, das ihm im Grunde wenig behagte, denn es verlangte seine Umstellung. Er ging den andern Weg und warb um Harriet. Da er nicht unerfahren war, was die Technik solcher Werbung anbelangte, und da er außerdem mit dem Herzen beteiligt war, wenn er es sich auch abstritt, blieb diese Werbung auf Harriet nicht ohne Eindruck.

Sie suchten sich beide denselben Abend aus, der Direktor und sein Eintänzer; aber der Herr Direktor kam eher zu Wort. Er hielt Harriet an, als sie an seinem Büro vorbei wollte, wo er wie ein Fuchs auf der Lauer hockte. Es war noch reichlich früh, denn Harriet liebte es, sich in Ruhe für das Auftreten bereitzumachen. „Auf ein Wort!" rief er, aber es wurden dann viele Worte.

Sie kam herein, er schloß die Tür und bot ihr den besten Sessel an, nicht den Stuhl, der sonst für Besucher bereitstand. Als er ihr Zigaretten zuschob und Feuer reichte, verlöschte das erste Streichholz, ehe es seinen Zweck erfüllt hatte. „Geben Sie her, danke", sagte Harriet, und sie bediente sich selbst. „Wollen Sie meine Gage erhöhen?" Ihr Lächeln saß mehr in den Augen als um den Mund. „Vielleicht", sagte er, „wenn Sie auf einen langen Vertrag eingehen." Harriet sann kurz nach. „Wie lange meinten Sie?" Er beugte sich vor. „Solange Sie wollen, Fräulein Harriet. Sie haben mir Glück ins Haus gebracht, ich möchte Sie stärker an mich binden." „Als Glücksgöttin? Das ist eine unsichere Sache. Ich rate ab." „Wären Sie bereit, eine andere Bindung einzugehen?" Aber er sah, sie verstand ihn nicht. Er lehnte sich zurück, brachte sich gewissermaßen außer Schußweite. „Bin ich Ihnen sympathisch?" fragte er und ärgerte sich, daß er das fragte. „Wie kommen Sie darauf, Herr Dessauer? Sie sind mir keineswegs unsympathisch, wenn Sie es durchaus zu wissen wünschen." Harriet wurde jetzt erst stutzig. Sie betrachtete ihr Gegenüber. Was hatte er denn?

Er brachte ihr prompt die Aufklärung. „Ich habe Sie seit langem beobachtet", sagte er. „Ich habe Sie gern, Fräulein Harriet. Lassen Sie mich so abgebrauchte Redewendungen wie: ich liebe Sie — vermeiden. Die Tatsache möchte ich Ihnen anders beweisen als mit Worten. Wollen Sie mir dazu Gelegenheit geben?"

Harriet war verblüfft. Es verschlug ihr fast den Atem. Leopold Dessauer warb um sie! Mit einer Willensanstrengung riß sie sich zusammen. „Was für Überraschungen Sie den Menschen bereiten, Herr Dessauer. Sie kennen mich doch gar nicht. Sie sagen, Sie haben mich gern. Ich freue mich darüber. Aber nehmen Sie das Gefühl einmal unter die Lupe. Was bleibt dann? Sie sahen mich tanzen. Weiter wissen Sie nichts von mir. Vielleicht enttäusche ich Sie."

„Ich will Sie ja auch nicht vom Fleck weg heiraten, Fräulein Harriet. Ich bat Sie, mir Gelegenheit zu geben, mit Ihnen anders als in diesem Lokal zusammen zu sein, wo ich der Direktor bin und Sie meine Künstlerin."

„Wollen Sie eine Autofahrt mit mir in die Umgegend machen?"

Er war beleidigt. „Es scheint, Sie verkennen die Lage, Fräulein Harriet. Ich habe absichtlich nicht den Weg der faden Schmeichelei und des Flirts gewählt. Ich habe mich Ihnen gewollt sachlich eröffnet. Zum spöttischen Vergleich ist kein Anlaß."

Harriet war ernst. „Verzeihen Sie", bat sie. „Ich wollte Sie nicht verletzen. Auch jetzt nicht, wenn ich Ihnen auf Ihre Frage sage, daß ich keine Antwort weiß. Ich will ehrlich sein, wie Sie es waren. Ich habe nie an Sie gedacht. Sie waren mein Direktor. Punkt, Schluß." Schluß." „Sie wollen also Bedenkzeit?" Hatte sie davon etwas gesagt? Bedenkzeit, wozu? Ob sie mit ihm einmal außerhalb des Laubfrosches zusammen sein wollte? Dazu war sie ganz gern bereit. Es brachte eine Abwechslung in das Einerlei ihrer Tage. Sie sagte, sie war eben doch noch jung und nicht sehr erfahren in diesen Dingen: „Vielleicht laden Sie mich einmal zum Essen ein?"

„Furchtbar gern." Er lächelte. „Wollen wir uns gleich verabreden? Paßt es Ihnen morgen? Wohin wünschen Sie geführt zu werden?"

Harriet erschrak. Das Tempo wollte ihr übereilt scheinen. Und wohin ging man denn praktischerweise mit Herrn Dessauer? Das mußte sie erst in Erfahrung bringen. Sie wehrte ab. „Nicht morgen", bat sie, „aber bald, nicht wahr. Wir reden noch darüber." Damit stand sie auf. Ein Stein fiel ihr von der Seele, als er sie nicht zurückzuhalten versuchte. Aber Herr Dessauer war selber viel zu froh, so glimpflich davongekommen zu sein. Er schaute ihr nach wie so oft. Wahrhaftig, dachte er, sie ist doch noch sehr jung. Die Sachlichkeit war falsch am Platze. Aber nun wird sich das wohl alles langsam machen. Nur behutsam sein, sie nicht verscheuchen. Er trat in sein Büro zurück und zog die Tür zu. Was will ich, dachte er weiter, ich weiß es wirklich nicht. Aber das scheint sicher, auf ein Spiel läßt dies Mädchen sich so leicht nicht ein. Und das ist gut. Sonst gefiele sie mir wohl erheblich weniger. Also Liebe, Leopold, Ernst aus der Sache machen, Ehe gar am Ende? Er nickte seinem Spiegelbild zu. Wer weiß, sagte er, wie kann ich darüber heute Auskunft geben, wo sie weiter nichts versprochen hat, als mit mir Mittag zu essen. Aber er lachte dabei. Er war vergnügt wie selten.

Rüder von Collen war der erste, der Harriet nach ihrem Auftreten zum Tanze holte. Es war das eigentlich nicht seine Aufgabe; er sollte sich den weiblichen Gästen widmen; aber da er das in der

Der Beethoven der Farbe.

Ein Künstlerschicksal. / Von Dr. W. Krueger.

„Abseits vom Markt und Ruhm begibt sich alles Große; abseits vom Markt und Ruhm wohnten von je die Erfinder neuer Werte." So schrieb der sein Leben lang einsam gebliebene Nießsche in Rapallo. Ja, sie sind immer einsam gewesen, die Schaffenden großer Gedanken und neuer Werte. Bekannt oft und verlacht, einsam und sich an den harten Ecken der Wirklichkeit die Schultern wund stoßend, im stillen jedoch zu Titanen heranreifend, ihrer Zeit mächtig vorauseilend, so daß sie, an das Licht ihrer Umwelt geführt, traurig den Kopf schütteln: „Wie anders ist es doch alles, und um wie Vieles könnte es besser sein!"

Oft vollzieht sich ein solches Ringen um die Reife zum Menschen wie ein Kampf schlechthin. Und nicht immer nur ist es die Umwelt, die hindernd und hemmend sich an die Flügel des Genius klammert. Nur zu oft erwächst dem Ringer in seinem Ich, in den Werkzeugen seiner Arbeit, in den Organen seines Empfindens ein neuer, tückischer und viel verhängnisvollerer Feind. Geschichtlich ist der taube Beethoven geworden, der in grenzenloser Verzweiflung auf die Tasten hämmerte, daß die Saiten zu Dutzenden sprangen. Und der dennoch nur einige wenige Noten von dem hörte, das fertig in seiner Seele lag.

Nur zu oft versagt das Werkzeug viel zu früh, das kostbarstes Hilfsmittel zum Ausdruck einer Künstlerseele ist. Soll man hier an eine physiologische Grenze menschlichen Vermögens denken?

Neuere Studien an Gemälden verschiedenster Gattung haben uns gezeigt, daß ähnliche Erscheinungen bei Malern ziemlich häufig sind. Medizinern ist eine als Alterserscheinung auftretende gelbliche Färbung der Linse schon seit alters her bekannt. Sie hat naturgemäß eine Verminderung der Sehschärfe und des Farbenwahrnehmungsvermögens zur Folge. Pathologisch ist sie aus gewissen Müdigkeitserscheinungen der großen, sechsseitig prismatischen Epithelzellen zu erklären, aus denen sich die Linse zusammensetzt. An dieser Ermüdung kann der periphere Bezirk des Glaskörpers teilnehmen, da auch er genetisch nur aus solchen Epithelzellen besteht. Gleichzeitig findet ein Schwund des normalerweise im Glaskörper vorhandenen Wassers statt, und zwar bis zu 98 Prozent. Charakteristisch für diese Erkrankung ist ein gewisses Nichtwahrnehmen der Komplementärfarbe zu Gelb, des Blau sowie eine geringere Empfindlichkeit gegen helle Farbtöne.

Wir sagten schon, daß ähnliche Erkrankungen bei vielen Malern nachgewiesen werden konnten. Sie waren auch in mehr oder minder großem Maße in ihren Bildern nachweisbar. Aus der Reihe dieser Fälle indessen wächst einer zu gigantischer Größe heran, ein Künstlerschicksal ergreifender Herbheit, ein Ringen mit dem eigenen Ich, ein Beethovenschicksal schlechthin.

Schon vielfach wurde behauptet, daß Rembrandt van Rhijn in seinen Bildern nur selten grelle Farben wählte, vor allem nie blau verwandte. Aber erst die Studien der letzten Jahre haben zu der Erkenntnis geführt, daß Rembrandt wahrscheinlich seit seinem vierzigsten Lebensjahr Blau nicht mehr wahrnahm. Der Meister des Helldunkel ist vielleicht gar nicht freiwillig diesen Weg gegangen. Immer deutlicher wird es dem forschenden Kunstwissenschaftler: Die immer stärker werdende Ermüdung des Auges, die zunehmende Erblindung Rembrandts, sie riefen das Helldunkel hervor.

Nicht immer reagierten derartig erkrankte Maler in gleicher Weise. Viele, die das Blau aus ihrer gesunden Zeit kannten, schufen sich einen fast immer grellen und fast immer naturunwahren blauen Farbton für das, was nach ihrem Gedächtnis blau sein mußte. Rembrandt war dazu zu ehrlich. Er malte immer, wie er sah, und so verfiel er folgerichtig in das Helldunkel, dem seine Künstlerschaft höchste Reife erteilte.

Rembrandt hat indessen sehr wohl Bilder leuchtenden Kolorits gemalt. Auch solche mit warmem, naturwahrem Blau. Es sind dies Werke der Frühzeit. 1631 siedelte er für den Rest seines Lebens nach Amsterdam über. Bald darauf erkrankte er wiederholt und schwer. Und seit 1637 können wir jene innerliche Vertiefung wahrnehmen, die mit einem langsamen Verzicht auf die Farbe Hand in Hand geht.

Diese Verinnerlichung ist wohl nur aus den Seelenkämpfen herzuleiten, die der kurz vor der Höhe seines Ruhmes stehende Meister durchmachte, als er wahrnahm, daß seine Sehschärfe nachließ. Inwieweit die Erkrankungen der ersten Amsterdamer Jahre dazu wirksam waren, entzieht sich unserer Kenntnis. Es wird wohl auch immer ungeklärt bleiben, was eigentlich die Ursache seiner Augenerkrankung gewesen ist.

Daß er selbst darum gewußt und schwer darunter gelitten hat, läßt sich in seinen Bildern nachweisen. Und ergreifend ist, wie dieser ringende Titane gleich Beethoven einen Ausweg fand. Er wählte den Tobiasstoff des alten Testaments und stellte wieder und immer wieder den alten Tobias dar, in seinem Schmerz, geblendet durch den Auswurf eines Vogels, auf einen Stock gestützt, mit tastenden Fingern seinen Sohn suchend, zum Sehen gebracht durch seinen Sohn. Die Tobiasbilder beginnen in den Jahren 1835 bis 1837, und sie ziehen sich von da an wie ein roter Faden durch das ganze Schaffen des Künstlers.

Fast möchte man sagen, der Meister wollte kapitulieren: denn gerade in diesen ersten Amsterdamer Jahren begann er sich der Radierung hinzugeben, gerade, als wollte er auf weitere Bilder verzichten. Dann aber raffte er sich empor, und neue, eigenartig schöne entstanden. Er schuf die „Nachtwache" und erlebte die ersten großen Anfeindungen. Gleichsam als einen Versuch, wieweit er auf seine Augen sich noch verlassen konnte, schuf er die „Rohrdommel". Er selbst mag von ihrem Kolorit beruhigt worden sein, wir aber sehen mit ergreifender Deutlichkeit, dieser Kraftversuch besteht in seinem Kolorit nur aus Gelb und Braun, Farben, in die für den Meister alles Bunte überging.

Rembrandt hat wohl bis kurz vor seinem Tode gehofft, die volle Sehkraft wieder zu erlangen. Das geht aus den ergreifenden Radierungen hervor, in denen Tobias durch seinen Sohn das Augenlicht wiedergewinnt. Religiös und mystisch, wie seine Natur war, wird er an ein plötzliches Geheiltwerden öfter gedacht haben. Erst mit den „Staalmeesters", den „Stoffhändlern" hat er sich wohl zum endgültigen Verzicht durchgerungen.

Die unerforschten Rätsel in uns und um uns können uns bis zum Irrsinn quälen, solange wir sie erforschen wollen. Beugen wir uns aber demütig, nehmen wir sie als das absolut Unerforschbare hin, so geben sie uns das süße Gefühl des Ausruhens in etwas, das höher ist als alle Erkenntnis.

Die verschwundene Orgel.

Von Karl Eschler.

Der Karussellbesitzer Xaver Himmerbrunner stand vor seinem „Ringelspiel", wie man sein von den Urvätern ererbtes Karussell in der Gegend, die Xaver Himmelbrunner nun schon seit dreißig Jahren durchzog, nannte, und kratzte sich hinter den Ohren. Es war nach einem langen Winter und einem schneereichen Frühling doch endlich wärmer geworden. Und Ende Mai. Von den Bergen herunter grüßte noch der Schnee, aber unten blühten die Obstbäume. Die Stare waren gekommen, und ab und zu sah man eine Schwalbe durch die klare Luft segeln.

Himmelbrunner war unzufrieden. Zwei seiner hölzernen Rappen sahen aus wie graue Katzen, der Schimmel hatte den Schwanz eingebüßt, dem Schecken fehlte das rechte Hinterbein und dem Braunen das linke. Grauslich sahen die Pferde aus! Und erst die griechischen Prachtwagen!

Vor dem kleinen Häuschen Himmelbrunners standen seine zwei Wagen, der Gerätewagen und der Wohnwagen. Und die Himmelbrunnerin hantierte im Hause umher. Himmelbrunners Kinder, drei Buben, lärmten auf der Straße herum, und es roch nach Speck und Erbsen. Aber auch nach Farbe. Denn Himmelbrunner hatte eine Menge weißer, gelber, roter, brauner und schwarzer Farbe gekauft, um seine Pferde und seine griechischen Prachtwagen wieder einmal richtig in Schuß zu bringen. Und dann hatte der Himmelbrunner einen Tischler bestellt wegen der fehlenden zwei Beine seiner Pferde. Die Farben war er beim Krämer schuldig geblieben. Oh, er hatte Kredit bis dorthinaus, wenn seine Fahrt durchs Land losging. Und gewöhnlich konnte der Himmelbrunner seine Schulden schon nach zwei Monaten bezahlen. Denn er machte gar gute Geschäfte mit seinem Ringelspiel und war beliebt weit und breit. Und wenn der Himmelbrunner nicht auf der Kirchweih war, war nichts los. Rein gar nichts. Die ältesten Lackeln und weißhaarigen Weibsbilder setzten sich auf seine Rösser. Aber auch noble Stadtleute.

Und so machte sich der Himmelbrunner an die Arbeit. Die Rappen wurden in diesem Jahre zu Schimmeln, der Braune wurde schwarz angemalt, pechrabenschwarz, und bekam große rote Augen. Und zwei Schecken wurden hergemalt, daß man sich gleich hätte draufsetzen mögen. Und die griechischen Prachtwagen wurden weiß angestrichen. Die goldene Verzierung wurde gelb gemacht. Ging auch so.

So verging der Tag. Vier Tage später war Kirchweih in Gramshausen, und da sollte das Ringelspiel zuerst aufgestellt werden. Da gab es eine gute Einnahme. Lauter reiche Bauern!

Aber als am nächsten Tag der Himmelbrunner seine Orgel vom Heuboden herunterholen wollte, da war sie verschwunden. Fluchend kam er vom Heuboden herunter. Aber die Frau wußte nichts, und die Buben auch nicht. Gestern hatte ein Handwerksbursche am Heuboden übernachtet. Was war das ganze Ringelspiel ohne Orgel? Gar nichts. Und erst vor sechs Jahren hatte der Himmelbrunner eine neue Walze anbringen lassen. Und was für schöne Lieder und Märsche drauf waren! Tanzen konnte man nach der Musik.

„Der Handwerksbursch' hat das Werkel gestohlen!" schrie der Himmelbrunner und schlug auf den Tisch. „Nix wie hinaus und den Haderlumpen gesucht. Ich lauf' gegen die Kreisstadt, du gehst zum Wald hinauf in die Dörfer, und ihr Buben schaut's an der Eisenbahn nach. Aber jetzt nix wie fort!"

Und einsam und verlassen blieb das kleine Gehöft.

Bis mittags so gegen zwölf Uhr der reisende Bürstenbinder Florian Sensenhuber mit einem Mordsrausch ankam. Er hatte die Orgel auf dem Rücken, setzte sie vor die Haustür, nahm auf dem Bankerl Platz und schlief ein.

Abends kam der Himmelbrunner mit seinen Leuten zurück. Sie hatten sich unterwegs getroffen, vergeblich war das Suchen gewesen. Die Orgel, das schöne Werkel, war futsch.

Und der Himmelbrunner schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als er seine Orgel wiedersah. Und der Bürstenbinder daneben.

„Braucht' hab' ich dir Orgel, Himmelbrunner!" sagte der. „Schau, was mein Vetter is in Hummelsdorf, der reiche Bauer, hat gestern Geburtstag g'habt. Und ich hab' mir dein Werkel ausgeliehen für einen Tag. Ein gutes G'schäft hab' ich gemacht. Brauch' vierzehn Tag' nicht betteln zu gehen, und kann leben wie ein Graf, und noch schöner. Und da schenk ich dir eine feine Bürste für deine Rösser, und jetzt laßt mich fein schlafen!"

Sprach's und kroch auf den Heuboden, als ob das was Selbstverständliches war.

Der Himmelbrunner probierte die Orgel. Sie ging wunderschön. Aber er war fuchsteufelswild und holte am anderen Morgen den Gendarm. Als der Gendarm kam, war der Bürstenbinder Sensenhuber schon längst fort. Diesmal hatte er nur die Eier, die er finden konnte, mitgenommen.

„Was soll ich denn?" fragte der Gendarm den Himmelbrunner.

„Na", sagte der, „es ist wegen der Konzession fürs neue Geschäftsjahr. Und dann wollte ich einmal einen Schnaps mit Ihnen trinken! Und Sie, als Kavallerist, müssen doch was von Pferden verstehen. Schaun's an, meine Rösser!"

„Schön, schön!" sagte der Gendarm. Und dann drehte der Himmelbrunner seine Orgel. Herrlich klang es in die Bergwelt: „Zu Straßburg auf der Schanz..."



Zu den Ultimo-Tagen haben wir neue Posten
Weißer Waren enorm billig ausgelegt.

Die während der „Weißen Wochen" gekauften Aussteuern, bezw. Bett-, Tisch- und Leibwäsche sticken wir Ihnen gratis.

Gebrüder Daniel Gladbeck i/w.

Im Aetherrausch.

Erzählung von Heinz Tovote.

„Ja, jetzt kann ich es Ihnen sagen, nun wir alte Leute geworden sind: ich habe Sie immer geliebt, ich habe Sie nie vergessen."

Der alte Herr schwieg und sah zu Boden. Der Diener, der ihn im Rollstuhl in den Park geschoben, hatte sich weitab auf eine Bank gesetzt.

Auf der halbrunden Marmorbank saß die alte schlanke Dame mit den zarten, feinen Zügen, die trotz des Alters noch die Spuren früherer Schönheit zeigten.

„Mein ganzes Leben hat mich die Erinnerung nicht verlassen an jene Zeit, da ich glaubte, auch Sie, Eveline, hätten was für mich übrig. Ich habe keine Frau gefunden, die Ihr Andenken aus meinem Herzen vertrieben hat. So bin ich Junggeselle geblieben, und nun, nach Jahrzehnten, finde ich Sie wieder, da wir beide alte Leute geworden sind. Aber einmal im Leben wenigstens muß ich es Ihnen sagen: ich habe immer nur S i e geliebt, Eveline."

Die Fontäne warf ihren Wasserstrahl hoch gegen den blauen Himmel. Plätschernd fiel das Wasser in das große Bassin zurück, in dem die dicken Goldfische, in der Sonne glänzend, langsam dahinglitten, und von den Fliederbüschen wehte ein so süßer, frühlingshafter Duft.

Ein Kind lief dicht an ihnen vorbei und nahm seinen Ball wieder auf, der bis an den Wagen des Geheimrats gerollt war.

Seine Hände spielten mit dem Buche, das auf seinen Knien lag; mit einer nervösen Hast bewegte er es auf der Decke, die seine Beine verdeckte.

Die alte Dame hatte die Augen nicht von ihm gelassen. In ihrem schwarzen Seidenkleid saß sie steif und wie unnahbar auf der weißen Marmorbank.

„Ja, lieber Geheimrat, warum sagen Sie mir das nach so viel Jahrzehnten? Weshalb haben Sie mir das nicht vor bald einem halben Jahrhundert gesagt?"

„Sie haben recht. Über vierzig Jahre sind vergangen, und ich habe ein Jahr nach dem anderen hingehen lassen. Auch als ich darüber hinweggekommen war. Aber mir fehlte immer der Mut. Und vielleicht hätte ich auch dann noch einen Korb bekommen."

„Darüber hinweggekommen?... Ja, über w a s denn?"

„Ich war mit mir einig, hatte mich auch d a m i t abgefunden."

„Einen Korb?... Bernhard! Sie sich einen Korb von mir holen?"

„Ja! Von Ihnen."

„Ich verstehe das alles nicht. — W o r ü b e r waren Sie denn hinweggekommen?"

Er sah sie an, die ihn mit ihren noch immer so lebhaften großen Augen anblickte. Dann tastete er nach ihrer linken Hand, hob sie auf und sah auf den Daumen, dessen Nagel verbogen und gespalten war. Er lächelte so schmerzlich, als er sagte: „Das hier war an allem schuld."

„Ich verstehe nicht."

„Wissen Sie nicht mehr?"

„Gewiß weiß ich noch", sagte sie. „Ich sehe das noch alles ganz genau vor mir. Ich hatte mir an der Schublade von Tante Alwinens alter Kommode einen Splitter unter den Daumen gejagt. Ich war wie wahnsinnig vor Schmerz. Und wie ich ging und stand, kam ich zu Ihnen in die Klinik gelaufen... Und da passierte Ihnen das Unglück."

„Freilich war das das Unglück!"

„Daß Sie zwar einen Teil herausbekamen, aber ein ganz feiner Splitter blieb tief im Leben des Nagels stecken."

„Ich wollte es noch einmal so versuchen, aber Sie sträubten sich, glaubten mir nicht."

„Es war ein zu rasender Schmerz. Und ich verlangte, daß Sie mich chloroformierten."

„Ja, das war es. Und ich war schwach genug, darauf einzugehen."

„Schwach genug?"

„Ja! Hätte ich es doch n i c h t getan! Mein ganzes Leben wäre vielleicht anders geworden."

„Diese Narbe ist an allem schuld?" Sie sah ihn an und fragte: „Deshalb waren Sie hernach so seltsam? Deshalb Ihre so plötzliche Abreise, von der Sie nicht wiederkamen? Deshalb nahmen Sie den Ruf nach München an?"

Er nickte.

Sie bewegte den Kopf hin und her und sagte: „Das verstehe ich noch immer nicht."

„Sie bestanden auf die Narkose — und so erfuhr ich alles."

„Sie erfuhren a l l e s?... W a s denn?"

„Ja, Sie selbst verrieten alles. Hemmungslos verrieten Sie in der Narkose..."

„Nun?"

„Daß Sie schon einem anderen gehörten."

„Ich, einem anderen?"

„Ja. Ich weiß es heute noch nicht, w e r es gewesen sein mag. Ich w i l l es auch nicht wissen. Aber all meine Träume und Hoffnungen waren damit zunichte gemacht."

„Aber wie kommen Sie darauf?"

„Es gab ja gar keinen Zweifel mehr, gar keine Möglichkeit — nach allem, was Sie da verrieten."

„Ich habe in der Narkose gesprochen?"

„Ja, wie die meisten Menschen im Atherrausch zu plaudern anfangen. Wie sie sich da verraten mit ihren Geheimnissen und den versteckteften Neigungen, wie da alles frei wird, was sonst eingeengt von Sitte und Konvention in einer Seele schlummert, so wurden auch S i e frei, nur allzu frei! — Nie hatte ich mich mit einem Wunsch an Sie herangetraut, und Sie selbst hatten mir nie Gelegenheit gegeben, Ihrer anders als in freundschaftlichster Weise zu gedenken, wie wir ja von Jugend auf miteinander aufgewachsen waren. Ich liebte Sie; aber Sie waren zu mir wie eine Schwester — so ruhig, so freundlich, daß es ja eine sinnlose Torheit von mir war, zu glauben, Sie könnten mich je so lieben, wie ich Sie begehrte. Ich meinte, daß in Ihnen kein sinnlicher Wunsch sich regte, daß Sie vor allem für mich nur die kühle Zurückhaltung, die vornehme Scheu empfanden, die Sie vor allem auszeichnete. Und so..."

„Weiter, weiter!"

„Und da mußte ich nun hinter Ihr Geheimnis kommen, daß diese kühle Gleichgültigkeit nur Maske war, um Ihre Empfindung für einen anderen zu verbergen, daß Sie längst einem anderen angehörten, mit allem, was eine Frau zu verschenken hat."

„Bernhard!"

„Ja! Sie stammelten es heraus. Im Rausch der Betäubung erlebten sie alles noch einmal..."

„Hören Sie auf!"

„Verzeihen Sie mir, Eveline, daß ich so Mitwisser Ihres Geheimnisses wurde, daß ich Ihnen das jetzt so sage — aber e i n m a l mußte ich den Schleier Ihres Geheimnisses lüften. Vergeben Sie mir! Oh, Sie wissen ja nicht, wie das Messer in meiner Hand gezittert hat, als ich das erfuhr. Ich sehe noch die Schwester neben mir, die da in hilfloser Verlegenheit mitanhören mußte, wie Sie in sinnloser Raserei..."

Er bedeckte aufschluchzend sein Gesicht.

Als er wieder aufsah, blickte er in ein paar entsetzte Augen, und Eveline fragte tonlos: „Sie haben geglaubt, ich... Sie haben geglaubt, ein anderer...?"

Er senkte wie zustimmend den Kopf.

„Sehen Sie mich an", sagte sie, „mir fest in die Augen!... N i e hat in meinem Herzen oder in meinen Sinnen ein anderer Gedanke gelebt als allein an Sie, Bernhard. N i e hat ein anderer Mann mehr von mir berührt als nur meine Hand. Ich habe nur für S i e gelebt, nur an Sie gedacht, und ich habe mich verzehrt in Sehnsucht nach Ihnen, der Sie wie ein Bruder wunschlos neben mir hergegangen sind. Die Narkose reißt den Schleier von der Seele, sagen Sie?... Nun, so lassen Sie mich denn, da mein Leben dahin ist, den Schleier von meiner Liebe reißen. Wenn ich in jenen Augenblicken einen Wunsch, eine Vorstellung, eine Begierde hatte, so galt das alles allein I h n e n, so war es nichts anderes als die Wiederkehr der stillen Wünsche, die mich manchmal in der Stille der Nacht überfielen, die Sehnsucht, Ihnen zu gehören... Ihnen, Bernhard, Ihnen allein! Morgen schon kann ich von dieser Erde abberufen werden, und so schwöre ich Ihnen, Bernhard, angesichts des Todes: ich habe nie einen anderen Mann begehrt als nur Sie allein. Sie aber mit all meinen Sinnen. Kein anderer Mensch hat in meinem Innern daneben existiert, weder damals noch auch später. Nach Ihnen habe ich mich verzehrt, nach Ihnen verlangt! Bernhard, nur nach Ihnen!"...

Der Springbrunnen plätscherte lauter, weil der Wind den Strahl ablenkte.

Der alte Mann in dem Rollstuhl senkte wie gebrochen den Kopf, und stumm liefen ihm die Tränen über das Gesicht, während seine Hände wie erstarrt auf dem Buche ruhten.

Und starr und steif saß die alte Dame in ihrem schwarzen Seidenkleide auf der kalten weißen Marmorbank. Ein tiefes Grabesschweigen war zwischen ihnen, daß ihr Leben zerbrochen war, nur weil sie nicht den Mut gefunden hatte, den Schmerz einige Sekunden tapfer zu ertragen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute abend 7 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche unser guter, stets treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberinspektor i. R.

Hermann Gösmeier

im 70. Lebensjahre nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Oberhausen (Sterkrader Straße 105), Essen-Ruhr, Osterfeld und Berlin, den 27. Juni 1931.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Juli, morgens 8¼ Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Hospitals Osterfeld, Klosterstraße zum Friedhof an der Vennstraße. — Die feierlichen Exequien sind gleich danach in der St. Pankratiuskirche Osterfeld.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen, insbesondere den Vereinen, unseren herzlichen Dank aus.

Anna Deisner geb. Wolf
Otto Deisner

Oberhausen im Juni 1931

Renate
Maria Elisabeth

Sonntagsmädel

angekommen

Dr. med. Heinrich Nau
Dr. med. Mia Nau Gockel

Oberhausen, den 28. Juni 1931

Stellenangebote weibliche

Suche für sof. junge, tüchtige

Friseuse

die gut wasserwellt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. Oberhausen, Altmarkt 2.

Bühne

Für meine Ballett- und Revue-Gesellschaft suche ich 2 junge Lehrdamen bei hoh. Gehalt, freier Station und Wohnung. Gründliche Ausbildung und gute Behandlung zugesichert

Kolodzie
Bottrop, Bergstr. 64.

Ordentliches

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen f. sämtl. Hausarbeiten u. Küche per sof. ges.

Eigenfeld, Oberh.,
Ellenbogenstr. 10.

Vermietungen

Suche zum 1. Aug.

3-Zimmer-Wohng.

oder 4 Zimmer gegen 3 zu tauschen

Offerten unter 6229 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Oberhausen, Altmarkt 2.

Gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit an Herrn oder Dame zu vermieten.

Oberh., Kaiserstr. 135.

In ruhigem Hause

3 Räume

abgeschl. 1. Etage, nebst Mansarde, Bad und großem Balkon zum 1. 8. an stille Familie zu vermieten.

Amend
Oberh., Blücherstr. 27.

Frdl. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten.

Oberhausen, Hochstr. 9.

Möbl. Part.-Zimmer

mit 1—2 Betten zu vermieten, Oberhausen Uhlandplatz 12.

Verkäufe

Küche

billig zu verkaufen.

Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Verschiedenes

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.

Eigenes Heim
Wilhelm Scholl,
Oberh., Marktstr. 108.

Zu vermieten mittelgroßes

Ladenlokal

m. Wohnung (elektr. Licht u. Gas), worin seit 1908 ein Zigarrengesch. betrieben wurde, geeignet sehr für Zahnpraxis, welche vom Publikum gewünscht wird, drei Knappschaftsärzte u. Apotheke sind in nächster Nähe.

Gladbeck, Horster Str. 181.

Stellenangebote männliche

Vertreter

und Vertreterinnen von Kräuterzentrale u. biochem. Versandhaus gesucht. Höchste Provision. Angebote unter 6112 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Getragene

Herren-Garderoben

Anzüge
Mäntel
Schuhe

v. besseren Herrschaften in Oberhausen

nur bei Polak

Goebenstr. 75.

D weit Weg lohnt sich!

Spezialbehandlung und giftfreie Mittel ohne Berufsstörung bei

+ Frauen +

u. Mädchenleid., monatl. Beschw., Stock u. Stör. d. Blut. nur Fr. Iris, Duisburg, Unterstr. 39 Nähe Schwanentor. Tägl. v. 9-1 u. 2-7 Uhr, Sonntags nur v. 9-1 Uhr

Homöopathie C. Abels.



Günstig kaufen

Mechaniker und Reparaturwerkstätten

Lenker Sättel Glocken Gummi Rückstrahler

im

Lager Beckert

Bottrop,

Bogenstraße 15.

Kundenwerber ist eine Anzeige in dieser Zeitung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hervest

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung Hervest auf Mittwoch, den 1. Juli 1931, nachm. 4 Uhr im Sitzungszimmer der Josefschule in Hervest.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Dankschreibens des Regierungspräsidenten von Aachen betr. Spende der Gemeinde anläßlich des Grubenunglücks Eschweiler-Reserve.
2. Bekanntgabe des Ausscheidens des Jakob Wagner aus der Theater- und Wohlfahrtskommission und Vornahme einer Ersatzwahl.
3. Bekanntgabe des Ausscheidens des Josef Gahlen aus der Baukommission und Vornahme einer Ersatzwahl.
4. Prüfung und Festsetzung des Haushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1931 und Beschlußfassung über die Aufbringung des Fehlbetrages.
5. Erhebung eines Zuschlages zur Kreishundesteuer.
6. Kenntnisnahme von der Verfügung des Kreisausschusses vom 27. 4. 1931 betr. Beteiligung des Kreises an der Biersteuer u. Beschlußfassung über die zu treffende Vereinbarung.
7. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. die Bürgersteuer.
8. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. die Freistellung der Neubauten, die nach dem 31. März 1924 errichtet sind von der Grundvermögenssteuer.
9. Antrag der SPD. auf Errichtung eines Familienbades an der Flußbadeanstalt.
10. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. die Grundstücksangelegenheit Möllmann und Beschlußfassung hierzu.
11. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. die Bausache Rademacher-Alfes.
12. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. Uebernahme weiterer Kosten für die Autobusfahrt Dorsten-Hervest Dorf.
13. Kenntnisnahme von dem Beschluß der Vertrauenskommission betr. den Antrag der Landesbank der Provinz Westfalen auf Umwandlung eines kurzfristigen Kredites in ein langfristiges Darlehn.

Geheime Sitzung.

Hervest, den 26. Juni 1931.

Der Gemeindevorsteher: Rohlof.

Hünxe

Bekanntmachung.

Die Einwohner der Gemeinde Gahlen werden davon in Kenntnis gesetzt, daß in der kommenden Woche durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz eine Kontrolle der Quittungskarten stattfindet.

Hünxe, 25. Juni 1931.

Der Bürgermeister.

Wer zielsicher werben will, wähle diese Zeitung



½ Lit. Wikküler-Küper-Bier Rekordpreis Pf 45

Jetzt müssen Sie kaufen!

in der zweiten Woche unserer **Rekord-Tage** der tradionellen Veranstaltung

Kinder-Kleider aus gemusterter Kunstseide und Zephir, Größe 50-65 2.-, Größe 45-55 Pf. 95

Spiel-Anzug für Knaben, Einknopf, Zefir und Rippo, kräftige Ware 1.45

Kleider Waschmousseline, in modernen Dessins oder Tenniskleider, aus gutem Panama 1.95

Arbeits-Jacken oder Hosen, blau, aus Drell oder Haustuch, gute Qualität 1.95

Hemdbluse aus Batist, offen und geschlossen zu fragen 3.- 2.45

Sommer-Joppen für Herren, aus starken, haltbaren Zwirnstoffen 2.90

Sommer-Kleider aus Trikot-Charmeuse, fesche Sportform, in modernen Lichtfarben 5.90

Herren-Hosen aus Buckskin- und Kammgarnstoffen, in modernen Mustern 3.90

Sommer-Kleider aus Douppion, Vistra u. modern gemust. Kunstseide, in hübschen Macharten 9.75

Tennis-Hosen aus weißem Cöper, gute Verarbeitung, tadellose Paßformen 3.90

Sport-Komplet aus Trikot-Charmeuse oder Sportkleid aus reinseidenem Douppion 15.-

Herren-Hosen lange oder Breeches, aus Buckskin oder Kammgarn 4.90

ALTHOFF BUER



½ Liter Stern-Pils Rekord-Preis Pf. 55

Käufer benutzt die Gelegenheit!

Von Montag, den 29. Juni bis einschl. Samstag, den 4. Juli

auf alle Waren 20% Rabatt

ausgenommen Marken-Artikel gute Butter, Eier und Zucker

Auf Weine und Spirituosen 25% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Lebensmittel-Haus Jacoby
Dinslaken, Neustr. 32, Telefon 2680

Kleine Anzeige – großer Erfolg

Rundfunk

Montag, den 29. Juni.

7—8.30 Morgenkonzert (Platten). 1. Toccata, Michelangelo-Rossi. 2. Wach' auf, Haas 3 Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte", Mozart. 4. Szene und Legende von der Tochter des Paria Nilakatha aus der Oper „Lakmee", Delibes. 5. Die Schönbrunner, Walzer, Lanner. 6. Grieg-Potpourri. 8. Zwei Cello-Soli: a) Lied ohne Worte, Tschaikowsky; b) Der Engel Lied, Braga. 9. „Fortissimo", Fantasie über Kalmansche Melodien, Feigel. 10. a) Die Spieluhr, Glocken-Intermezzo, Blaauw; b) Heinzelmännchens Hochzeit, Köpping.
9—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon.
9.05—10 Katholische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Professor Dr. Pieper, Paderborn.
10.15—11 Uebertragung aus Lüdenscheid: Schützenfest.
11—11.25 Hamburg, das Einkaufstor Deutschlands.
11.25—11.45 Für den Kleingärtner.
11.45—12.25 Uebertragung aus Koblenz: Feier anläßlich des 25jährigen Bestehens des Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz.
12.30—12.55 Der Telegrammverkehr. Erfordernisse und Ersparnisse.
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Willy Johann (Bariton). 1. Ouverture „Benvenuto Cellini", Berlioz. 2. Eine Sommernachtsserenade, Kallstenius. 3 Arie des Renee aus der Oper „Ein Maskenball": „Steh auf, dort im Zimmer magst deinen Sohn du wiedersehn", Verdi. 4. Melodien aus der Oper „Gianni Schicchi", Puccini. 5. Arie des Grafen Luna aus der Oper „Der Troubadour": „Ihres Auges himmlisch Strahlen", Verdi. 6. „Ein eleusisches Fest", Scherzo, Ambrosio. 7. Rumänische Rhapsodie Nr. 2, Enesco.
14.45—15 Fahrt im Freiballon.
15—15.20 Der Parlamentssitenograph.
15.20—15.50 Die Welt auf der Schallplatte. Lieder der russischen Stadt.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17 Jugendfunk.
17—17.30 Altkölner Kinderlieder.
17.30—18 Uebertragung aus Bad Ems: Vesperkonzert des Kurorchesters. 1. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer", Wagner. 2. Andante und Scherzo für Violine und Orchester, David. 3. Spanisches Capriccio in vier Sätzen, Rimski-Korsakow.
18—18.20 Aus der Welt der Pflanze.
18.20—18.40 Erstmalige Mitarbeit Deutschlands am Internationalen Freiluftschulkongreß.
18.40—19 Freiherr vom Stein, ein deutscher Volksmann.
19—19.30 Rund um die Godesburg. Ein Hörbild. Leitung: Hermann Tölle.
19.30—19.55 Arbeitskammerwahlen im Ruhrbergbau.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20 Abendkonzert mit Karl Blume. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Ehfoldt. Lieder zur Laute: Karl Blume.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24: Tanzmusik der Kapelle Harry Head.

Deutsche Welle 1635 m, 183,5 kHz, 35 kW.

6.30 Gymnastik.
Anschließend bis 7.30: Frühkonzert.
9—9.25 Schulfunk.
9.30 Von Frankfurt.
11.45 Nachrichten.
12.05 Schulfunk.
12.30—12.55 „Offenbach-Operetten".
13.30 Nachrichten.
14—15 Schallplatten.
15—15.25 Jugendstunde.
15.30 Wetter, Börse.
15.40 Für die reifere Jugend.
16 Aus der Arbeit der Volksschule.
16.30 Konzert von Berlin.
17.30 Das Melodram.
18. Querschnitt durch deutsche Zeitschriften.
18.30 Rosenfreuden.
19 Englisch für Anfänger.
19.25 Was muß der Landwirt von den Ausführungsbestimmungen zum Milchgesetz wissen.
19.45 Viertelstunde Funktechnik.
20 Unterhaltungsmusik.
20.45 Die Agrar-Revolution in Sowjet-Rußland.
21.20 Sinfoniekonzert.
22.20 Nachrichten.
Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause, sep. u. sonnig geleg. m. oder ohne Pension, sofort od. später zu vermieten. Dinslaken, Voerder Str 70, 1. Et.

Betten gut und billig
Oberbetten 35.- 22.- 16.50
Kissen 9.50 7.- 4.50
Matratzen 3teilig m. Keil 29.- 22.- 17.50
Etagengeschäft Schönewald
H. Marxion Poltmann-Ecke.

Sommersprossen werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Preis Mark 2.75 in Dinslaken Germania-Drogerie W. Kühn, Neustraße 34; in Walsum Central-Drogerie K. Mattenklotz.

Kaiser-Natron
milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (1-68)

Der Eppinghovener Geflügelhof
Rotbachstr. 72 Dinslaken (Rhld.) Postfach 79
Fernsprecher 2341 — liefert:
Mast-Enten — Junge Lege-Enten fast ausgewachsen
Khaki-Campell, Abstammung best. Legetiere
Junghennen



Ist sie das wirklich?
Schlank und elastisch wie ein junges Mädchen? So günstig kann Schlankheit Ihr Aussehen beeinflussen, darum trinken Sie den angenehmen, ärztl. empfohlenen Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Die trägen Fettpolster schwinden, Sie werden schlanker und fühlen sich frisch und verjüngt. Packg. Mk. 2.—, Kurpckg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 u. 12.50. In Apoth. u. Drogerien.
DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München, Gülistr. 7



Ist es leichter, Weinkenner oder Kaffeekenner zu sein?

Beim Wein wie beim Kaffee hängt die Qualität ab von Sorte, Boden, Höhenlage, Klima und Witterung. Beim Wein lernt auch der Laie die Qualität der verschiedenen Wachstümer und Jahrgänge kennen. Beim Kaffee bleibt das dem Fachmann überlassen; denn hier kommt es auf die richtige Mischung an, um aus den geschmacklichen Vorzügen verschiedener Sorten das Höchste an Gesamtwirkung herauszuholen.

Als vor 25 Jahren Dr. Ludwig Roselius den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag erfand, da stellte er den Grundsatz auf: **nur allerbeste Qualität.**

Die gesundheitlichen Vorzüge und die stets gleich gute Qualität haben Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt berühmt und beliebt gemacht. Tag für Tag arbeiten hervorragende Kaffeekenner daran, aus Hunderten von Gewächsen die besten herauszufinden und aus ihnen die bewährte immer gleich gute Hagmischung zusammenzustellen.

Seit es Kaffee Hag gibt, ist es so leicht, immer und überall guten Kaffee zu trinken.

Kaffee kann gut sein, Kaffee Hag ist gut.

